Standortprofil und strategische Handlungsansätze für die Wirtschaftsförderung und das Stadtmarketing der Stadt Norden

NORD/LB Regionalwirtschaft
Dr. Arno Brandt
Claudia Drangmeister

RegioNord Consulting GmbH
Marie Christin Mielke
Kerstin Brunken

Hannover, Dezember 2011

GLIEDERUNG

1. Einleitung ... 3

2. Auswirkungen gesellschaftlicher und ökonomischer Trends auf regionale Entwicklungsprozesse ... 4

2.1 Demografischer Wandel ... 6
2.2 Übergang zur Wissensökonomie ... 7
2.3 Energiewende ... 8
2.4 Mobilität und Logistik ... 10
2.5 Tourismus und Reiseverhalten ... 13
2.6 Förderlandschaft ... 14

3. Standortprofilanalyse ... 16

3.1 Regionalökonomische Ausgangssituation der Stadt Norden und des Landkreises Aurich ... 17

3.1.1 Demografische Entwicklung ... 18
3.1.2 Wirtschaftliche Entwicklung ... 26
3.1.3 Wissenschafts- und Bildungsinfrastruktur ... 38
3.1.4 Standortfaktoren ... 44

3.2 Fokusbranchen in der Stadt Norden ... 53

3.2.1 Tourismus ... 54
3.2.2 Gesundheitswirtschaft ... 57
3.2.3 Einzelhandel ... 59
3.2.4 Energiewirtschaft ... 61
3.2.5 Hafenwirtschaft/ Offshore Windenergie ... 62

3.3 Regionale Akteure ... 65

3.4 Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse ... 69

3.4.1 Querschnittsthemen ... 72
3.2.2 Branchen ... 77

4. Strategische Handlungsansätze ... 83

Anhang ... 95

1. EINLEITUNG

Die Stadt Norden ist Teil einer sich in den vergangenen Jahren sehr dynamisch entwickelnden Großregion im Westen Niedersachsens. Sowohl die Bevölkerungs- als auch die Beschäftigungsentwicklung zeigten sich zuletzt im Vergleich zu anderen Teilregionen des Landes deutlich positiver. Während zahlreiche Städte und Gemeinden Niedersachsens bereits heute deutlich sinkende Einwohnerzahlen verzeichnen, wird für die Stadt Norden in den kommenden Jahre eine relativ konstante Bevölkerungsentwicklung vorausgesagt. Gleichwohl ist auch in Norden mit einer deutlichen Alterung der Bevölkerung zu rechnen, die bereits heute durch Abwanderung junger Menschen forciert wird. Die Wirtschaftsstruktur der Stadt Norden ist maßgeblich durch kleine und mittelständische Betriebe geprägt. Eine zentrale Rolle spielt die Tourismuswirtschaft, die sich jedoch zunehmend einem stärkeren Wettbewerb mit anderen Tourismusregionen im In- und Ausland gegenüber sieht. Zudem gehören die Gesundheitswirtschaft und der Einzelhandel, der Energiesektor sowie die Hafenwirtschaft zu den Wirtschaftsbereichen, die den Standort in besonderer Weise prägen.

In Anbetracht aktueller demografischer und wirtschaftlicher Entwicklungen und Trends steht die Stadt Norden vor neuen Herausforderungen und strebt eine Effektivierung ihrer Wirtschaftsförderung an. Vor diesem Hintergrund wurden die NORD/LB Regionalwirtschaft und die RegioNord Consulting GmbH mit der Erarbeitung eines Standortprofils und strategischer Handlungsansätze für die Wirtschaftsförderung und das Stadtmarketing der Stadt Norden beauftragt. Die Studie gliedert sich ein in die Empfehlungen des im Jahr 2008 vorgelegten Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes (ILEK) für das Tourismusdreieck mit seinem Kommunen Juist, Norderney, Baltrum und Norden ein. Im Rahmen der Analyse wird zunächst ein Überblick über die Auswirkungen bedeutender gesellschaftlicher und ökonomischer Trends auf regionale Entwicklungsprozesse gegeben. Im zweiten Schritt erfolgt die Standortprofilanalyse für die Stadt Norden, die einerseits auf einer Darstellung der regionalökonomischen Ausgangssituation fußt und andererseits eine detaillierte Betrachtung relevanter Fokusbranchen beinhaltet. Daran anschließend werden die aktuellen Tätigkeitsschwerpunkte der Wirtschaftsförderung skizziert sowie deren spezifische themenbezogene Kooperationsbeziehungen dargestellt.

Den Schwerpunkt der Studie bildet darauf aufbauend die Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse (SWOT) für die relevanten Querschnittsthemen und Fokusbranchen der Stadt Norden, die u.a. auch auf Grundlage mehrerer Expertengespräche herausgearbeitet wurden. Die Ergebnisse der SWOT wurden darüber hinaus im Rahmen eines Workshops mit regionalen Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Politik validiert. Im Anschluss daran wurden schließlich strategische Handlungsansätze für die verschiedenen Themengebiete erarbeitet, die sich an die Wirtschaftsförderung der Stadt Norden richten.

Die Studie knüpft an bereits vorliegende Analysen und Konzepte für die Stadt Norden an. Wichtige Grundlagen liefern neben dem Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzept (2008) insbesondere die Fortschreibung des Stadtentwicklungskonzeptes (2008) sowie das Einzelhandelsgutachten (2000) und der aktuelle Hafenentwicklungsplan (2011).

2. Auswirkungen gesellschaftlicher und ökonomischer Trends auf regionale Entwicklungsprozesse

Standortprofil und strategische Handlungsansätze

Demografischer Wandel	**Bevölkerungsrückgang, Alterung, Fachkräftemangel, neue Absatzmärkte**
Wissensökonomie	**Wissenschafts- und Bildungseinrichtungen als Standortvorteil; Abwanderung (hoch)qualifizierter Arbeitskräfte**
Energiewende	**Klimawandel; Ausstieg Atomenergie; Rohstoffknappheit und steigende Energiepreise; starkes Wachstum regenerativer Energien; Energieeffizienz**
Mobilität	**Steigendes Güterverkehrsaufkommen, Innovative logistische Konzepte; zunehmende Mobilität der Bevölkerung**
Tourismus und Reiseverhalten	**Dominanz der Urlaubsformen Strand/Baden, Ausruhen; Anstieg von Gesundheits- / Wellnessreisen sowie Aktivurlaub (Wandern/ Natur); Wettbewerbsdruck MV/ SH**
Förderlandschaft	**Europa 2020: Energiewirtschaft, Innovation, Qualifizierung; INTERREG/ GA; Investitionszuschuss ⇨ Darlehen**

2.1. DEMOGRAFISCHER WANDEL

Der demografische Wandel umfasst zum einen den zunehmenden Rückgang der Einwohnerzahlen vor allem aufgrund steigender Sterbefälle bei mehr oder weniger konstanten oder sogar rückläufigen Geborenenzahlen und schwächeren Wanderungsgewinnen bzw. sogar Wanderungsverlusten. Zum anderen bringt er gravierende Verschiebungen in der Altersstruktur der Bevölkerung mit sich, die sich in einer schwächeren Besetzung der nachwachsenden Jahrgänge und steigenden Anteilen älterer Menschen ausdrücken.

Die Verschiebung der Altersstruktur wird in den Regionen durch die Wanderung bestimmter Altersgruppen noch forciert. Mit Blick auf Bildungs-, Familien- und sogenannten Ruhesitzwanderer haben sich im Zeitverlauf messbare Wanderungsbewegungen ergeben , die auch künftig deutlich Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung in Regionen haben werden. Vor allem in der die Gruppe der Bildungswanderer, die die Wanderungssalden der 18- bis 24jährigen umfasst, ist eine zunehmende räumliche Mobilität auszumachen. Motiv hierfür ist vor allem der Besuch weiterführender Bildungseinrichtungen, die sich in der Regel in größeren Städten befinden. Daher weisen insbesondere ländliche Regionen negative Wanderungssalden in dieser Altersgruppe auf.

Für die Wirtschaft bedeutet der demografische Wandel auf Seiten der Produktmärkte, dass sich aufgrund der unterschiedlichen Entwicklungen in verschiedenen Marktsegmenten und Kundengruppen die Nachfragestruktur vor allem nach Dienstleistungen verändern wird. Auf der anderen Seite werden sich die Betriebe sowohl einer Schrumpfung als auch einer Alterung des zur Verfügung stehenden Arbeitskräftepotenzials gegenüber sehen. Zur langfristigen Sicherung des Fachkräftebedarfs müssen insbesondere die bestmögliche Qualifizierung der kleiner werdenden Zahl von nachrückenden Absolventen, die Ausschöpfung des Erwerbspersonenpotenzials sowie der Erhalt der Leistungsfähigkeit und der Abbau von Beschäftigungsbarrieren bei älteren Arbeitnehmern in den Fokus rücken.

Prognostiker des Bundesamtes für Statistik gehen in ihrer 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung davon aus, dass unter bestimmten Annahmen, die insbesondere eine Umkehrung des derzeit negativen Wanderungssaldos vorsehen, die Bevölkerungszahl von derzeit knapp 82 Mio. auf 77 bis 79 Mio. im Jahr 2030 zurückgehen wird. Gleichzeitig wird sich die Altersstruktur zu Gunsten älterer und zu Lasten jüngerer Bevölkerungsgruppen verschieben. Das Statische Bundesamt nimmt an, dass im Jahr 2030 fast ein Fünftel weniger Kinder und Jugendliche in Deutschland leben werden als heute. Die Altersgruppe der über 64jährigen wird hingegen um ein Drittel ansteigen. Fast jeder dritte Einwohner Deutschlands wird demnach im Jahr 2030 im Rentenalter sein.

Die Bundesländer, ihre Landkreise und Gemeinden werden sehr unterschiedlich vom demografischen Wandel betroffen sein. Während den süddeutschen Bundesländern Baden-Württemberg und Bayern sowie dem Stadtstaat Hamburg eine auch weiterhin positive Bevölkerungsentwicklung vorausgesagt wird, ist in den ostdeutschen Flächenländern mit Einwohnerverlusten von bis zu 20 % bis ins Jahr 2030 zu rechnen.

2.2. ÜBERGANG ZUR WISSENSÖKONOMIE

Derzeit lässt sich in den entwickelten Industrieländern weltweit ein Übergang von der Industrie- zur Wissensgesellschaft beobachten. Wissen wird mittlerweile als wichtigster Produktionsfaktor angesehen. Auf Basis hoch entwickelter Informations- und Kommunikationstechnologien ist eine wissensbasierte Ökonomie entstanden, die vor allem bei den wissensintensiven Dienstleistungen und High-Tech-Industrien ein dynamisches Wachstum aufweist. Während die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland zwischen 1999 und 2009 leicht zurückgegangen ist, zeichneten sich insbesondere die wissensintensiven Wirtschaftsbereiche durch eine sehr positive Dynamik aus. Besonders stark wuchs dabei vor allem das Feld der wissensintensiven Dienstleistungen: Während hier im Jahr 1999 deutschlandweit 5,1 Mio. Beschäftigte tätig waren (Anteil von 18,6 % an der Gesamtbeschäftigung), waren es im Jahr 2009 bereits 5,6 Mio. Beschäftigte (Anteil: 20,4). Im Bereich des wissensintensiven Verarbeitenden Gewerbe konnte die Beschäftigung im gleichen Zeitraum immerhin konstant gehalten werden (Zuwachs um 10.000 Beschäftigte bundesweit), während im nicht wissensintensiven Verarbeitenden Gewerbe deutliche Beschäftigungsverluste zu verzeichnen waren.

Die Wissensökonomie gilt als eine „people-driven-economy“, die von der Gewinnung hoch qualifizierter Arbeitskräfte lebt. Wissen und Kreativität sind ihre wichtigsten Motoren und werden durch Investitionen ins Humankapital sowie durch Lerneffekte bestimmt. Aus- und Weiterbildungsprozessen kommt im Zuge eines „Lebenslangen Lernens“ ein hoher Stellenwert zu. Steigende Ausgaben für Forschung und Entwicklung sowie die tertiäre öffentliche und private Bildung werden dabei als Investitionen in Wissen verstanden.

Wissensintensive Wirtschaftsbereiche konzentrieren sich vornehmlich in Agglomerationsräumen. Während die wissensintensiven Dienstleistungen vor allem in den urbanen Zentren zu verorten sind, zeigt sich eine Konzentration des wissensintensiven Verarbeitenden Gewerbes im Umland der Zentren. Vor allem die Metropolregionen, bestehend aus großstädtischen Zentren und dem damit eng verflochtenen Umland, gelten daher als die Knotenpunkte der Wissensökonomie. Hingegen etablieren sich wirtschaftlich dynamische Betriebe nur selten im ländlichen Raum, vielmehr stehen diese Räume unter einen starken Substitutionsdruck, der durch Verlagerungsprozesse bestärkt wird.

Innovationen basieren auf starken Rückkopplungsprozessen und erfordern somit intensive Verflechtungsbeziehungen zwischen unterschiedlichen Akteuren. Wesentliche Merkmale von Innovationsprozessen sind Arbeitsteiligkeit und Interaktivität. Enge Kooperationen zwischen Forschungseinrichtungen und Unternehmen sowie zwischen mehreren Unternehmen untereinander sind eine wichtige Basis für wissensintensive Dienstleistungsbranchen und Hightech-Industrien.

Der wissensorientierte Strukturwandel geht nicht zuletzt mit einer Verknappung von vor allem hochqualifizierten Fachkräften einher, die durch die bestehende Altersstruktur der Erwerbstätigen sowie die zukünftige demografische Entwicklung zusätzlich verschärft wird. Die Nachfrage nach ausgebildeten, hochqualifizierten Arbeitskräften wird – wie bereits in den letzten Jahren zu beobachten – weiter steigen, während einfache Tätigkeiten für geringqualifizierte Beschäftigte maßgeblich aus dem Verarbeitenden Gewerbe zunehmend in Niedriglohnländer ausgelagert werden.

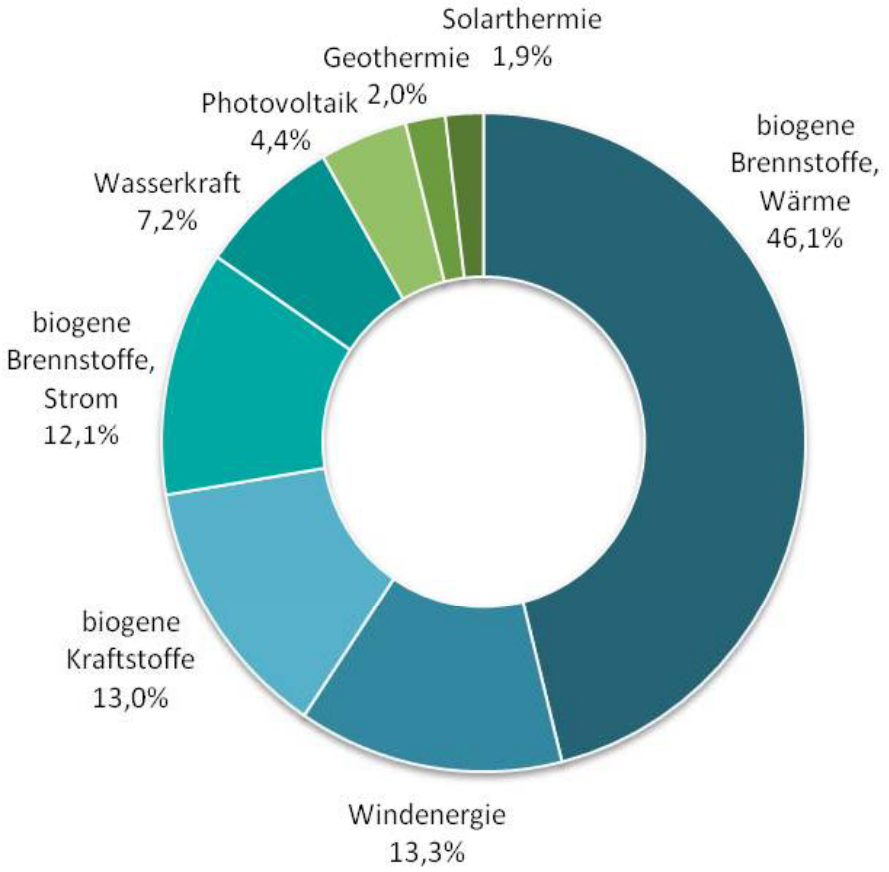
2.3 ENERGIEWENDE (1)

Die deutsche Energiepolitik steht heute an einem Wendepunkt. Mit dem Untergang der Erdölplattform „Deep Water Horizon“ im Golf von Mexiko und dem GAU im japanischen Reaktorkomplex Fukushima hat auch in Deutschland ein energiepolitisches Umdenken stattgefunden. Im Zuge der Energiewende vollzieht sich eine Abkehr von konventionellen Energieträgern, die den Weg für eine breitere Nutzung erneuerbarer Energien öffnet.

Die Umweltkatastrophen haben stärker denn je gezeigt, welche Gefährdungspotenziale mit der Nutzung von Kernenergie und fossilen Energieträgern einhergehen. Weltweit macht die zunehmende Knappheit an natürlichen Ressourcen wie Erdöl und Erdgas, die sich in stetig steigenden Preisen dokumentiert, die Umstellung auf eine nachhaltige, regenerative Energiegewinnung unausweichlich. Windenergie und Wasserkraft, Geothermie, Solar- und Bioenergie sind die Energiequellen der Zukunft. Der Endenergieverbrauch in Deutschland wurde im Jahr 2010 zu 11 % durch erneuerbare Energieträger gedeckt. 89 % entfallen entsprechend auf fossile Energieträger und die Kernenergie.

Es sind insbesondere biogene Brennstoffe für die Wärme- und Stromerzeugung, die mit rund 58 % einen Großteil an den erneuerbaren Energien ausmachen. Die Windenergie trägt zudem rund 13 % zum Gesamtbedarf bei, während ihr Anteil an der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien bereits knapp 36 % beträgt.

Abb. 1: Struktur der Endenergiebereitstellung aus erneuerbaren Energien in Deutschland (2010)



Quelle: BMU-KI III 1 nach Arbeitsgruppe Erneuerbare Energien Statistik; Stand März 2011
Darstellung: RegioNord

2.3 ENERGIEWENDE (2)

Das Energiekonzept der Bundesregierung sieht vor, die Anteile erneuerbarer Energien am gesamten Bruttoendenergieverbrauch bis zum Jahr 2020 auf 18 % zu steigern. Langfristig ist bis 2050 ein Anteil von 60 % anvisiert. Im Zuge der Novellierung des Erneuerbaren Energie Gesetzes ist insbesondere der Anteil erneuerbarer Energien zur Stromerzeugung bis 2020 auf 35 % und bis 2050 auf 80 % zu erhöhen. Forschung und Entwicklung im Bereich erneuerbarer Energien und Effizienztechnologien bilden im Rahmen dieser Ziele eine wichtiges Fundament.

Die größten Ausbaupotenziale werden kurz- bis mittelfristig der Windenergie an Land und auf See zugesprochen. Neben dem Ausbau weiterer Landstandorte und dem Repowering besteht ein vorrangiger Handlungsbedarf, den Ausbau der Offshore-Windenergie deutlich zu beschleunigen. Um die Offshore-Windleistung bis 2030 auf 25 GW auszubauen, müssen insgesamt etwa 75 Mrd. Euro investiert werden.

Mit der Energiewende ist darüber hinaus ein struktureller Wandel verbunden, der neben den wirtschaftlichen Effekten technologischer Neuerungen auch regionalen Entwicklungsprozessen neuen Antrieb verleiht. Die strukturellen Veränderungen in der deutschen Energieproduktion zugunsten erneuerbarer Energien entwickeln sich zu einem Impulsgeber für Wertschöpfung und Beschäftigung. Davon profitieren mit Blick auf den norddeutschen Raum vor allem ländlich geprägte und eher strukturschwache Regionen. Gerade die Küstenregionen werden infolge des Ausbaus der Offshore-Windenergie in hohem Maße durch Investitionen und Unternehmensansiedlungen begünstigt, die mit ihren Häfen die notwendige Infrastruktur für Aufbau, Wartung und Versorgung der neuen Anlagen bereitstellen. Inzwischen setzen auch die Produzenten von Offshore-Komponenten bevorzugt auf Standorte mit Zugang zu seeschifftiefem Wasser.

Die Energiewende hat zu neuen politischen Weichenstellungen geführt, die erneuerbaren Energien den Weg bereiten und auf Energieeffizienz setzen. Um den regionalen Strukturwandel (verantwortungsbewusst) voranzubringen sind sowohl ambitionierte private Investitionen als auch zusätzliche Fördermittel des Bundes erforderlich. Zudem stehen die Strukturmittel der Europäischen Union unter dem Vorzeichen eines „intelligenten und nachhaltigen Wachstums“ in Zukunft für den weiteren Umbau in der Energieproduktion zur Verfügung.

2.4 MOBILITÄT UND LOGISTIK (1)

Herausforderungen eines wachsenden Logistiksektors

Der Logistiksektor gehört in Deutschland zu den Wirtschaftszweigen mit langfristig guten Wachstumschancen. Die Globalisierung und internationale Arbeitsteilung fungieren dabei als wichtige Triebkräfte der Branche. Weltweit hat sich Deutschland zu einer der bedeutendsten Exportnationen entwickelt, im Jahr 2010 wurden Waren im Wert von rund 952 Mrd. Euro aus der Bundesrepublik ausgeführt. Importiert wurden im Gegenzug Waren in einer Größenordnung von knapp 798 Mrd. Euro. Der Güterverkehr und die Logistik bilden in Deutschland das Rückgrat einer produzierenden arbeitsteiligen Wirtschaft. Für Unternehmen und Standorte stellen leistungsfähige Logistiksysteme und –infrastrukturen einen wichtigen Wettbewerbsfaktor dar.

Aufgrund der zentralen geographischen Lage nimmt Deutschland des Weiteren die Funktion eines Verkehrsknotenpunktes innerhalb Europas ein. Die Dichte des logistischen Netzwerkes sowie die Qualität der Verkehrsinfrastrukturen werden im europäischen Vergleich als außerordentlich gut bewertet. Die Weltbank sieht Deutschland zudem im Hinblick auf die Attraktivität als Logistikstandort weltweit auf der Spitzenposition (vgl. Deutsche Bank Research 2010).

Der Logistiksektor steht heute vor vielfältigen Herausforderungen. Die Verkehrsinfrastrukturen stoßen angesichts steigender Güter- bzw. Transportmengen vielfach an Kapazitätsgrenzen. Investitionen sind hier in erheblichem Umfang erforderlich, um die Verkehrsträger Straße, Schiene und Wasserweg auch langfristig wettbewerbsfähig zu halten. Zudem sind innovative Konzepte gefordert, die eine Gestaltung durchgängiger Logistik- und Informationsketten ermöglichen. Durch die Integration von Funktionen entlang der gesamten logistischen Kette können substanzielle Wettbewerbsvorteile generiert werden.

Die Verkehrswirtschaft und insbesondere der Logistiksektor rücken zudem verstärkt in den Fokus der Umwelt- und Klimapolitik. Die Reduzierung von Emissionen und die Erhöhung der Energieeffizienz sind auch vor dem Hintergrund der aktuellen energiepolitischen Debatte wichtige Ziele einer umwelt-, klima- und ressourcenschonenden Gestaltung von Güterverkehrsströmen.

2.4 MOBILITÄT UND LOGISTIK (2)

Mobilitätsverhalten in der Bevölkerung

In Deutschland wird das Mobilitätsverhalten der Bevölkerung durch verschiedene Entwicklungslinien geprägt. Insgesamt ist in den vergangenen Jahren nur eine geringfügige Steigerung des täglichen Verkehrsaufkommens zu beobachten, wobei die Zahlen des motorisierten Individualverkehrs stabil bleiben und die Nutzung des Öffentlichen Verkehrs und des Fahrrads an Bedeutung gewinnt. Der PKW bleibt aber auch weiterhin das wichtigste Verkehrsmittel.

Besonders urbane Ballungszentren haben gegenüber ländlichen Regionen ein Verkehrswachstum infolge einer steigenden Zahl privater Fortbewegungsmittel zu verzeichnen. In den urbanen Räumen zeigt sich jedoch gerade bei der jüngeren Bevölkerung ein leichter Bedeutungsverlust des Pkws, da diese Gruppe vermehrt auf die Fortbewegung mit dem ÖPNV und dem Fahrrad setzt. Eine deutliche Zunahme der Mobilität ist des Weiteren bei älteren Bevölkerungsgruppen zu beobachten, hier nimmt der Personenanteil mit Führerscheinbesitz zu. Die negativen Folgen des CO_2-Austoßes im Personenverkehr für das Klima und die Umwelt haben eine Trendwende in Richtung eines klimaverträglicheren Mobilitätsverhaltens der Bevölkerung eingeleitet. Umweltfreundliche Mobilitätskonzepte, die auf den nichtmotorisierten Individualverkehr und den ÖPNV setzen, sind besonders in städtischen Ballungszentren gefragt.

Mobilität und Umweltbewusstsein der Bevölkerung spielen des Weiteren auch für den Tourismus eine sehr bedeutende Rolle. Die Relevanz des Pkws für An- und Abreise sowie für die Fortbewegung am Urlaubsort ist weiterhin sehr hoch. Die Bahn tritt dabei als umweltfreundlicher Verkehrsträger in den Hintergrund. Während einerseits für den Reise- und Freizeitverkehr geringe Kosten sowie ein Höchstmaß an Flexibilität beansprucht wird, leidet darunter andererseits die Urlaubs- und Lebensqualität touristischer Destinationen. Gleichzeitig setzen viele Urlauber jedoch auf einen sanften, umweltschonenden Tourismus und bevorzugten naturnahe Destinationen . Um diesem Konflikt zu begegnen sind in Zukunft vor allem Initiativen gefragt, die die Attraktivität des ÖPNV und der Bahn für Urlauber erhöhen und gegenüber dem Autoreiseverkehr wettbewerbsfähig sind (vgl. BMVBS 2010).

2.5 TOURISMUS UND REISEVERHALTEN (1)

Gesellschaftliche Urlaubstrends

Der touristische Markt in Deutschland wird von einigen zentralen gesellschaftlichen Trends beeinflusst. Der demografische Wandel und die damit einhergehende Alterung der Bevölkerung führt dazu, dass der Anteil der unter 50jährigen in Deutschland bis zum Jahr 2020 um 9,3 Mio. Personen zurückgeht. Ein besonderer Anstieg ist hingegen bei der Altersgruppe der 50-59jährigen, gefolgt von der Generation 60+ zu verzeichnen. Noch entscheidender als das nominelle Alter sind die Verhaltensweisen und die Konsumbedürfnisse. Die „jungen Alten“ sind nicht nur sehr aktiv, sie sind auch die Zielgruppe mit dem höchsten Pro-Kopf-Einkommen und weisen damit das höchste Konsumpotenzial auf.

Darüber hinaus wirken sich auch ein höheres Bildungsniveau der deutschen Bevölkerung, eine wachsende Preisorientierung sowie eine zunehmende Individualisierung, die zu einer Diversifizierung der Lebensmodelle und Familienformen führt, auf den touristischen Markt aus. Dabei rücken individuelle Produkte und Leistungen immer stärker in den Vordergrund. Zudem wird einer ausgewogenen Work-Life-Balance aufgrund des zunehmend empfundenen Alltagsstresses eine immer größere Bedeutung beigemessen.

Durch die Sättigungstendenzen im Markt und die steigende Reiseerfahrung werden Reiseentscheidungen zunehmend von Emotionen und spontanen Entscheidungen beeinflusst. Reiseziele mit einer starken Marke gewinnen zudem an Bedeutung, da sie Grundqualitäten gut transportieren und die Orientierungs- und Suchphase deutlich verkürzen. Die Konsumenten streben gleichzeitig sowohl nach Preisvorteilen als auch nach Qualität. Sie werden zunehmend hybrider, d.h. sie verfolgen mehrere Konsumtrends (z.B. Luxus und Enthaltsamkeit schließen sich nicht aus) (vgl. Tourismusverband Nordsee e.V. 2008).

Urlaubsformen

Der Urlaubsmarkt Deutschlands differenziert sich immer stärker aus. Neben den Urlaubsformen Strand/Baden sowie Ausruhen und Familie, die auch zukünftig zu den dominierenden Urlaubsformen gehören werden, spielt sich die Dynamik vor allem in anderen Marktsegmenten ab. Dazu gehören sowohl die Urlaubsformen Gesundheit, Wellness, Kur im Urlaub, Kultur- und Städtereisen als auch All-Inclusive Reisen, Busreisen, Cluburlaub sowie Kreuzfahrten.

Hierbei zeigt sich, dass das Thema Gesundheit fest in den Urlaubsmotiven und -aktivitäten der Deutschen verankert ist: Motive wie „Entspannung“ sowie konkret „etwas für die Gesundheit tun“ ist für 66 % bzw. 35 % der Bevölkerung ein zentrales Urlaubsmotiv. Die konkrete Nutzung von Gesundheits- und Kureinrichtungen kommt hingegen lediglich auf einen Wert von 12%. 18% lassen sich im Urlaub gerne verwöhnen und nutzen Beauty oder Wellnessangebote (vgl. FUR 2011).

2.5 TOURISMUS UND REISEVERHALTEN (2)

Eine ganze Urlaubsreise als einen gesundheitsorientierten Urlaub verbringen im Vergleich dazu bisher deutlich weniger Menschen. Das zukünftige Potenzial für gesundheitsorientierten Urlaubsformen ist jedoch groß: Im Januar 2011 interessierten sich 22% der Bevölkerung für einen Wellnessurlaub in den nächsten drei Jahren, 21% für einen Gesundheitsurlaub und 16% für eine Kur im Urlaub (vgl. FUR 2011).

Darüber hinaus spielen auch aktivorientierte Urlaubsformen (z.B. Wandern, Natur erleben) eine zentrale Rolle in der Tourismuslandschaft. Nicht zuletzt verankern sich zunehmend sehr spezialisierte Urlaubsangebote wie beispielsweise der Golftourismus oder Kulinarische Reisen im Urlaubsmarkt Deutschlands. Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass zukünftig zielgruppenspezifische Angebote noch stärker nachgefragt werden (vgl. NORD/LB 2009).

Für die Urlaubsreisen mit Kindern wird trotz des demografischen Wandels in den nächsten zehn Jahren kein Rückgang erwartet, allerdings werden Kinder häufiger von Erwachsenen begleitet, die älter als 50 Jahre alt sind (vgl. Tourismusverband Nordsee e.V. 2008).

Strukturelle Veränderungen

In Deutschland findet eine Verschiebung von den Haupturlaubsreisen zu den zusätzlichen Urlaubsreisen statt. Damit setzt sich der Trend zum Kurzurlaub weiter fort. Die Dauer der Urlaubsreisen wird in Zukunft weiter abnehmen, allerdings nur noch leicht. Im Zuge der demografischen Veränderungen werden wird sich die Saisonalität der Urlaubsreisen weiter entzerren. Immer mehr Menschen machen auch außerhalb der Ferientermine Urlaub.

Im Hinblick auf die Unterkunftsformen werden Hotels, Ferienwohnungen sowie Ferienhäuser an Bedeutung gewinnen, wohingegen Übernachtungen in Privatquartieren sowie bei Freunden und Verwandten eher zurück gehen. Im Bereich Camping ist lediglich mit einer Stagnation bzw. einer leichten Zunahme der Übernachtungszahlen zu rechnen.

Durch niedrige Preise der Billigfluggesellschaften und dem dynamisch wachsenden Angebot an Flugverbindungen wird sich der Wettbewerb mit internationalen Zielen weiter verschärfen (vgl. Tourismusverband Nordsee e.V. 2008).

2.6 FÖRDERLANDSCHAFT (1)

EU 2020 - Strategie

Die zukünftige Struktur- und Regionalpolitik ist ab 2014 noch stärker in die europäische Agenda für Wachstum und Beschäftigung („Europa 2020“) eingebettet und soll auf diese Weise in ganz Europa für mehr Wachstum und Beschäftigung sorgen. Dabei sollen sich Entwicklungsziele und Fördermaßnahmen auf allen räumlichen Ebenen an den drei Prioritäten der Strategie ausrichten (vgl. Europäische Kommission 2010, Europäische Kommission 2011):

Intelligentes Wachstum: Entwicklung einer auf Wissen und Innovation gestützten Wirtschaft

Nachhaltiges Wachstum: Förderung einer ressourcenschonenden, ökologischen und wettbewerbsfähigen Wirtschaft

Integratives Wachstum: Förderung einer Wirtschaft mit hoher Beschäftigung, sozialem und territorialem Zusammenhalt

Daraus wurden folgende Ziele abgeleitet, die bis zum Jahr 2020 erreicht werden sollen:

- 75 % der Menschen zwischen 20-64 Jahren sollen Arbeit haben
- 3% des BIP in der EU soll für Forschung und Entwicklung eingesetzt werden
- Die "20/20/20" Klima/ Energie-Ziele: 20 % des Energieverbrauchs aus erneuerbaren Energien, 20 % weniger Klimagase, 20 % verbesserte Energieeffizienz
- Der Anteil der Schulabbrecher soll auf unter 10% gesenkt werden und mind. 40% der jüngeren Generation sollten einen Hochschulabschluss haben
- 20 Millionen weniger Menschen sollen von Armut bedroht sein

Abgleitet aus diesen Prioritäten und Zielen schlägt die EU sechs Leitinitiativen vor, die deutliche sektorale bzw. thematisch Schwerpunkte vorgeben:

- Innovation
- Bildung
- Digitale Gesellschaft
- Klima, Energie, Mobilität
- Beschäftigung und Qualifikationen sowie
- Armutsbekämpfung.

2.6 FÖRDERLANDSCHAFT (2)

Neue Rahmenbedingungen in der Förderperiode 2014-2020

Für die neue EU – Förderperiode 2014-2020 sind nicht nur hinsichtlich der thematischen Fokussierung, sondern auch hinsichtlich des Förderumfangs und der Förderbedingungen Veränderungen zu erwarten.

Förderumfang: Insgesamt ist in den niedersächsischen RWB-Gebieten mit einer Stagnation der zur Verfügung stehenden Mittel zu rechnen. Eine Schlüsselrolle nimmt zukünftig der Europäische Sozialfonds (ESF) ein, um die Themen Arbeitsmarktpolitik, (Aus-) Bildung, Qualifizierung und Integration stärker zu betonen. Die ESF-Anteile sollen in den bisherigen Ziel-2-Gebieten bei 52 % liegen. Darüber hinaus sollen mindestens 20 % der Fördermittel für Investitionen in Energieeffizienz und erneuerbare Energien eingesetzt werden.

Die territoriale Zusammenarbeit wird auch in Zukunft dazu beitragen, dass an Binnen- oder Außengrenzen gelegene Regionen ihre Standortnachteile ausgleichen können und dass gemeinsame grenzüberschreitende und länderübergreifende Herausforderungen angegangen werden.

Förderbedingungen und -umsetzung: Mitgliedsländer und Regionen werden in Zukunft stärker verpflichtet, die zugewiesenen Mittel in prüfbarer Form für die Durchführung der EU 2020 – Strategie zu verwenden. Im Rahmen der Förderpolitik wird es eine stärkere Leistungs- und Ergebnisorientierung geben. Regionen, die beim Erreichen dieser Ziele am besten abschneiden, können künftig mit einer Belohnung rechnen. Wenn EU-Mittel andererseits wegen mangelnder Verwaltungskapazitäten oder durch unsolides Wirtschaften nicht wirkungsvoll verwendet werden, soll die Europäische Kommission zukünftig die Finanzierung aussetzen können. Zudem sieht die Kommission ein einziges, vereinfachtes Regelwerk vor. Neben Zuschüssen sollen in der nächsten Fondsperiode zudem verstärkt revolvierende Mittel (z.B. Darlehen) eingesetzt werden.

In Deutschland bleibt die Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" (GRW) auch in Zukunft erhalten. Niedersachsen wird sich mit der GRW in den nächsten Jahren auf eine einzelbetriebliche Förderung im Bereich innovativer Unternehmen sowie auf die Förderung von Infrastruktur- und Tourismusprojekten konzentrieren (vgl. Nischwitz 2011, S. 148).

3. Standortprofilanalyse

3.1 Regionalökonomische Ausgangssituation der Stadt Norden und des Landkreises Aurich

3.2 Fokusbranchen der Stadt Norden

3.3 Regionale Akteure

3.4 Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse

3.1 Regionalökonomische Ausgangssituation der Stadt Norden und des Landkreises Aurich

3.1.1 Demografische Entwicklung

3.1.2 Wirtschaftliche Entwicklung

3.1.3 Qualifikation/ Wissenschaft und Bildung

3.1.4 Standortfaktoren

3.1.1. DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG

Bevölkerungsentwicklung

Niedersachsen

Die Bevölkerungsentwicklung in Niedersachsen war in den vergangenen Jahrzehnten durch sehr unterschiedliche Phasen geprägt. In den 1980er Jahren spielten konjunkturelle Entwicklungen und damit einhergehende Wanderungen sowie vor allem rückläufige Geburtenzahlen eine entscheidende Rolle für die Bevölkerungsentwicklung in Niedersachsen (vgl. NIW 2005). Parallel zur bundesdeutschen Entwicklung verzeichnete auch das norddeutsche Bundesland Bevölkerungsrückgänge. Diese fielen für das Flächenland jedoch weniger drastisch aus als in zahlreichen deutschen Städten. Das Land Niedersachsen profitierte dabei im Zuge starker Stadt-Umland-Wanderungen sowohl der Bevölkerung wie auch städtischer Funktionen nicht zuletzt von seiner räumlichen Nähe zu den Stadtstaaten Bremen und Hamburg.

Nach dem Wegfall der innerdeutschen Grenze konnte das Land Niedersachsen in den 1990er Jahren ebenso wie andere westdeutsche Bundesländer deutliche Wanderungsgewinne aus den neuen Bundesländern sowie aus dem osteuropäischen Raum verbuchen. Mitte bis Ende des betrachteten Jahrzehnts lag Niedersachsen hinsichtlich der Bevölkerungsentwicklung gemeinsam mit Rheinland-Pfalz an der Spitze, sogar vor den süddeutschen Bundesländern.

Diese positive Entwicklung zum Ende des vorherigen Jahrzehnts konnte über den Jahrtausendwechsel hinweg fortgeführt werden. Im Jahr 2004 erreichte das Land Niedersachsen seinen historischen Höchststand an Einwohnern. Die Marke von 8 Millionen Einwohnern konnte jedoch nicht lange gehalten werden: Bereits im darauf folgenden Jahr war erstmals seit Grenzöffnung ein Bevölkerungsrückgang im norddeutschen Bundesland zu verzeichnen. In den vergangenen Jahren zeichnete sich hinsichtlich der natürlichen Bevölkerungsentwicklung sowie insbesondere mit Blick auf den Wanderungssaldo, der zuvor die Geburtendefizite kompensieren konnte, eine negative Entwicklung ab.

3.1.1. DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG
Bevölkerungsentwicklung

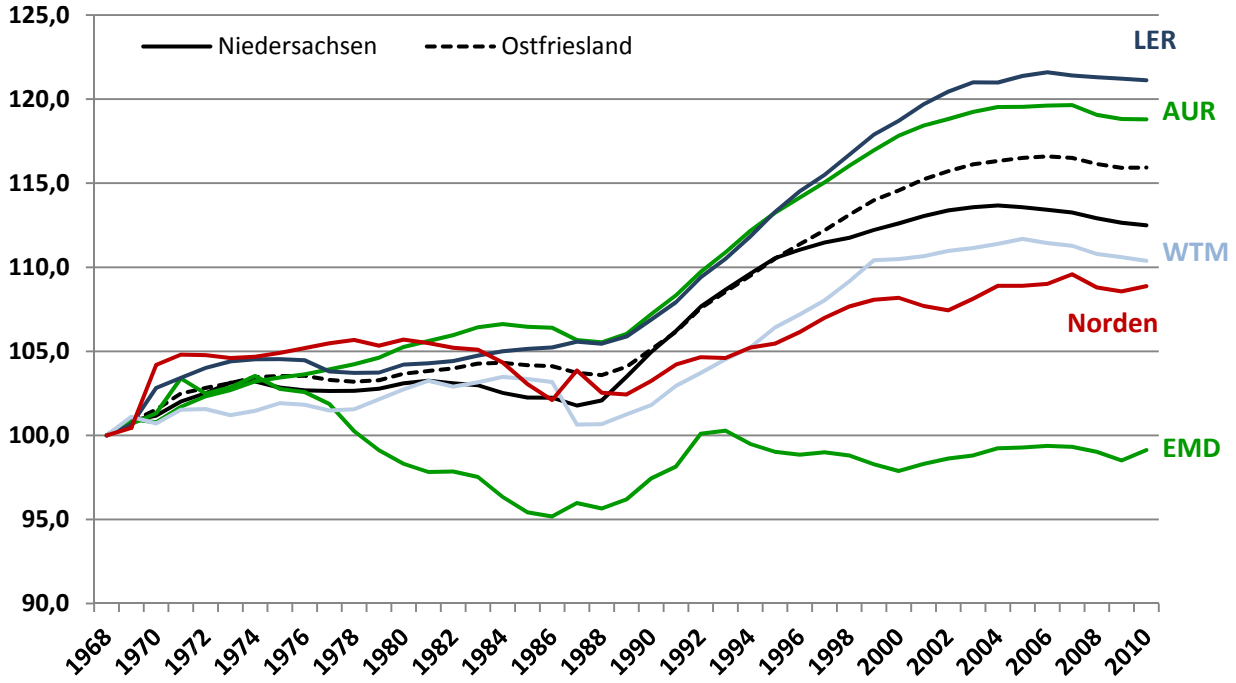
Norden

In der Stadt Norden verlief die Bevölkerungsentwicklung in den 1970/80er Jahren positiver als in Niedersachsen und in der Region Ostfriesland.

Seit Anfang der 1990er Jahre sind zwar ebenfalls stetig steigende Einwohnerzahlen zu verzeichnen (mit Ausnahme eines kurzen Einbruchs zur Jahrtausendwende), insgesamt blieb die Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Norden jedoch deutlich hinter der landesweiten Entwicklung sowie den Werten Ostfrieslands und des Landkreises Aurich zurück.

Zum Jahreswechsel 2010/2011 lebten im Stadtgebiet 25.116 Einwohner – rund 1.000 mehr als 40 Jahre zuvor. Damit ist die Stadt Norden nach der Kreisstadt Aurich die zweitgrößte Gemeinde im Landkreis Aurich

Abb. 2: Bevölkerungsentwicklung 1968 bis 2010 (1968 = 100)



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen.
Darstellung; RegioNord, NORD/LB.

3.1.1. DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG
Bevölkerungsentwicklung

Komponenten der Bevölkerungsentwicklung

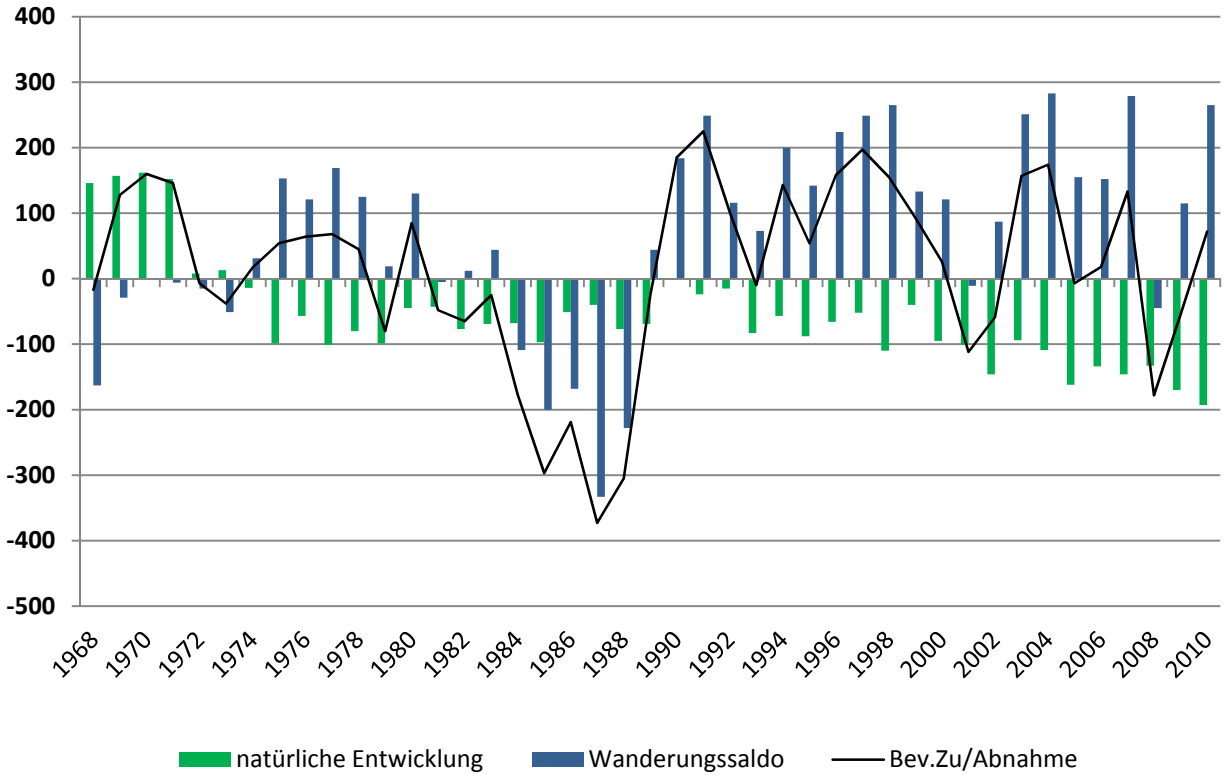
Anders als in anderen Regionen Nordwest-Niedersachsens sind in der Stadt Norden bereits seit Mitte der 1970er Jahre Geburtendefizite, d.h. mehr Sterbefälle als Geburten, zu verzeichnen.

In den 1980er Jahren war zudem eine starke Abwanderungstendenz zu erkennen.

In den 1990er Jahren profitierte auch die Stadt Norden – wenngleich nicht so stark wie andere Regionen Niedersachsens – im Zuge der Wiedervereinigung von Wanderungsbewegungen aus dem Osten. Seither kann das Geburtendefizit weitestgehend durch Wanderungsgewinne kompensiert werden.

Während die Wanderungssalden starken Schwankungen unterliegen, zeigt sich mit Blick auf die natürliche Entwicklung ein stetig steigendes Geburtendefizit, dass im Zuge der Alterung der Gesellschaft auch künftig weiter wachsen wird.

Abb. 3: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung 1968 bis 2010



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen.
Darstellung: RegioNord, NORD/LB.

3.1.1. DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG

Wanderung (1)

Mit Blick auf Wanderungsbewegungen ist innerhalb Niedersachsens ein sehr differenziertes Muster zu erkennen. Als Gewinner regionaler und überregionaler Wanderungsbewegungen stellen sich die niedersächsischen Ballungszentren und ihre Umlandgemeinden heraus. Aber auch die Region Ostfriesland gehört innerhalb Niedersachsens zu den Regionen, die nach wie vor positive Wanderungssalden auf sich verbuchen können – so auch der Landkreis Aurich und die Stadt Norden. Von 2005 bis 2010 war in der Stadt Norden ein Wanderungsplus von 1.000 Einwohnern zu registrieren.

Gleichwohl zeigen sich bei näherer Betrachtung deutliche Unterschiede beim Wanderungsverhalten unterschiedlicher Altersgruppen. So sind es vor allem jüngere und qualifizierte Arbeitskräfte die die Stadt Norden bei fehlenden beruflichen Perspektiven verlassen. Hingegen profitiert die nordwestdeutsche Stadt von der sogenannten Ruhesitzwanderung, d.h. von Wanderungen zu Beginn der 2. Lebenshälfte (50- bis 64jährige).

Ruhesitzwanderung

Ein relativ neues Phänomen, das im Hinblick auf den demografischen Wandel aber künftig noch mehr Gewicht erlangen dürfte, stellt die zunehmende räumliche Mobilität älterer Menschen dar. Die sogenannten Ruhesitzwanderer suchen sich oft zu Beginn ihrer zweiten Lebenshälfte gezielt einen Alterssitz aus. Für diese Wanderungsbewegungen sind weniger ökonomische Faktoren ausschlaggebend, als vielmehr Fragen der Lebensqualität.

So überrascht es nicht, dass zu den Gewinnern der Ruhesitzwanderungen vor allem Regionen mit attraktiven Wohn- und Lebensbedingungen zählen. Entscheidende Merkmale in dieser Hinsicht sind z.B. landschaftlich reizvolle Gegenden und eine altengerechte Infrastruktur. So konnte auch die Region Ostfriesland in der vergangenen fünf Jahren in der Altersgruppe der 50- bis 64jährigen ein positives Wanderungssaldo von rund 3.500 Personen auf sich verbuchen. Unter den vier ostfriesischen Landkreisen war der Landkreis Aurich dabei mit einem Plus von knapp zehn Personen bezogen auf die Bevölkerung in dieser Altersgruppe der beliebteste Landkreis, gefolgt von Wittmund und Leer.

Innerhalb des Landkreises Aurich können die Gemeinde Hage und die Stadt Norden, welche beide über eine unmittelbare Küstenlinie verfügen, die relativ stärksten Wanderungsgewinne auf sich verbuchen: Bezogen auf 1.000 50 bis 64jährige Einwohner war in den vergangenen Jahren jährlich ein Wanderungsplus von 20 Personen zu verzeichnen.

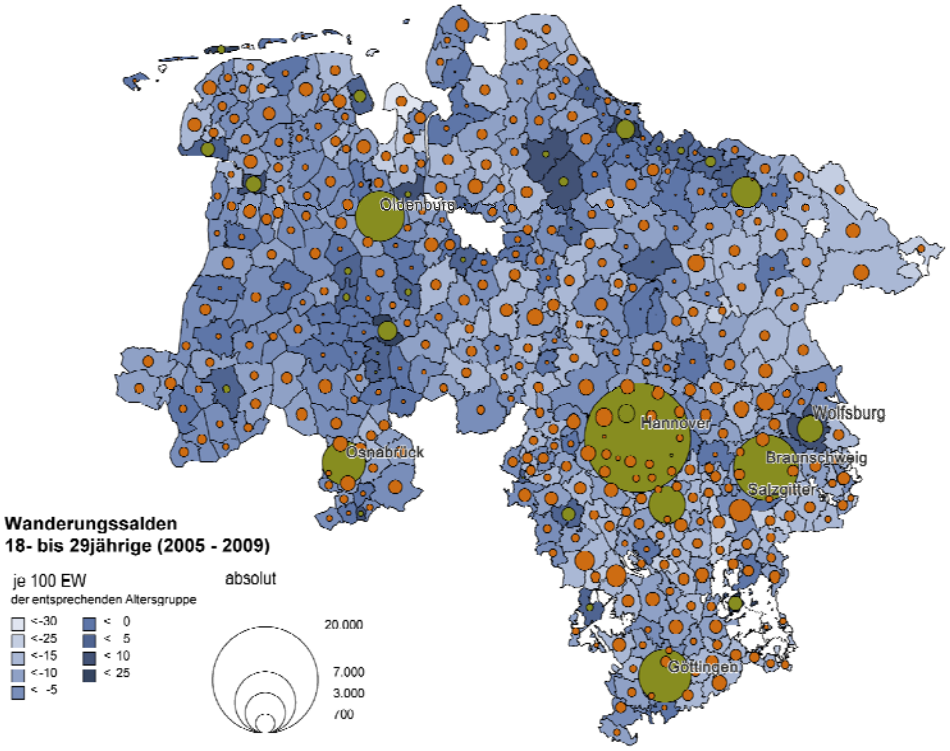
3.1.1. DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG
Wanderung (2)

Bildungswanderung

Die Betrachtung der Bildungswanderung umfasst die Wanderungssalden der 18 bis 24jährigen. In dieser Gruppe ist eine zunehmende räumliche Mobilität auszumachen. Ein Motiv hierfür ist vor allem der Besuch weiterführender Bildungseinrichtungen (z.B. Fach-/Hochschulen), die sich in der Regel in größeren Städten befinden. Wanderungsbewegungen in der Altersklasse der 18 bis 24jährigen sind zunächst ein positives Zeichen für ausreichende Mobilität in der Bildungs- und Berufseinstiegsphase. Doch besteht die Gefahr, dass es zu einer dauerhaften Abwanderung kommt. Wachstumsstarke Branchen mit Arbeitsplätzen für Hochqualifizierte siedeln heute bevorzugt in den urbanen Zentren. Daher ist immer weniger damit zu rechnen, dass etwa Hochschulabgänger den Weg zurück in Regionen finden, die in den wissensintensiven Wirtschaftsbereichen schwach aufgestellt sind.

Die Stadt Norden verliert im Zuge von Bildungswanderungen der 18-24jährigen in deutlichem Maße an Erwerbspersonenpotenzial – zwischen 2005 und 2009 war ein negatives Wanderungssaldo von rund 340 in dieser Altersgruppe zu verzeichnen. Zudem musste im gleichen Zeitraum ein negatives Saldo von 60 Personen in der Gruppe der 25- bis 30jährigen hingenommen werden. Auch in der Kreisstadt Aurich waren Verluste in der Gruppe der 18- bis 24jährigen zu verbuchen – hier konnten aber bei den Berufsanfängern (25- bis 30jährige) Zuwächse festgestellt werden. Innerhalb Ostfrieslands waren mit Blick auf die Bildungswanderer lediglich an den Universitätsstandorten Emden (+860) und Leer (Stadt) (+477) positive Salden zu erkennen.

Abb. 4: Wanderungssalden der 18 bis 29jährigen in Niedersachsen



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen.
Darstellung; RegioNord, NORD/LB.

3.1.1. DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG

Wanderung (3)

Familienwanderung

Zur Analyse der Familienwanderung wird der Wanderungsgewinn bzw. -verlust in der Gruppe der unter 18jährigen (Kindergeneration) sowie der Gruppe der 30- bis 49jährigen (Elterngeneration) bezogen auf die Einwohner der betrachteten Altersgruppe herangezogen. Ein positiver Wert dieses Indikators weist auf eine hohe Attraktivität der Region für Familien hin.

Innerhalb des Landkreises Aurich konnte die Stadt Norden in den vergangenen fünf Jahren – neben den Gemeinden Wiesmoor und Hinte – die relativ höchsten Wanderungsgewinne bei den Familien verzeichnen. Je 1.000 Einwohner in den entsprechenden Altersgruppen konnten jährlich rund 9 Einwohner hinzugewonnen werden (AUR: 4,1).

Wanderungsziele /-herkunft

Daten zur Herkunft der Wanderer bzw. deren Ziel liegen lediglich auf Landkreisebene vor. Junge Bildungswanderer aus dem Landkreis Aurich zieht es in erster Linie in die Städte innerhalb des ehemaligen Regierungsbezirks Weser-Ems: Allen voran kann die Stadt Emden aufgrund ihres Bildungsangebotes Wanderungsgewinne gegenüber dem Landkreis verbuchen, gefolgt von den ostfriesischen Landkreisen Wittmund und Leer sowie der Stadt Oldenburg. Zahlreiche junge Menschen zieht es auch nach Nordrhein-Westfalen (NRW).

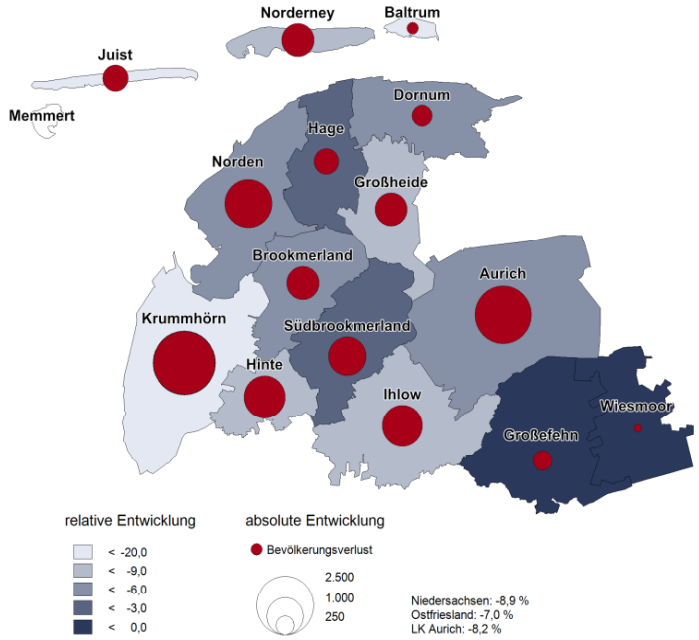
Das Gros der Wanderer, die ihren Ruhesitz im Landkreis Aurich wählen kommen aus NRW: Mehr als zwei Drittel des Wanderungsgewinns wird aus dem benachbarten Bundesland gespeist.

Außenwanderungen über die Bundesgrenze in den Landkreis Aurich werden durch Wanderer aus Polen dominiert (ca. 25 %), gefolgt von Zuzüglern aus den Niederlanden (ca. 10 %).

3.1.1. DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG

Bevölkerungsprognose

Abb. 5: Bevölkerungsprognose 2009 bis 2030



Quelle: NBank-Bevölkerungsprognose des NIW, Stand 2010.
Darstellung: RegioNord; NORD/LB.

Nach der aktuellen Prognose der NBank – die vom Niedersächsischen Institut für Wirtschaftsforschung erstellt wurde – wird die Bevölkerung in Niedersachsen zwischen 2009 und 2030 kontinuierlich um insgesamt 8,9 % abnehmen. Der Verlust beläuft sich auf nahezu 300.000 Personen. Eine detaillierte Analyse zeichnet jedoch ein differenziertes Bild. Einzelne Regionen Niedersachsens werden sich in den kommenden Jahren mit einem stärkeren Bevölkerungsverlust konfrontiert sehen, während andere weiter ein Bevölkerungswachstum aufweisen.

In der Stadt Norden werden die zunehmenden Geburtendefizite in den kommenden Jahren vermutlich nicht mehr durch Wanderungsgewinne kompensiert. Laut der NBank-Prognose des NIW werden im Jahr 2030 rund 1.800 Personen weniger in Norden wohnen als noch zum Jahreswechsel 2009/10.

Der Bevölkerungsrückgang in der Stadt Norden wird dabei mit -7,1 % weniger negativ ausfallen als im gesamten Landkreis Aurich (-8,2%). Andere Gemeinden im Landkreis werden im gleichen Zeitraum rund ein Viertel ihrer Einwohner verlieren, so etwa die Inselgemeinden Juist und Baltrum, aber auch die Gemeinden Krummhörn (-24,1%) und Hinte (-19,3). Die positivste Entwicklung wird mit einem Rückgang von nur 0,4 % für die Stadt Wiesmoor erwartet.

In der Region Ostfriesland wird vor allem der Landkreis Wittmund (-10,4 %) deutlich an Bevölkerung verlieren, während die Stadt Emden (-6,0 %) und der Landkreis Leer (-4,8 %) – auch aufgrund der positiven Bildungswanderungen – weniger stark von Einwohnerverlusten betroffen sein werden.

3.1.1. DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG

Alterung

Eine bedeutende Komponente des demografischen Wandels ist die Alterung der Bevölkerung, die – unabhängig von der Entwicklung der Einwohnerzahlen – in unterschiedlicher Ausprägung alle Teile Deutschlands treffen wird. Innerhalb Niedersachsens ist damit zu rechnen, dass die Gruppe der über 60jährigen bis 2030 um rund ein Drittel gegenüber dem Jahr 2009 anwachsen wird, während insbesondere die Gruppen der unter 18jährigen und der 30- bis 44jährigen deutliche Verluste verzeichnen werden.

In der Stadt Norden ist der Anteil der Einwohner im (Vor)Ruhestandsalter bereits heute überdurchschnittlich ausgeprägt: Knapp jeder dritte Einwohner hat das 60. Lebensjahr überschritten. In Niedersachsen, Ostfriesland und im Landkreis Aurich gehört nur gut jeder vierte Einwohner dieser Bevölkerungsgruppe an.

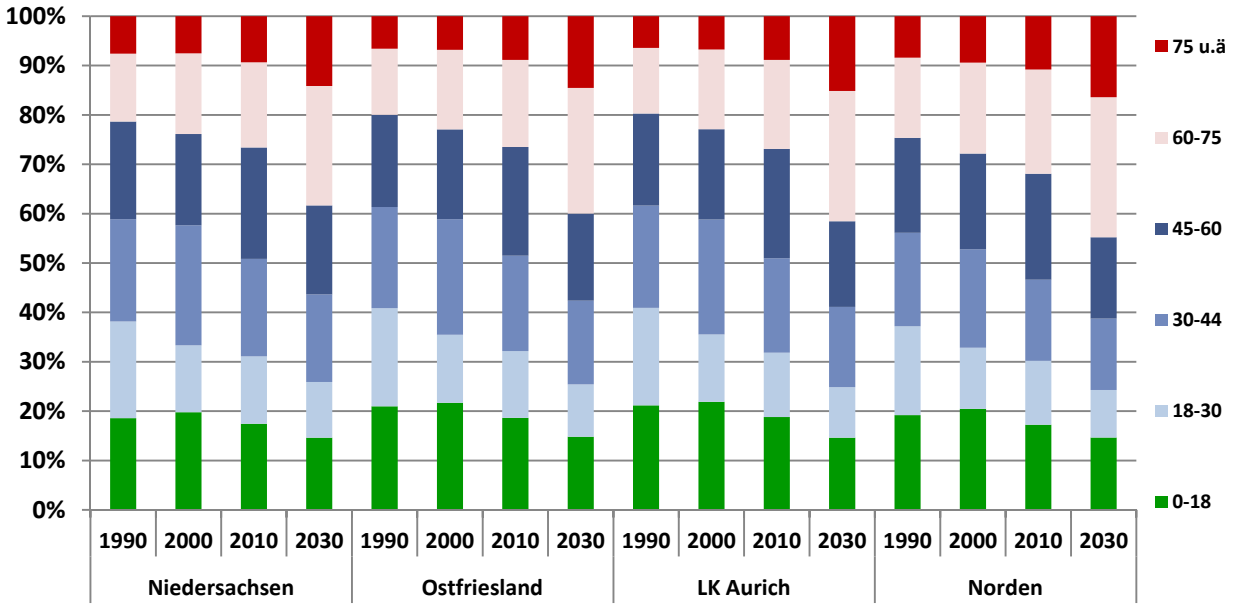
Der Anteil der über 60jährigen wird weiter deutlich wachsen: Für 2030 wird damit gerechnet, dass fast die Hälfte aller Einwohner dieser Altersgruppe angehört.

Die wichtige Gruppe der jungen Erwerbsfähigen (30 bis 44 Jahre) ist mit 16,4 % in der Stadt Norden stark unterrepräsentiert (Nds: 19,7 %, AUR: 19,1 %).

Die Gruppe der 18- bis 30jährigen ist derzeit noch durchschnittlich vertreten. Aufgrund schwacher Geburtenraten und einer besonders offenkundigen Abwanderungsbewegung innerhalb dieser Altersgruppe wird der Anteil bis 2030 jedoch deutlich bis auf unter 10 % sinken.

Insgesamt wird das Arbeitskräftepotenzial (18- bis 60jährige) zwischen 2010 und 2030 um 10 Prozentpunkte auf 40,5 % sinken.

Abb. 6: Bevölkerung nach Altersgruppen – 1990, 2000, 2010 und 2030



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen, NBank-Bevölkerungsprognose des NIW, Stand 2010.
Darstellung: RegioNord; NORD/LB.

3.1.2. WIRTSCHAFTSSTRUKTUR / WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Wirtschaftsstruktur

In Norden ist das Produzierende Gewerbe mit einem Anteil von 20 % an der Beschäftigung deutlich unterrepräsentiert (Nds: 31,2 %; AUR: 26,6 %). Stattdessen ist der Dienstleistungssektor mit fast 80 % besonders ausgeprägt (Nds: 67,5 %; AUR: 71,1 %).

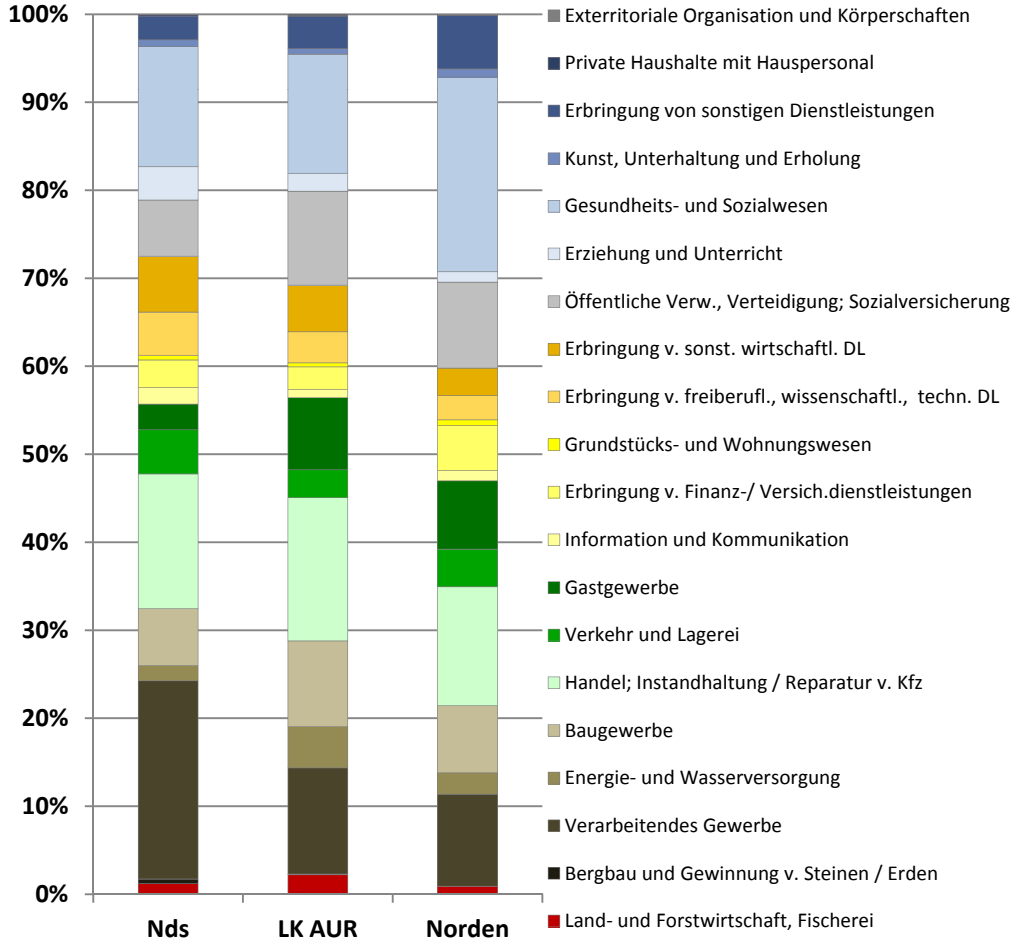
Differenziert betrachtet zeigt sich, dass der unternehmensorientierte Dienstleistungssektor mit 12,8 % im Vergleich zu Niedersachsen (16,8%) eher unterrepräsentiert ist . Stark ausgeprägt ist hingegen der Öffentliche und private Dienstleistungssektor – hier sind rund 3.500 Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt, was einem Anteil von 40,1 % entspricht (Nds: 27,5 %). Mehr als die Hälfte dieser Beschäftigten sind wiederum im Gesundheits- und Sozialwesen tätig.

Die Stadt Norden ist in diesem Zusammenhang insbesondere mit dem Ortsteil Norddeich ein bedeutender Standort der Gesundheitswirtschaft. Die Stadt besitzt mit der Ubbo-Emmius-Klinik gGmbH, deren Versorgungsgebiet auch die Inseln Norderney, Juist und Baltrum umfasst, und der privaten Dr. Becker Klinik für Rehabilitationsmedizin eine überregionale Ausstrahlungskraft.

Ein besonderer Stellenwert kommt in der Stadt Norden darüber hinaus dem Gastgewerbe zu, das mit 7,8 % aller Beschäftigten überdurchschnittlich stark vertreten ist (Nds: 2,9 %). Relativ hohe Beschäftigungsanteile sind zudem im Einzelhandel zu finden.

Im Produzierenden Gewerbe ist das Papier-, Verlags- und Druckgewerbe relativ stark vertreten, während der in Niedersachsen so starke Fahrzeugbau in der Stadt Norden so gut wie gar nicht ins Gewicht fällt. Relativ stark ausgebildet ist zudem das Baugewerbe.

Abb. 7: Sozialversicherungspflichtig Beschäftige nach Wirtschaftsbereichen 2010



Quelle: Bundesagentur für Arbeit.
Berechnungen/Schätzungen/Darstellung: RegioNord; NORD/LB.

3.1.2. WIRTSCHAFTSSTRUKTUR / WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

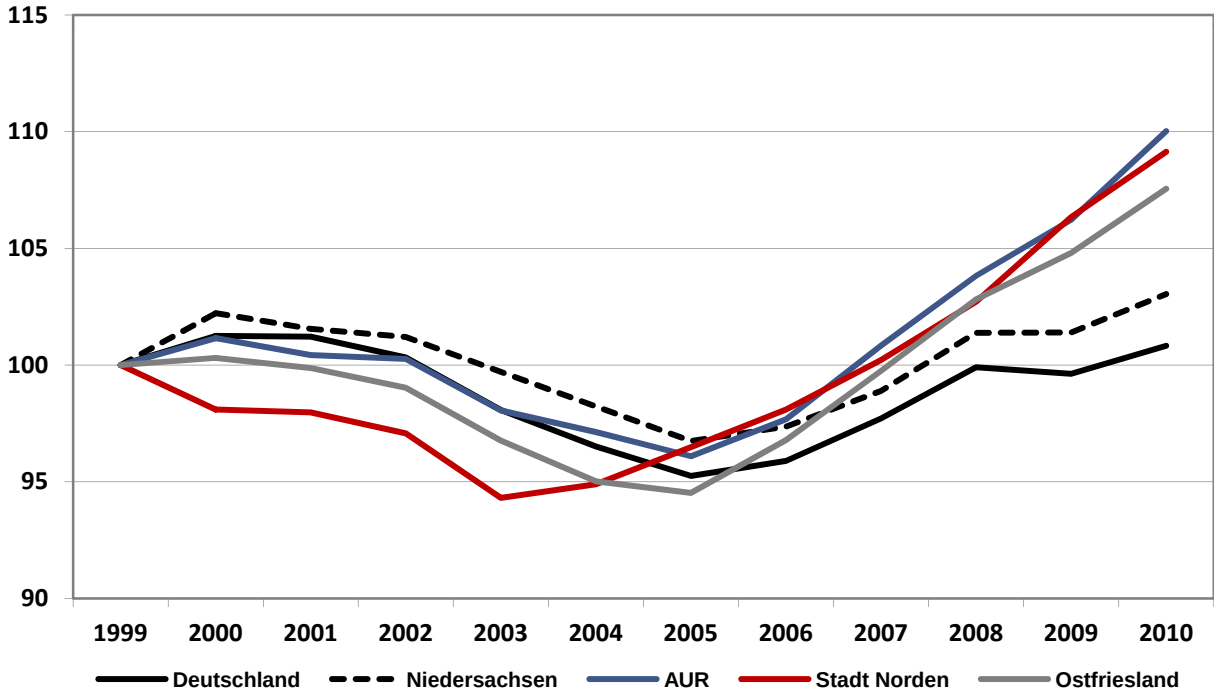
Beschäftigungsentwicklung

Die Entwicklung der Zahl der sozialversicherungs-pflichtig Beschäftigten (SVB) zeigt in der Stadt Norden wie auch im Landkreis Aurich gerade in der jüngeren Vergangenheit einen positiven Trend. Im Zeitraum 2004 bis 2010 konnte eine absolute Steigerung um mehr als 1.100 Arbeitskräfte verzeichnet werden. Zum Stichtag 30.06.2010 waren in der Stadt Norden insgesamt 8.658 SVB registriert.

In den konjunkturschwachen Jahren nach 2000 waren hingegen deutlich stärkere Einbußen zu verzeichnen als im Landkreis Aurich, der Region Ostfriesland und gesamt Niedersachsen.

Seit 2004 sind jedoch wieder stetig wachsende Beschäftigungszahlen zu registrieren und auch in den vergangenen Jahren war – anders als in Niedersachsen insgesamt – durch die Wirtschaftskrise kein Einbruch der positiven Entwicklung zu beobachten.

Abb. 8: Entwicklung der Zahl der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 1999 bis 2010 (1999 = 100)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit.
Darstellung: RegioNord, NORD/LB.

3.1.2. WIRTSCHAFTSSTRUKTUR / WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Beschäftigungsstruktur

Alter der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten

Im Vergleich zum Landesdurchschnitt entwickelt sich die Altersstruktur der Beschäftigten weniger dramatisch: Zwar ist der Anteil der Beschäftigten über 45 Jahre in den vergangenen zehn Jahren deutlich von 29,2 % auf 38,2 % gestiegen, liegt aber nach wie vor unter dem niedersächsischen Wert (42,0%). Zu begründen ist dies durch einen deutlich höheren Anteil an unter 25jährigen an den SVB. In der Stadt Norden ist immerhin jeder sechste Beschäftigte jünger als 25 – in Niedersachsen nur jeder neunte. Während im Jahr 2000 noch knapp 55 % aller SVB in der Stadt Norden zwischen 25 und 45 Jahre alt waren, sind es aktuell nur mehr 45 % (Nds: 46,4 %).

Nur gut 40 % aller 45 bis 65jährigen Einwohner in Ostfriesland geht einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach. In der Stadt Norden ist dieser Anteil mit 38,4 % nochmals niedriger. Damit ist die Erwerbsbeteiligung der über 45jährigen sehr schwach ausgeprägt – in Niedersachsen ist fast jeder zweite dieser Altersgruppe sozialversicherungspflichtig tätig.

Vollzeit / Teilzeit

Niedersachsenweit ist gut jeder fünfte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Teilzeit beschäftigt und auch knapp jeder fünfte Beschäftigte am Wohnort Norden geht einer Teilzeitbeschäftigung nach. In der gesamten Region Ostfriesland ist der Anteil der Teilzeitbeschäftigten mit 17,4 % hingegen unterrepräsentiert.

In Ostfriesland ebenso wie im gesamten Niedersachsen ist Teilzeitbeschäftigung ein weibliches Phänomen: nur 15 % aller Teilzeitbeschäftigten sind männlich. Mit Blick auf die Teilzeitbeschäftigung in der Stadt Norden zeigt sich – auch im Vergleich mit den Landkreisdaten – ein deutlich abweichendes Bild: Hier ist immerhin jeder fünfte Teilzeitbeschäftigte männlich.

Frauenerwerbsbeteiligung

In Niedersachsen ist fast jede zweite Frau (47,8 %) im Alter von 18 bis 64 Jahren sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Deutlich geringer ist die Frauenerwerbsbeteiligung in Ostfriesland resp. der Stadt Norden: Nur knapp 40 % aller 18- bis 64jährigen gehen hier einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach. Zwar ist gegenüber dem Jahr 2000, als die Quote in Norden bei nur 36,2 % lag, eine deutliche Steigerung zu erkennen, es besteht aber noch deutliches Potenzial zum Ausbau der Frauenerwerbsbeteiligung.

3.1.2. WIRTSCHAFTSSTRUKTUR / WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Beschäftigungsentwicklung

Geringfügig entlohnt Beschäftigte

Zusätzlich sind in der Stadt Norden fast 3.000 Geringfügig entlohnt Beschäftigte (GeB) tätig. Auch diese Zahl ist in den vergangenen Jahren beträchtlich gestiegen – gegenüber dem Jahr 2000 fand eine Verdoppelung der GeB statt (Nds: +72 %; AUR: +54 %). Auf drei SVB kommen in der Stadt somit ein Geringfügig entlohnt Beschäftigter, in Niedersachsen beträgt das Verhältnis 3,35 : 1.

Der relativ hohe Anteil an GeB sowie der überdurchschnittliche Zuwachs in den vergangenen Jahren steht in einem engen Zusammenhang mit der Wirtschaftsstruktur der Stadt Norden: In erster Linie der Einzelhandel und die Tourismuswirtschaft aber auch die Gesundheitswirtschaft sind Branchen, in denen vermehrt GeB eingesetzt werden.

Beamte

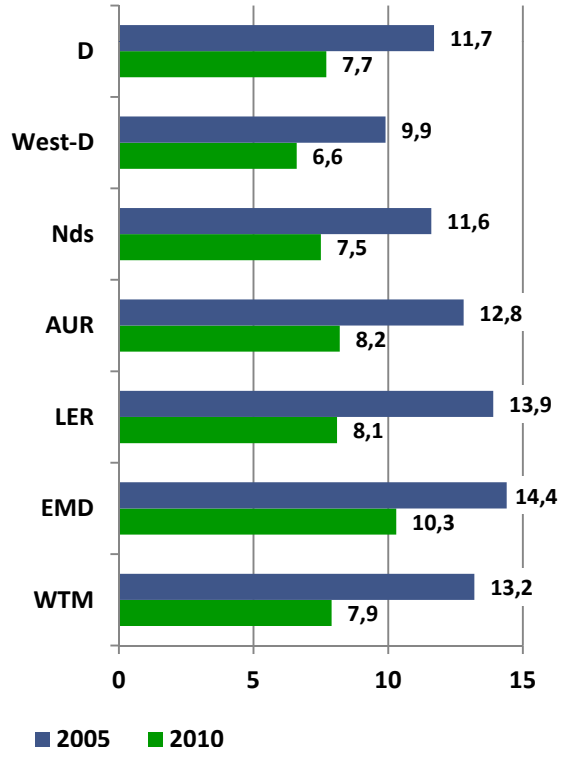
Zu guter letzt sind in der Stadt Norden fast 1.500 Beamte im Landes- und Kommunaldienst (inkl. Richter und mittelbarer öffentlicher Dienst) beschäftigt. Damit ist die Stadt Norden im Landkreis Aurich hinter der Kreisstadt der zweitbedeutendste Verwaltungsstandort. Neben der Kommunalverwaltung und den Schulen – die Stadt Norden verfügt über alle Schulformen der weiterführenden Schulen sowie über eine berufsbildende Schule – tragen das Amtsgericht Norden und der Niedersächsische Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz zu der Bedeutung als Verwaltungsstandort bei.

Die Beschäftigungszahlen in diesem Sektor zeigen sich sehr stabil.

3.1.2. WIRTSCHAFTSSTRUKTUR / WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Arbeitslosigkeit

Abb. 9: Arbeitslosenquoten 2005 / 2010
Jahresquoten in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit.
Darstellung: RegioNord, NORD/LB.

In den vergangenen Jahren konnte die Arbeitslosequote in den ostfriesischen Landkreisen deutlich reduziert werden: Gegenüber dem Jahr 2005 ist für 2010 eine deutliche Annährung der Jahresarbeitslosenquote an die niedersächsische und bundesweite Quote zu erkennen.

So liegt die Arbeitslosenquote im Landkreis Aurich mit aktuell 6,7 % (Oktober 2011) nur noch knapp über der niedersächsischen (6,3 %) und der bundesdeutschen (6,5 %) Quote.

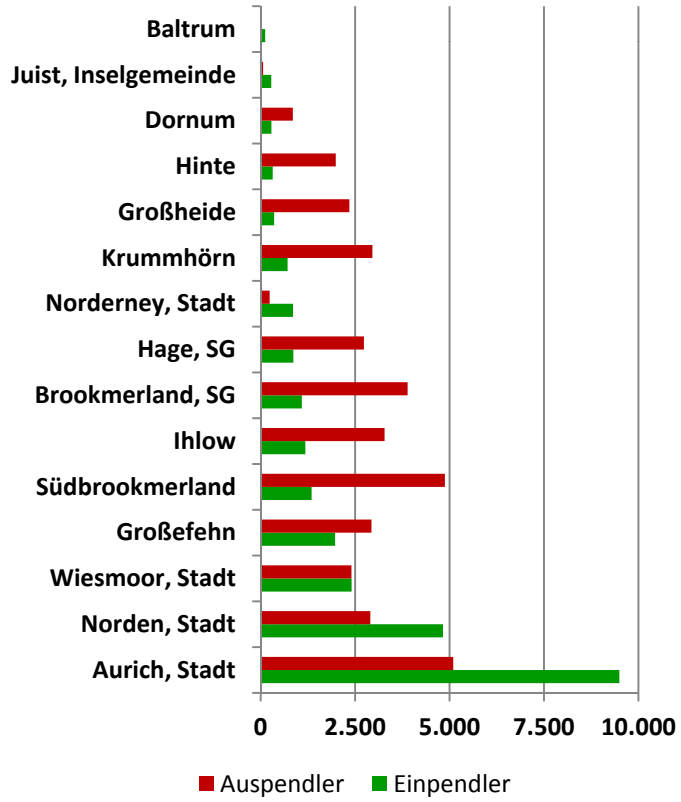
In der Stadt Norden waren im Juni 2011 1.270 Arbeitslose gemeldet – 640 weniger als noch im Juni 2005. Somit konnte die Zahl der Arbeitslosen um 33 % gesenkt werden (AUR: 40 %).

Leicht überrepräsentiert ist der Anteil der Arbeitslosen, die das 50. Lebensjahr überschritten haben: Jeder dritte Arbeitslose in Norden ist mindestens 50 Jahre alt, in Niedersachsen liegt dieser Anteil bei 29,8 % (AUR: 30,4 %). Der Anteil der Jugendlichen an den Arbeitslosen ist mit 9,0 % durchschnittlich ausgeprägt.

3.1.2. WIRTSCHAFTSSTRUKTUR / WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Pendlerverflechtungen (1)

Abb. 10: Ein- und Auspendler 2009
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte



Quelle: Bundesagentur für Arbeit.
Darstellung: RegioNord, NORD/LB.

Mit Blick auf die Pendlerverflechtungen zeigt sich ein negatives Pendlersaldo für den Landkreis Aurich: Nur rund 10.200 Beschäftigte pendeln in den Landkreis, während fast 21.000 Beschäftigte einer Beschäftigung außerhalb des Landkreises nachgehen. Ziel der Pendler sind in erster Linie die Stadt Emden sowie die übrigen ostfriesischen Kreise – darüber hinaus zeigt sich eine stärkere Orientierung ins Oldenburger Land als in Richtung Emsland.

Die Stadt Norden konnte im Jahr 2010 ein positives Pendlersaldo verbuchen. Mehr als die Hälfte (55,7 %) aller SVB am Arbeitsort Norden pendelten von außerhalb der Gemeinde in die Stadt. Hingegen suchen nur 2.900 Norder eine Arbeitsstelle außerhalb der Gemeinde auf. Damit ist Norden nach der Kreisstadt Aurich das zweitwichtigste Arbeitsmarktzentrum im Landkreis. Mit Blick auf die Vergangenheit zeigt sich zudem eine zunehmende Bedeutung Nordens als Arbeitsmarktzentrum: Suchten im Jahr 2007 rund 4.350 Einpendler eine Stelle in Norden auf, waren es nur drei Jahre später schon mehr als 4.800.

Fast die Hälfte der Auspendler aus Norden bleiben im Landkreis – Ziele der Pendler sind vor allem die Stadt Aurich, die Insel Norderney , die vom Fährhafen Norddeich bedient wird, und die Samtgemeinde Hage. Ziel vieler Pendler ist außerdem die nahegelegene kreisfreie Stadt Emden.

Einpendler in die Stadt Norden kommen zu 80 % aus dem Landkreis Aurich – Norden kann also als regionales Arbeitszentrum vor allem für die östlich angrenzenden Samtgemeinden Hage und Brookmerland sowie die Gemeinde Großheide bezeichnet werden. Aber auch Pendler aus dem übrigen Ostfriesland sowie vereinzelt auch Fernpendler aus anderen Teilen Niedersachsens und aus Nordrhein-Westfalen sind in der Stadt Norden beschäftigt.

3.1.2. WIRTSCHAFTSSTRUKTUR / WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Pendlerverflechtungen (2)

Abb. 11a: Herkunft der Einpendler nach Norden 2009
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

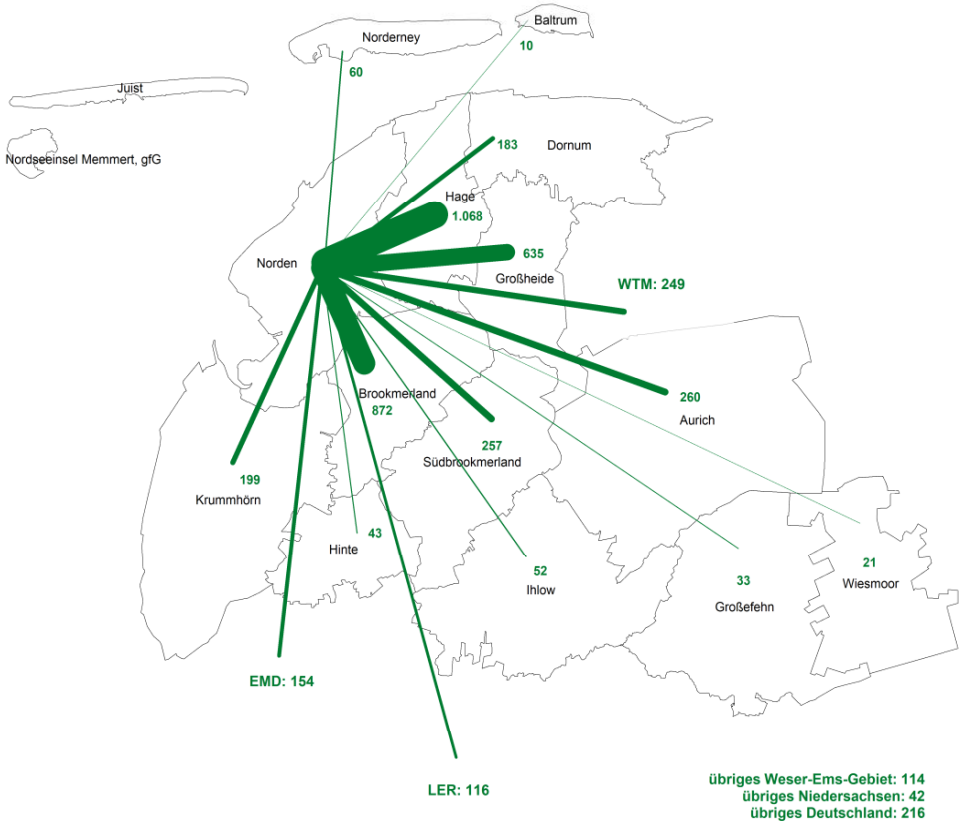
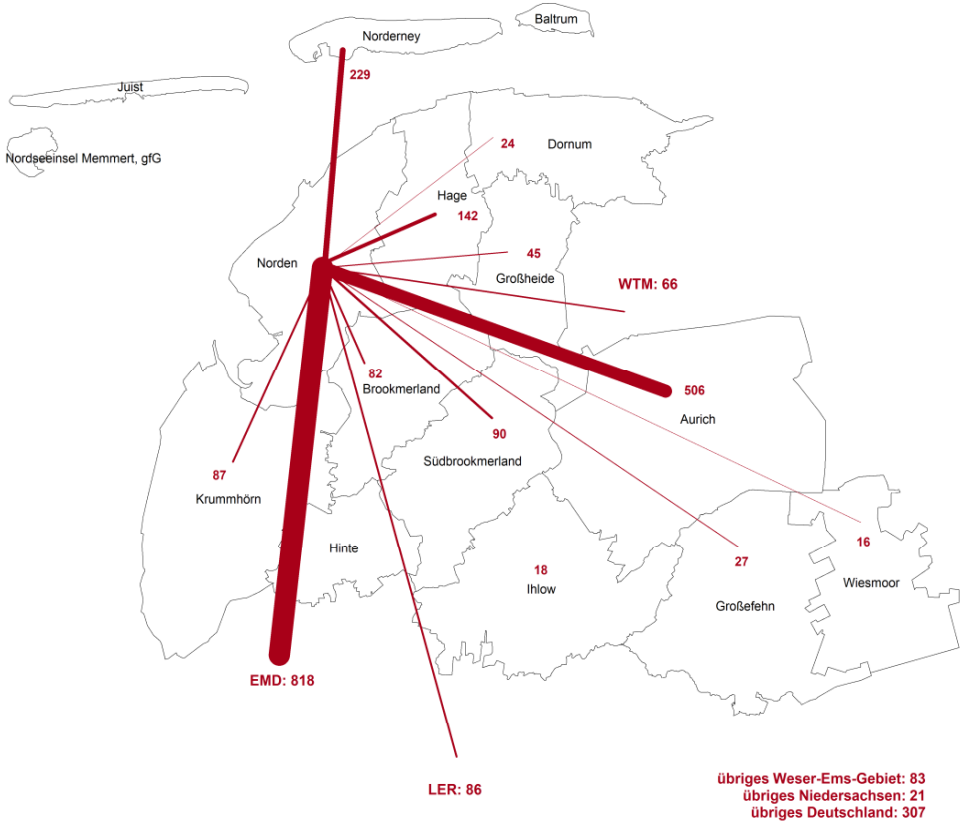


Abb. 11b: Zielorte der Auspendler aus Norden 2009
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Darstellung: RegioNord, NORD/LB.

3.1.2. WIRTSCHAFTSSTRUKTUR / WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Betriebe (1)

Betriebe nach Branchen

In der Stadt Norden waren im Jahr 2010 laut Betriebsstättenstatistik der Bundesagentur für Arbeit 732 Betriebe (mit mind. einem SVB, ohne Selbstständige) ansässig.

Jeder fünfte dieser Betriebe ist dem Wirtschaftsabschnitt „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz“ zuzuordnen, der u.a. den Einzelhandel umfasst. Große Anteile der Betriebe vereinigen überdies das Gastgewerbe (13,5 %) sowie den Bereich Gesundheits- und Sozialwesen (13,3 %) auf sich. Diese Branchen zeigten bereits mit Blick auf die Wirtschaftsstruktur (s. vorne) eine hohe Bedeutung für den Standort Norden.

Absolut beschäftigungsstarke Wirtschaftsbereiche wie das Verarbeitende Gewerbe aber auch das Baugewerbe und die Öffentliche Verwaltung stellen hingegen deutlich geringere Anteile der Betriebe. Dies ist ein wichtiger Hinweis darauf, dass hier die Betriebsstruktur durch weniger beschäftigungsstarke Unternehmen beeinflusst wird.

Abb. 12: Betriebe nach Branchen und Betriebsgrößen 2010 in Norden

Wirtschaftsabschnitte (WZ08)	Betriebe			
	Insgesamt	bis 49 MA	50 bis 249 MA	250 u. mehr MA
Insgesamt	**732**	701	28	3
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	**39**	39	-	-
C Verarbeitendes Gewerbe	**40**	34	6	-
D Energieversorgung	*	*	-	-
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	*	*	-	-
F Baugewerbe	**50**	47	3	-
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	**156**	*	*	-
H Verkehr und Lagerei	**27**	*	*	-
I Gastgewerbe	**99**	*	*	-
J Information und Kommunikation	**10**	10	-	-
K Erbringung von Finanz-/ Versicherungsdienstleistungen	**22**	19	3	-
L Grundstücks- und Wohnungswesen	**17**	17	-	-
M Erbringung von freiberufl., wissensch. und techn. DL	**51**	51	-	-
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstl.	**26**	*	*	*
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialvers.	**18**	15	*	-
P Erziehung und Unterricht	**19**	19	-	-
Q Gesundheits- und Sozialwesen	**97**	90	*	*
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	*	*	*	-
S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	**37**	*	*	-
T Private Haushalte mit Hauspersonal; etc.	**9**	9	-	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Darstellung: RegioNord, NORD/LB.

3.1.2. WIRTSCHAFTSSTRUKTUR / WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Betriebe (2)

Betriebe nach Betriebsgrößenklasse

Der Landkreis Aurich zeichnet sich durch eine sehr kleinbetriebliche Struktur aus: 96,6 % der fast 4.700 Betriebe haben weniger als 50 Mitarbeiter, in weiteren 1,9 % der Betriebe sind zwischen 50 und 100 Mitarbeitern tätig. Unternehmen mit 250 und mehr Mitarbeitern gibt es nur 15 – darunter die weltweit agierenden Konzerne ENERCON und Bohlen & Doyen aber auch regionaltätige Unternehmen wie die Sparkasse Aurich-Norden, die Ubbo-Emmius-Klinik mit Standorten in Aurich und Norden sowie die öffentliche Verwaltung, etwa der Niedersächsische Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz in Norden.

Die Stadt Norden ist ein bedeutendes Arbeitsmarktzentrum und damit auch Sitz einiger großer Unternehmen. Insgesamt zeigt der Blick auf die Betriebsstättenstatistik jedoch, das auch Norden durch eine kleinbetriebliche Struktur geprägt ist: 701 der 732 erfassten Unternehmen (95,8%) haben weniger als 50 Mitarbeiter. Hinzu kommen alle Selbstständigen, die ein Ein-Mann-Unternehmen führen oder nur geringfügig entlohnt Beschäftigte beschäftigen – dieser Anteil dürfte insbesondere in den für Norden bedeutenden Bereichen Einzelhandel sowie Gastgewerbe relativ groß sein. Nur drei Betriebe am Standort Norden sind nicht den kleinen und mittleren Unternehmen zuzuordnen.

Gründungsintensität

Die Gründungsintensität je Erwerbsfähigen war im Landkreis Aurich in der Periode 2006-2009 deutlich überdurchschnittlich – vor allem im Dienstleistungssektor zeigt sich im Vergleich zu Niedersachsen und auch Deutschland eine hohe Gründungsintensität. Eine differenzierte Betrachtung zeigt jedoch, dass die Gründungsintensität in technologieintensiven Branchen sehr schwach ausfällt.

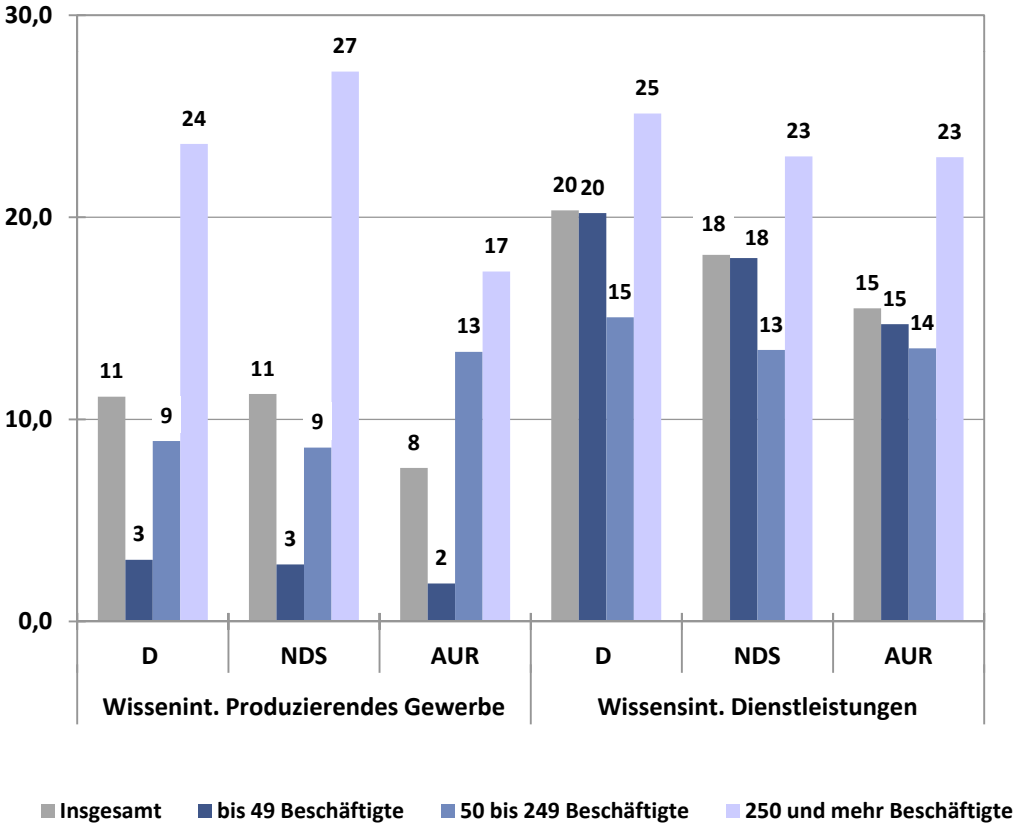
Gewerbean- und -abmeldungen

Mit Blick auf Gewerbean- und -abmeldungen zeigt sich ein durchaus positives Bild für die Stadt Norden: In den vergangenen fünf Jahren wurden jährlich rund 215 Gewerbe angemeldet – wobei die Mehrheit Neuerrichtungen sind, Zuzüge und Übernahmen fallen nur geringfügig ins Gewicht. Hingegen ist hinsichtlich der Gewerbeabmeldungen ein leicht sinkender Trend zu erkennen: Fielen 2006 noch 180 Abmeldungen zu Buche, waren es 2010 nur 150 – darunter 120 Aufgaben und 10 Fortzüge.

3.1.2. WIRTSCHAFTSSTRUKTUR / WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Wissensintensive Wirtschaftsbereiche

Abb. 13: Anteil SVB in wissensintensiven Bereichen nach Betriebsgröße
Anteil der Branche an der regionalen Beschäftigung insg. in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. - NIW/ISI/ZEW-Liste wissensintensiver Wirtschaftszweige 2010 .
- Berechnungen und Schätzungen der NORD/LB.
Darstellung: RegioNord, NORD/LB.

10.400 der knapp 45.000 SVB im Landkreis Aurich sind wissensintensiven Wirtschaftsbereichen zuzuordnen. Somit ist knapp jeder vierte SVB (23 %) in diesen Bereichen tätig, denen eine besondere Zukunftsfähigkeit nachgesagt wird. Niedersachsenweit liegt der Anteil bei fast 30 %, in Ostfriesland immerhin bei 28 %, wobei der Standort Emden aufgrund der hohen Bedeutung der Automobilindustrie mit einem Beschäftigungsanteil von über 50 % in wissensintensiven Wirtschaftsbereichen deutlich heraussticht.

Differenziert betrachtet ergibt sich für den Landkreis Aurich ein relativ hoher Beschäftigtenanteil im wissensintensiven Produzierenden Gewerbe (7,6 %). Dabei sind es nicht die beschäftigungsstärksten Betriebe, sondern vor allem Betriebe mit 50 bis 249 Beschäftigten, in denen der Anteil wissensintensiver Produktion groß ist, während dieser Anteil in kleinen Unternehmen (< 50 Mitarbeiter) – wie auch bundes- und landesweit – relativ gering ausfällt.

Ein anderes Bild ergibt sich mit Blick auf die wissensintensiven Dienstleistungen, die bundesweit eine deutliche Konzentration auf Agglomerationsräume aufweisen. So ist dieser Wirtschaftsbereich mit 15,5 % im Landkreis Aurich auch nur unterdurchschnittlich vertreten (Nds: 18,1 %; D: 20,3 %). Dabei kann der Landkreis Aurich mit Blick auf den Anteil der wissensintensive Beschäftigten in Großunternehmen durchaus mit Niedersachsen mithalten – in kleineren Unternehmen sind die Anteile jedoch deutlich unterrepräsentiert.

3.1.2. WIRTSCHAFTSSTRUKTUR / WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Wissensintensive Wirtschaftsbereiche

Abb. 14a: Wissensintensives Produzierendes Gewerbe 2009
Anteil der SVB im wiss.int. PG an der Gesamtbeschäftigung

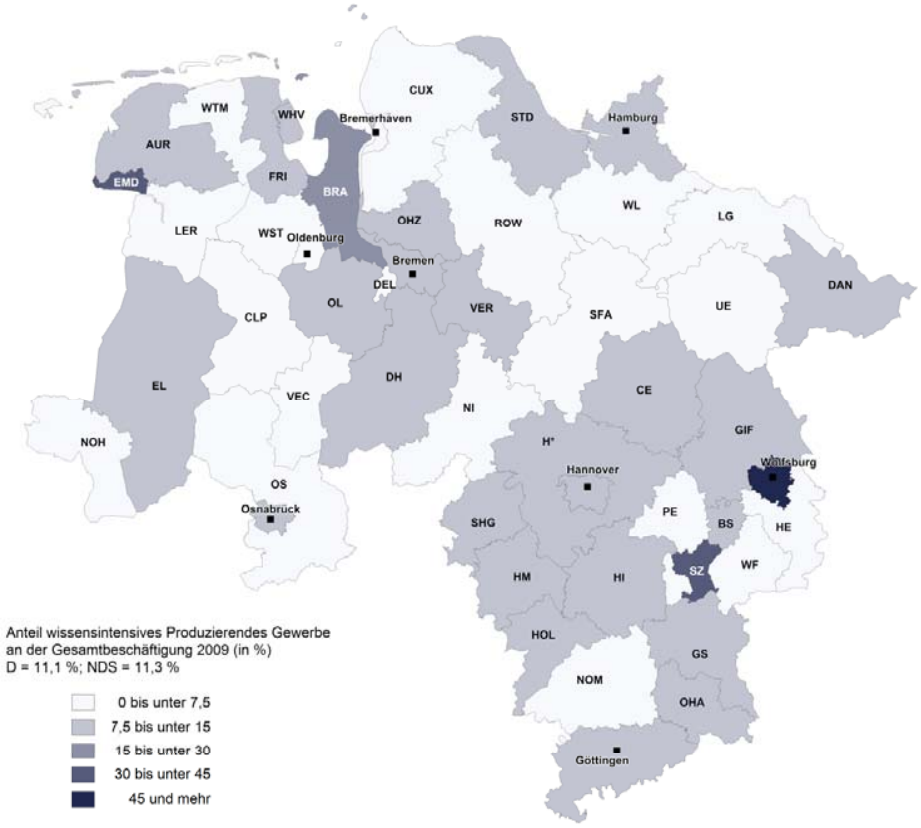
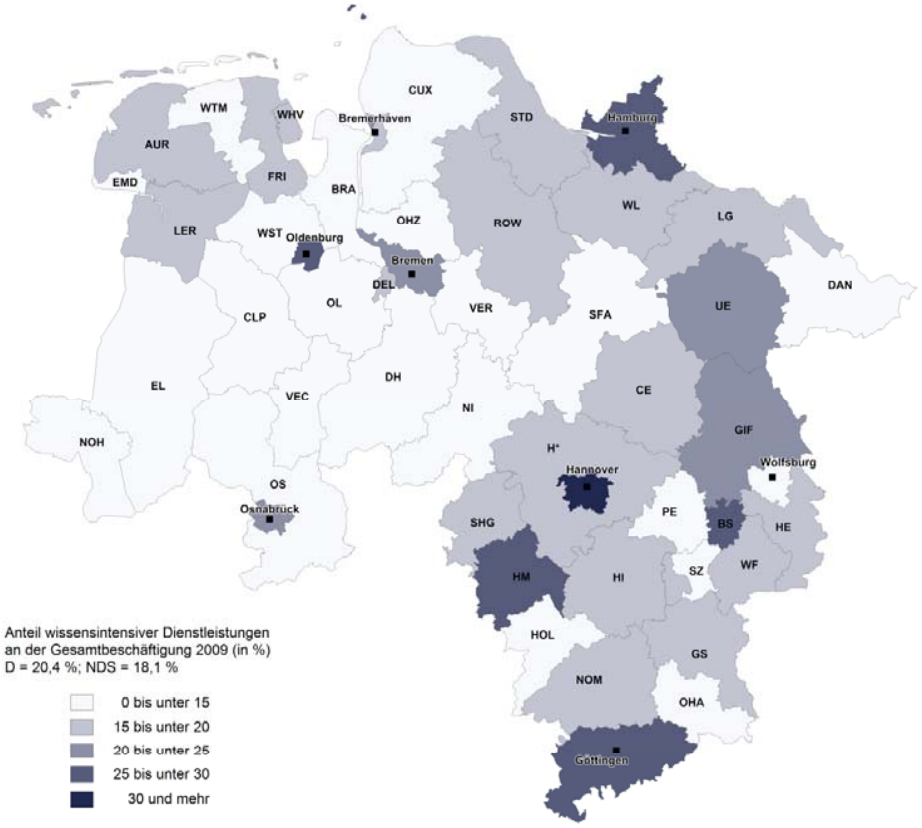


Abb. 14b: Wissensintensiver Dienstleistungssektor 2009
Anteil der SVB in wiss.int. DL an der Gesamtbeschäftigung



H*: ehemaliger Landkreis Hannover

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. - NIW/ISI/ZEW-Liste wissensintensiver Wirtschaftszweige 2010. - Berechnungen und Schätzungen der NORD/LB.
Darstellung: RegioNord, NORD/LB.

3.1.2. WIRTSCHAFTSSTRUKTUR / WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Forschung und Entwicklung

Die Intensität von Forschung und Entwicklung (FuE) ist mit Hilfe von zwei Indikatoren des Stifterverbandes zu messen: Zum einen können die internen Aufwendungen für FuE, d.h. Personal- und Sachkosten, für FuE-Arbeiten im eigenen Haus, herangezogen werden. Bezogen auf das Bruttoinlandsprodukt zeigten sich diese Aufwendungen in Niedersachsen zuletzt deutlich rückläufig – im Jahr 2007 wurden nur mehr 1,7 % des BIP für diese Zwecke aufgebracht (2003: 2,1%). In Ostfriesland* wendeten die Unternehmen im Jahr 2007 knapp 9 Mio. Euro für Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten auf – dies entspricht einem Anteil von 0,1 % des BIP. Vier Jahre zuvor waren es 3 Mio. Euro mehr.

Neben den Ausgaben für FuE ist das für FuE eingesetzte Personal die zweite Messgröße für das FuE-Engagement der Unternehmen. Als FuE-Personal werden alle Personen angesehen, die innerhalb des Unternehmens direkt Aufgaben der Forschung und Entwicklung übernehmen sowie diejenigen Personen, die Dienstleistungen erbringen, welche in direkter Weise dem FuE-Prozess zugute kommen. Mit Blick auf das FuE-Personal konnte Niedersachsen im betrachteten Zeitraum eine leichte Steigerung aufweisen: 2007 waren je 1.000 Erwerbstätige 6,9 Personen im Bereich FuE tätig, 2003 waren es 6,4. In Ostfriesland* lag dieser Anteil bei nur 0,3 – zudem waren 2007 mit rund 80 Personen nur knapp die Hälfte an Beschäftigten in diesem Bereich tätig als noch vier Jahre zuvor.

* inkl. Friesland und Wilhelmshaven

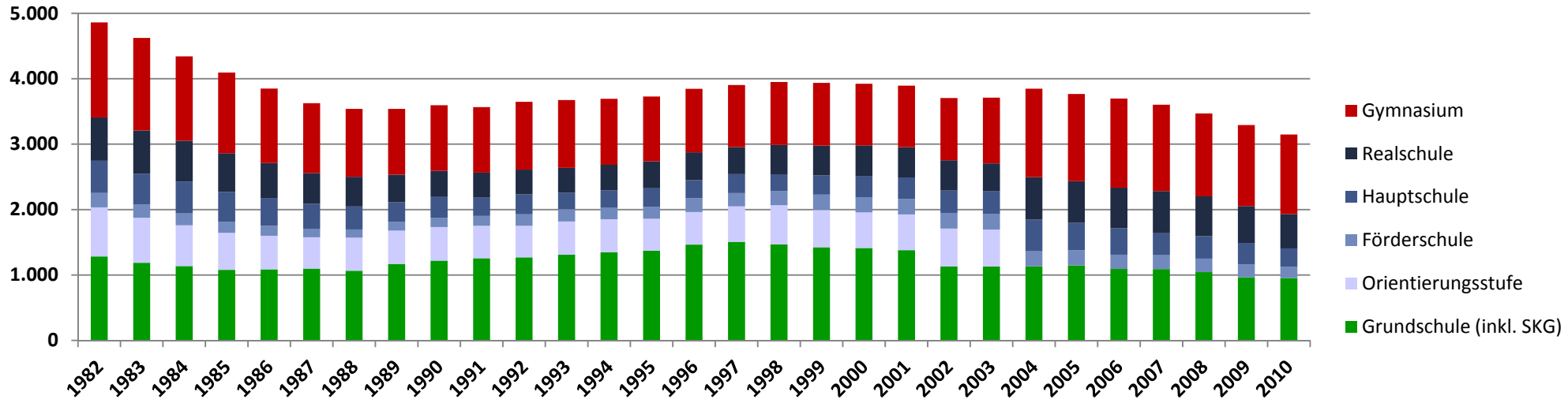
3.1.3. QUALIFIKATION

Schüler

Mit zwölf allgemeinbildenden Schulen und aktuell 3.150 Schülern ist die Stadt Norden nach der Kreisstadt Aurich, deren Schulen 7.200 Schüler besuchen, der zweitgrößte Schulstandort des Landkreises. Die regionale Bedeutung als Schulstandort wird dadurch unterstrichen, dass die Stadt eines der zwei Gymnasien im Landkreis beheimatet.

Im Zuge des demografischen Wandels ist am Standort Norden eine deutlich rückläufige Schülerzahl zu erkennen: Im Jahr 2010 wurden an den Schulen knapp 800 Schüler weniger unterrichtet als zum Beginn des neuen Jahrtausends. Diese rückläufige Entwicklung wird sich auch in den kommenden Jahren fortsetzen. Zusätzlich zur demografischen Komponente, die Einfluss auf alle Schulformen in der Stadt haben dürfte, deutet sich mit Blick auf die Verteilung der Schüler auf weiterführende Schulen auch ein qualifikatorischer Wandel an: Während die Gymnasien in den vergangenen Jahren nur leicht sinkende Schülerzahlen verbuchen mussten, verloren vor allem die Hauptschulen Schüler.

Abb. 15: Entwicklung der Schülerzahlen an den allgemeinbildenden Schulen in der Stadt Norden – 1982 bis 2010



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen. Darstellung: RegioNord, NORD/LB.

3.1.3. QUALIFIKATION

Qualifikation der Schüler

Fast jeder fünfte Schulabgänger verließ eine allgemeinbildende Schule im Landkreis Aurich im Jahr 2008 mit der (Fach)Hochschulreife. Dieser Anteil liegt deutlich unter dem niedersächsischen Durchschnitt (24,5%) und mit Blick auf die übrigen ostfriesischen Landkreise weist nur Leer einen schwächeren Anteil auf.

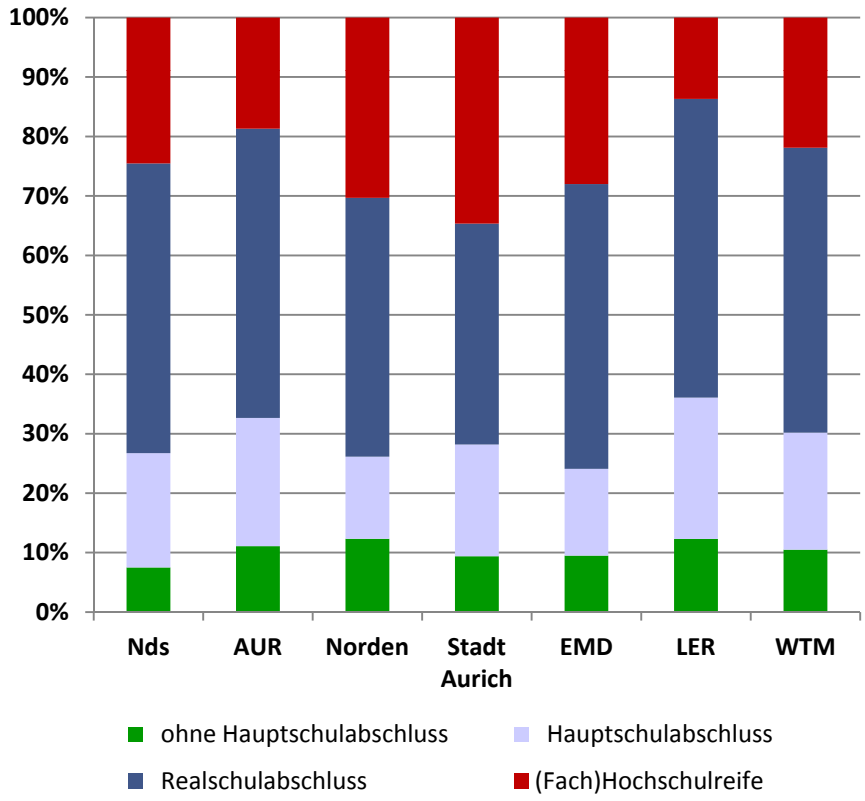
In der Stadt Norden – die Standort eines Gymnasiums mit regionaler Bedeutung ist – liegt der Anteil der Schulabgänger mit (Fach)Hochschulreife mit 30,3% aller Schulabgänger erwartungsgemäß deutlich über dem Landesschnitt – ebenso wie in der Kreisstadt Aurich.

Gemessen an der Bevölkerung im Alter von 18 bis 20 Jahren berechnet sich die Abiturientenquote. Diese ist im Landkreis Aurich* mit 17,9 % relativ schwach ausgeprägt (Nds: 23,3 %; LER 12,8%; WTM 22,7%; EMD 23,7%). Ebenfalls deutlich unterdurchschnittlich ist die Studienanfängerquote, d.h. der Anteil der Studienanfänger an der gleichaltrigen Bevölkerung: Während im Landkreis Aurich im Jahr 2006 nicht einmal 20 % der Jugendlichen eine Studium aufnahmen, lag dieser Wert bundesweit nur knapp unter dem hochschulpolitisch angestrebten Ziel von 40 % (vgl. NIW 2008; BMBF 2010).

Auffällig ist überdies der relativ hohe Anteil der Schulabgänger ohne Schulabschluss sowohl in Norden (12,3%) wie auch im LK Aurich (11,1%). Auch zeigt sich mit Blick auf den gesamten Landkreis der Anteil der Absolventen mit Hauptschulabschluss stärker vertreten.

- Da die Stadt Norden Standort eines regional bedeutenden Gymnasiums ist, kann als Referenzwert nicht die Abiturientenquote der Stadt Norden (Abiturienten bezogen auf die Einwohner der Altersgruppe in der Stadt Norden) herangezogen werden.

Abb. 16: Abschlüsse der Schulabgänger allgemeinbildender Schulen 2010



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen. Darstellung: RegioNord, NORD/LB.

3.1.3. QUALIFIKATION
Berufsbildende Schulen

Landesweit zeigte sich hinsichtlich des Erwerbs der studienberechtigenden Schulabschlüsse in den vergangenen Jahren eine starke Bedeutungszunahme der Berufsbildenden Schulen. Unter ihnen gibt es mit den Fachoberschulen und Beruflichen Gymnasien Schularten, die auf den Erwerb der Fachhochschulreife bzw. der allgemeinen Hochschulreife ausgerichtet sind. Vor allem für Realschulabsolventen ist das eine interessante Anschlussperspektive. Rund 340 Schüler (13 % aller Abgänger) verließen im vergangenen Jahr die berufsbildenden Schulen im Landkreis Aurich mit einem (Fach)Hochschulabschluss – 160 mehr als noch im Jahr 1998 (10 %). Damit wurden im Jahr 2010 von den knapp 840 studienberechtigenden Abschlüssen im Landkreis rund 41 % an den berufsbildenden Schulen erworben, das entspricht dem landesweiten Durchschnitt.

Am Standort Norden werden in der berufsbildenden Conerus-Schule derzeit rund 2.000 Schüler unterrichtet – 200 mehr als noch zur Jahrtausendwende. Dabei konnte vor allem der fachgymnasiale Zweig seine Schülerzahlen verdoppelt und Zuwächse waren zudem bei den Berufsfachschulangeboten zu verzeichnen. Mit ihrem Einzugsbereich über den gesamten Altkreis Norden inkl. der Inselgemeinden Juist, Norderney und Baltrum kommt der Conerus-Schule eine regionale Funktion als weiter- und berufsbildende Schule zu. Erworben werden können alle Schulabschlüsse vom Hauptschulabschluss bis zur Allgemeinen Hochschulreife. Zudem wird in zahlreichen Berufen ausgebildet. Das Spektrum des Bildungsangebotes reicht von der klassischen Berufsschule über das Berufsvorbereitungsjahr, die Berufseinstiegsklasse, die Berufsfachschulen (mit beruflichem Abschluss, z.B. Pflegeassistenz, Altenpfleger/in), die Fachoberschule (Technik, Wirtschaft und Verwaltung) bis hin zum Beruflichen Gymnasium (Gesundheit und Soziales; Wirtschaft). Die Conerus-Schule übernimmt eine wichtige Funktion auch hinsichtlich der Integration weniger Qualifizierter in den Arbeitsmarkt. Auf Grundlage des niedersächsischen Schulgesetzes (Erlass „Berufsorientierung an allgemeinbildenden Schulen“) hat sie in Kooperation mit den Hauptschulen im Einzugsgebiet ein Projekt entwickelt, dass die Berufsorientierung und den Berufseinstieg für Schüler der 9. und 10. Hauptschulklassen erleichtern soll. Die Schüler besuchen an einem Praxistag in der Woche die BBS und erhalten hier fachpraktischen Unterricht in vier frei gewählten Berufsfeldern (zur Wahl stehen 12 Berufsfelder). Im Bereich der beruflichen Weiterbildung von Fachkräften ist die berufsbildende Schule Norden jedoch nicht tätig – diese Aufgabe übernehmen andere Bildungsträger am Standort (vgl. 3.1.4 – Bildungs- und Wissenschaftsinfrastruktur).

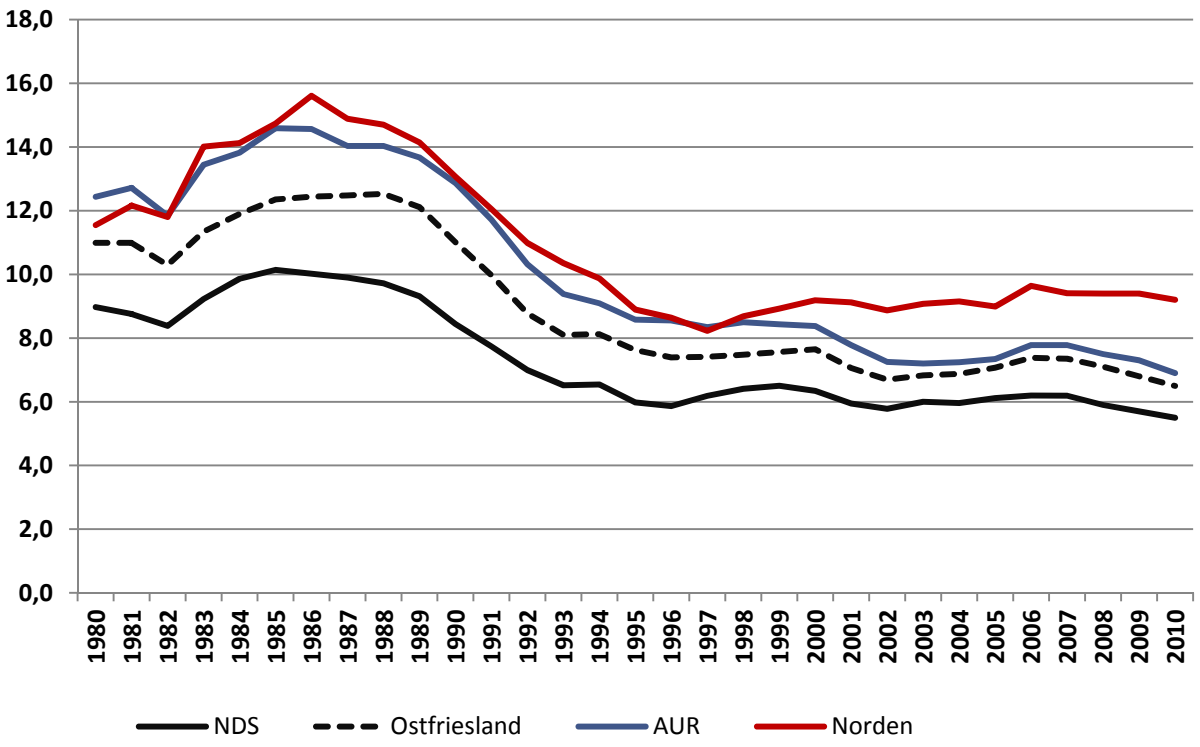
3.1.3. QUALIFIKATION

Auszubildende

Die Auszubildendenquote (der Anteil der Auszubildenden an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten) ist in der Stadt Norden mit 9,2 % im Vergleich zu Niedersachsen aber auch zu Ostfriesland und dem Landkreis Aurich sehr hoch. Nach einer deutlich rückläufigen Entwicklung in den 1980er Jahren zeigt sie sich seit Ende der 1990er Jahre sehr stabil, zeitweise gar mit leicht steigender Tendenz.

Entsprechend der Wirtschaftsstruktur werden relativ geringe Anteile der Auszubildenden im Produzierenden Gewerbe ausgebildet - nur rund jeder 6. Azubi erlernt einen Beruf in der Industrie. Hingegen ist der Anteil der Azubis, die im Dienstleistungssektor lernen überdurchschnittlich: Drei Viertel der Auszubildenden erlernen einen Beruf in Dienstleistungssektor, wobei vor allem die Ausbildung im Bereich des öffentlichen und privaten Dienstleistungssektors besonders ausgeprägt ist.

Abb. 17: Anteil der Auszubildenden an der Gesamtbeschäftigung (SVB) – 1980 bis 2010



QuelleBundesagentur für Arbeit. Darstellung: RegioNord, NORD/LB.

3.1.3. QUALIFIKATION

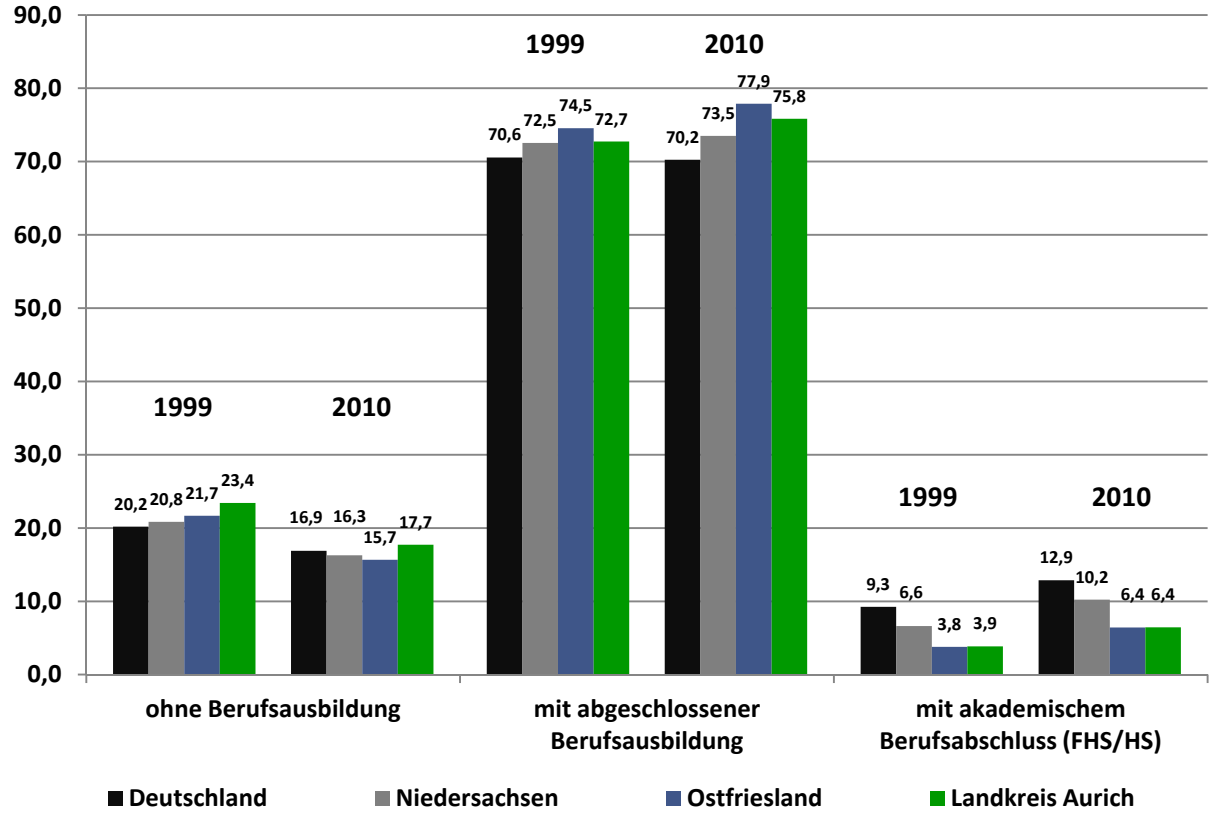
Qualifikation der Beschäftigten

Der Anteil der hochqualifizierten Beschäftigten , d.h. der Beschäftigten mit Hoch- oder Fachhochschulabschluss ist im Landkreis Aurich seit der Jahrtausendwende deutlich gestiegen. Dennoch liegt dieser Wert nach wie vor deutlich unter der niedersächsischen und bundesweiten Quote: Während in Niedersachsen jeder zehnte und bundesweit sogar jeder achte Beschäftigte über einen (Fach)Hochschulabschluss verfügt, ist es im Landkreis Aurich nur einer von 16 Beschäftigten.

Entsprechend ist der Anteil der SVB mit abgeschlossener Berufsausbildung als höchstem Abschluss im Landkreis Aurich überdurchschnittlich und zeigte sich in den vergangenen Jahren weiter wachsend. Diese Beschäftigten bilden die wichtige Gruppe der Facharbeiter.

Festzuhalten ist aber auch, dass der Anteil der Beschäftigten ohne Berufsausbildung im nordwest-deutschen Aurich relativ höher ist als in Deutschland und in Niedersachsen. Erfreulich ist zwar, dass dieser Anteil seit der Jahrtausendwende deutlich reduziert werden konnte – dennoch ist immer noch jeder sechste sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ohne Ausbildung. Bei dieser Betrachtung nicht berücksichtigt sind die Geringfügig entlohnt Beschäftigten, in deren Reihen üblicherweise ein höher Anteil ohne Ausbildung zu finden ist.

Abb. 18: Qualifikation der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten – 1999 und 2010
in %



QuelleBundesagentur für Arbeit. Darstellung: RegioNord, NORD/LB.

3.1.3. QUALIFIKATION

Wissenschafts- und Bildungsinfrastruktur

Berufsbildende Schule Norden

Die Conerus-Schule ist eine Berufsbildende Schule mit regionaler Bedeutung für den Altkreis Norden. Geboten wird ein breites Spektrum an Bildungsangeboten, das von der klassischen Berufsschule;über das Berufsvorbereitungsjahr, die Berufseinstiegsklasse, die Berufsfachschulen (mit beruflichem Abschluss, z.B. Pflegeassistenz, Altenpfleger/in), die Fachoberschule (Technik, Wirtschaft und Verwaltung) bis hin zum Beruflichen Gymnasium (Gesundheit und Soziales, Wirtschaft) reicht.

Kreisvolkshochschule Norden (KVHS)

Die Kreisvolkshochschule Norden ist für die kommunale Bildungsarbeit in der Stadt Norden sowie in den Gemeinden Hage, Großheide, Brookmerland, Krummhörn und Hinte zuständig. Ihr Angebotsspektrum umfasst die allgemeine und kulturelle Bildung sowie Qualifizierungsmaßnahmen in gewerblich-technischen Bereichen, in der Gastronomie und der Umwelttechnik. Zudem bilden Maßnahmen der Arbeitsmarktintegration und Beschäftigungsförderung einen wichtigen Arbeitsschwerpunkt. Darüber hinaus betreibt die KVHS seit mehreren Jahren ein Mehrgenerationenhaus und fungiert in diesem Kontext u.a. als Pflegestützpunkt und unterhält ein Seniorenservicebüro.

Institut für berufliche Bildung (IBB)

Das IBB bietet Bildungsmaßnahmen im kaufmännischen und gewerblich-technischen Bereich, in erster Linie mit Ziel der Integration von Arbeitslosen in den ersten Arbeitsmarkt. Das Angebot umfasst Maßnahmen zur Orientierung und Wiedereingliederung Langzeitarbeitsloser sowie Maßnahmen zur Orientierung und Eingliederung von Personen unter 25 Jahren in Ausbildung bzw. Arbeit.

Telematikzentrum (TMZ)

Das TMZ war ursprünglich als eine Gründer-, Bildungs- und Technologieeinrichtung geplant, die Unternehmer, angefangen von der Computerbranche über Forschung bis hin zur Umwelttechnik, beherbergen sollte. Heute beheimatet das TMZ in erster Linie öffentliche Einrichtungen wie z.B. Bildungseinrichtungen (IBB, KVHS), Behindertenhilfe, Tourismuszentrum, Chemisches Untersuchungsamt der Stadt Emden. Unternehmen aus den Bereichen Versicherung, IuK, Büroservice´und Baugewerbe haben sich nur vereinzelt eingemietet.

Universitäten / Hochschulen

Im Landkreis Aurich sind keine Universitäten/Hochschulen ansässig. Nächstgelegene Einrichtungen sind die Hochschule Emden/Leer mit den Standorten Emden und Leer (Fachbereiche: Seefahrt, Soziale Arbeit und Gesundheit, Technik, Wirtschaft). Am Standort Leer befindet sich zudem die Berufsakademie Ost-Friesland e.V..

3.1.4. STANDORTFAKTOREN

Unternehmerische und private Entscheidungen der Standort- oder Wohnortwahl werden von vielen Faktoren beeinflusst, die nur zum Teil messbar und zudem stark subjektiv sind. Dabei wird i.d.R. zwischen harten und weichen Standortfaktoren unterschieden, die jedoch einander ergänzen und zusammen das gesamte Spektrum relevanter Bestimmungsgrößen für Standortentscheidungen abdecken. Eine klare Abgrenzung zwischen harten und weichen Standortfaktoren ist nur schwer möglich und stark abhängig vom jeweiligen Betrachtungszusammenhang. Eine grundlegende begriffliche Differenzierung lautet jedoch wie folgt:

- Die harten Faktoren knüpfen an betriebliche Leistungs- und Produktionsprozesse an und betreffen die Kosten; letztlich entscheidet der Kostenvergleich, ob ein Unternehmen einen Standort neu wählt oder am alten Standort bleibt (z.B. Verkehrsanbindung, Flächenverfügbarkeit, Steuern/Abgaben/Subventionen, Arbeitsmarkt).
- Die weichen Faktoren betreffen das atmosphärische Umfeld, die Lebens- und Arbeitsbedingungen.

Ein enger Zusammenhang besteht zwischen harten und weichen Standortfaktoren insbesondere über die Verfügbarkeit von Arbeitskräften. Diese gilt als ein wesentlicher harter Faktor bei der Standortwahl der Unternehmen. Arbeitskräfte sind dabei vor allem dort verfügbar, wo vielfältige weiche Standortfaktoren die Wohnortwahl der Arbeitskräfte begünstigen. Somit haben Städte und Regionen, denen es nicht gelingt mit Hilfe weicher Standortfaktoren junge und qualifizierte Arbeitskräfte anzuziehen, schlechte ökonomische Aussichten (vgl. Häußermann et al. 2008, S.373).

Standortfaktoren – insbesondere die weichen – gewinnen nicht nur unter dem Aspekt der Ansiedlung von Unternehmen und der Anwerbung von Arbeitskräften im globalen Wettbewerb zunehmend an Bedeutung. Sie spielen vor allem auch mit Blick auf die Bindung bereits ansässiger Unternehmen und Arbeitskräfte eine entscheidende Rolle. Dabei unterliegen die Standortfaktoren sich stetig verändernden Rahmenbedingungen. So stellt etwa ein qualifikatorischer Wandel neue Ansprüche an Bildungseinrichtungen. Eine Steigerung der Frauenerwerbstätigkeit setzt ein adäquates Kinderbetreuungsangebot voraus und sowohl die Alterung der Gesellschaft als auch ein neues Verhältnis von Arbeit und Freizeit machen eine Anpassung der Kultur- und Freizeitangebote erforderlich. Nicht zuletzt geht der wirtschaftliche Strukturwandel mit neuen Anforderungen an technische Infrastrukturen und einer Ausdifferenzierung des Gewerbeflächenangebotes einher.

Im Folgenden werden ausgewählte harte und weiche Standortfaktoren für den Standort Norden dargestellt.

3.1.4. STANDORTFAKTOREN
Verkehr

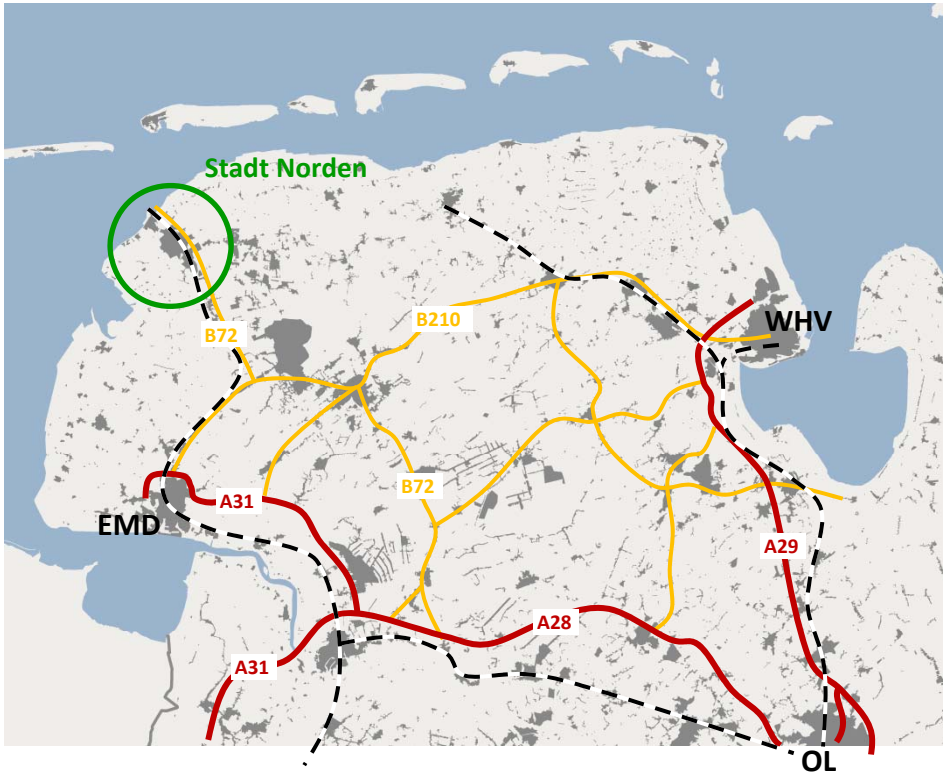
Mit Blick auf die harten Standortfaktoren wird insbesondere die straßenseitige Verkehrsinfrastruktur als eher schwacher Faktor des Standortes Norden bewertet. Zwar hat vor allem der Lückenschluss der A31 im Dezember 2004 dazu beigetragen, dass Norden besser an das wirtschaftsstarke Emsland und angrenzende Regionen angebunden ist. Im Wesentlichen zeichnet sich die Stadt jedoch durch eine geografische Randlage aus, mit einer Entfernung von rund 30 km zur nächstgelegenen Autobahn-Anschlussstelle.

Hinsichtlich der schienenseitigen Erschließung, die für zahlreiche Unternehmen vor allem in der Wissensökonomie einen bedeutenden Standortfaktor darstellt, kann der Standort Norden punkten: Mit den Bahnhöfen in Norden und Norddeich verfügt der Standort über teilweise unmittelbare RE- und sogar IC-Anschlüsse in Richtung Oldenburg/Bremen/Hannover/Leipzig sowie in Richtung Münster/Düsseldorf/Köln/ Trier.

Für ausgewählte Branchen von großer Relevanz ist der Standortfaktor Hafen. Über den Hafen Norddeich erfolgt derzeit in erster Linie die Abwicklung des Güter- und Personenverkehrs in Richtung der Inseln Norderney und Juist. Es ist jedoch damit zu rechnen, dass dieser Standortfaktor für die wirtschaftliche Entwicklung Nordens künftig eine große Rolle spielen wird (vgl. Kap. 3.2.5). In diesem Zuge kann die 2009 fertiggestellte Ortsumgehung , die den Stadtteil Norden schon heute deutlich entlastet und die Anbindung des Hafens verbessert hat, als positiver Standortfaktor erachtet werden.

Zu guter letzt befindet sich im Stadtgebiet der Flugplatz Norden-Norddeich mit einem ganzjährigen Bedarfsflugverkehr mit festen Abflugzeiten nach Juist und Norderney.

Abb. 19: Straßenseitige Infrastruktur – Ostfriesische Halbinsel



Darstellung: RegioNord, NORD/LB.

3.1.4. STANDORTFAKTOREN

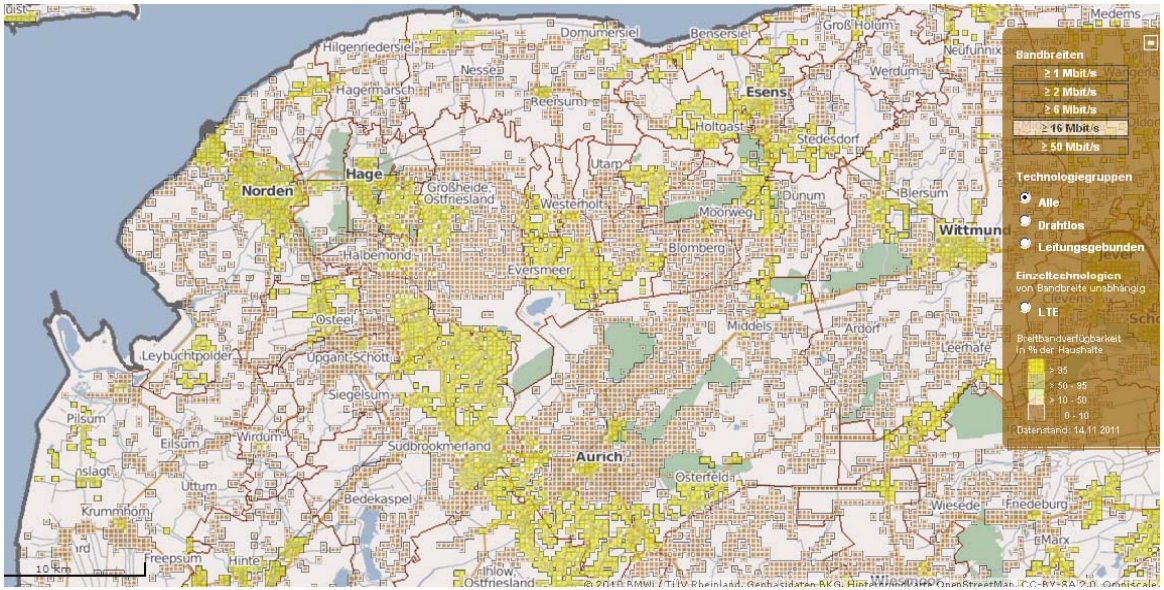
Technische Infrastruktur - Breitbandanschluss

Für zahlreiche Unternehmen insbesondere aus dem vergleichsweise dynamischen Dienstleistungssektor gewinnt die technische Infrastruktur eines Standortes zunehmend an Bedeutung. Hierzu zählen u.a. Anlagen der Nachrichtenübermittlung.

Gemäß dem Breitbandatlas des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie verfügen weite Teile der Stadt Norden mindestens über eine Standard DSL – Technologie (2 bis 16 Mbit).

Zentrale Bereiche – in erster Linie die Stadtteile Norden und Norddeich – verfügen gar über VDSL mit einer Übertragungsrate > 16 Mbit. Die ländlich geprägten Ortsteile verfügen zudem weitestgehend über eine funkgestützte Breitbandversorgung.

Abb. 20: Breitbandverfügbarkeit mind. 16 Mbit/s



Quelle: Breitbandatlas des BMWi - www.breitbandatlas.de – Abruf 10. August 2011.

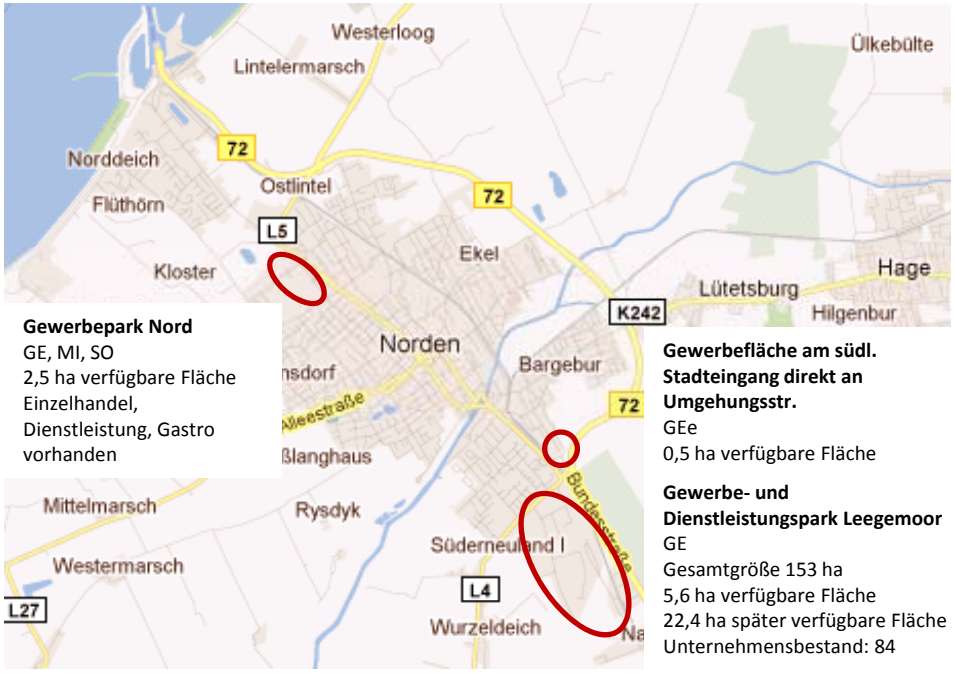
3.1.4. STANDORTFAKTOREN
Gewerbeflächen (1)

Gegenwärtig gibt es in der Stadt Norden vier Standorte mit noch verfügbaren Gewerbeflächen, die über das Kommunale Standort-Informations-System Niedersachsens (KomSIS) vermarktet werden. Diese Gebiete sind der baulichen Nutzung nach als Gewerbegebiete (GE), Mischgebiete (MI) bzw. Sondergebiete (SO) festgesetzt sind. Schwerpunktstandorte für eine weitere Entwicklung sind der Gewerbepark Nord und der Gewerbe- und Dienstleistungspark Leegemoor.

Die Wirtschaftsförderung der Stadt Norden war stets darauf bedacht, keinen großflächigen Einzelhandel in Stadtrandlage zu entwickeln. Eine Ausnahme bildet der Gewerbepark Nord – hier sind insbesondere Einrichtungen zu finden, die eine Versorgungsfunktion für die Inseln übernehmen, d.h. sowohl für übersetzende Touristen wie auch für Insulaner.

Der Gewerbe- und Dienstleistungspark Leegemoor wurde in den 1970er Jahren angelegt, um dem Strukturwandel zu begegnen (u.a. Niedergang Olympia, Norder Eisenhütte, Steinbömer & Lubinus und schließlich in den 1990ern Doornkaat). Seither gibt es eine stetige Erweiterung des Parks. Fast 90 Betriebe sind am Standort ansässig, größte Unternehmen nach Arbeitsplätzen sind u.a. SKN Druck & Verlag, Schaltgeräte Doepke, Maschinenfabrik Döpke, Landmaschinen Schröder und die Speditionen Janssen, Stute und Wiards. Inzwischen resultiert die Nachfrage insbesondere aus dem Bestand heraus (Betriebsvergrößerungen). Ansässig sind überwiegend familiengeführte Unternehmen, zu denen seitens der Wirtschaftsförderung ein guter Kontakt besteht.

Abb. 21: Gewerbeflächenangebot in der Vermarktung (KomSIS)



Gewerbepark Nord
GE, MI, SO
2,5 ha verfügbare Fläche
Einzelhandel, Dienstleistung, Gastro vorhanden

Gewerbefläche am südl. Stadteingang direkt an Umgehungsstr.
GEe
0,5 ha verfügbare Fläche

Gewerbe- und Dienstleistungspark Leegemoor
GE
Gesamtgröße 153 ha
5,6 ha verfügbare Fläche
22,4 ha später verfügbare Fläche
Unternehmensbestand: 84

Quelle: KomSIS – www.komsis.de - Abruf 10. August 2011.
Darstellung: RegioNord, NORD/LB.

3.1.4. STANDORTFAKTOREN
Gewerbeflächen (2)

Eine Nachfrage nach Gewerbeflächen erfolgt am Standort Norden derzeit im Wesentlichen aus dem Bestand heraus (Betriebserweiterungen) sowie aus dem Bereich Einzelhandel. Letzterer fragt weniger Fläche sondern vielmehr Immobilien (Ladengeschäfte) nach. Die Nachfrage fokussiert sich dabei auf den Innenstadtbereich Nordens. Einen Schwerpunkt bildet der Einzelhandel, der stark mit der Tourismuswirtschaft einhergeht – in den vergangenen Jahren gelang es so, zahlreiche Kunsthandwerker in Norden anzusiedeln. Erfolgte Ansiedlungen zeigen sich dabei als sehr beständig.

Norder Tor

Einen neuen Ankerpunkt in der Innenstadt Nordens soll das im Bau befindliche Einkaufszentrum „Norder Tor“ bilden. Gemeinsam mit dem Marktplatz und der dazwischen liegenden Fußgängerzone soll es einen „Knochen“ bilden um die Fußgängerströme für die Innenstadt zu erweitern. Im Norder Tor werden sich maßgeblich Filialisten ansiedeln.

Doornkaat-Gelände

Bezüglich der Entwicklung des Doornkaat-Geländes und der dazugehörigen Immobilien besteht aus Sicht der Stadt eine unbefriedigende Situation: Seit mehr als 15 Jahren wird eine Nachnutzung für das Gelände gesucht. Ansätze scheitern auch daran, dass das Gelände nicht im Besitz der Stadt ist – so wird vermutet dass das Gelände für die wechselnden Eigentümer als Abschreibungsobjekt dient. Die Umsetzung von Konzepten - so war dieses Gelände beispielsweise auch für die Errichtung des Norder Tors im Gespräch – scheitern bisher an den hohen Preisvorstellungen der Eigentümer (z. Zt. Thelen-Gruppe). Selbst eine Fördersumme von 1,1 Mio. Euro die im Rahmen des europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) für die Erstellung eines Konzeptes zur Nachnutzung der Industriebrache bereitgestellt wurde, sowie weitere Fördermöglichkeiten (Mittel aus der Wirtschaft- und Tourismusförderung sowie aus dem Brachflächen- und Altlastenprogramm Niedersachsen) waren bisher kein Anreiz für Investoren.

Weitere Brachflächen

Eine weitere Brachfläche, für die bisher keine Nachnutzung gefunden wurde, ist das Raiffeisen- und Tankstellen-Gelände südöstlich des Norder Tiefs – hier scheitert eine Nachnutzung an den vorhandenen Altlasten bzw. an den Kosten zur Beseitigung dieser.
Im Zuge der Schließung des Telekom-Callcenters VSC zum Jahreswechsel wird es zudem eine Aufgabe sein für den früheren Standort von "Norddeich Radio“ eine Nachnutzung zu finden.

3.1.4. STANDORTFAKTOREN

Weiche Standortfaktoren (1)

Für die Standortentwicklung spielen neben der Bereitstellung von Flächen eine Reihe von weiteren Standortfaktoren wie die Lage und landschaftliche Attraktivität, die Versorgung mit Gütern des täglichen und mittelfristigen Bedarfs sowie die soziale Infrastruktur eine bedeutende Rolle. Ebenso wichtig sind das kulturelle Umfeld, die Freizeitangebote und das Image für die Standortwahl. Im Folgenden werden ausgewählte weiche Standortfaktoren am Standort Norden analysiert.

Bildungsangebot

Die Stadt Norden verfügt mit den unterschiedlichsten Schulformen über eine gute Bildungsinfrastruktur. Dazu gehören fünf Grundschulen an sechs Standorten in den Ortsteilen Norden, Norddeich, Süderneuland und Leybuchtpolder. Eine Ganztagsbetreuung ist jedoch lediglich in der Grundschule „Im Spiet“ gewährleistet. Darüber werden in der Stadt Norden alle weiterführenden Schularten angeboten, zum einen durch die Oberschule Norden und eine Außenstelle der KGS Hage-Norden sowie zum anderen durch das Ulrichsgymnasium, welches eine regionale Bedeutung für den Altkreis Norden besitzt. Die Schule am Meer sowie die Schule am Moortief bieten eine Ausbildung lernschwacher und behinderter Kinder und Jugendlicher.

Die duale Berufsausbildung ist durch die Conerus-Schule in Norden abgedeckt (vgl. Kap. 3.1.3). Im Bereich der Erwachsenenbildung ist die Kreisvolkshochschule Norden tätig (vgl. ebd.).

Soziale Infrastruktur

Die Kinderbetreuung in Form von Kindergärten ist auf der einen Seite durch vier städtische Kindergärten sowie zusätzlich durch zahlreiche Kindergärten in freier Trägerschaft (z.B. Arbeiterwohlfahrt, Kirchengemeinden) gewährleistet. In erster Linie findet eine Betreuung in Vormittagsgruppen für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren statt. Die Betreuung jüngerer Kinder sowie eine Ganztagsbetreuung wird maßgeblich im privaten Sektor über Tagesmütter angeboten sowie durch das Kinderhaus Norden e.V. und die Kindertagesstätte „Mittendrin“ des Mehrgenerationenhauses der KVHS Norden.

Die Versorgung der älteren Generation ist durch sechs Senioren- und Pflegeheime an den Standorten Norden und Norddeich gedeckt. Ergänzt wird dieses Angebot durch ambulante Pflegedienste. 2007 wurde die KVHS als Mehrgenerationenhaus vom BMFSFJ anerkannt und dient seither nicht nur als Begegnungsstätte für alle Generationen sondern bietet überdies ein umfangreiches soziales Dienstleistungsangebot. Dieses beinhaltet mit dem Pflegestützpunkt Norden-Aurich u.a. eine Anlaufstelle für alle Fragen rund um das Thema Pflege.

Die überwiegend allgemeinmedizinische ärztliche Versorgung konzentriert sich ebenfalls auf die Siedlungsschwerpunkte Norden und Norddeich. Derzeit gibt es am Standort 73 praktizierende Ärzte und 17 praktizierende Zahnärzte – die Ärzteversorgung in der Stadt Norden entspricht damit in etwa dem Bundesdurchschnitt. Darüber hinaus wird die medizinische Versorgung am Standort Norden durch die regional bedeutende Ubbo-Emmius-Klinik sichergestellt.

3.1.4. STANDORTFAKTOREN
Weiche Standortfaktoren (2)

Grundversorgung

Hinsichtlich des Einzelhandels verfügt die Stadt Norden in ihrer Funktion als Mittelzentrum über ein ausreichendes Angebot an Waren des täglichen Bedarfs (z.B. Lebensmittel, Drogerieartikel, Zeitungen) sowie des mittelfristigen Bedarfs (z.B. Bekleidung, Elektrowaren, Bau- und Heimwerkerbedarf). Dabei konzentriert sich das Angebot auf die Siedlungsschwerpunkte Norden und Norddeich. Mit dem Standort Gewerbepark Nord existiert am Ortsrand Nordens zudem ein wichtiger Standort für die Versorgung der vorgelagerten Inseln.

Freizeit / Kultur

Einen weiteren weichen Standortfaktor bildet das Freizeit- und Kulturangebot, da es zur Bewertung eines Wohnstandortes beiträgt und das Image einer Stadt beeinflusst. Hinsichtlich des Freizeitangebotes bietet die Stadt Norden seinen Einwohnern in erster Linie ein reichhaltiges Vereinsangebot rund um die Themen Musik, Tiere und Heimatpflege sowie mit umfangreichen Sportmöglichkeiten. In Verbindung mit der Natur ist das „Outdoor-Freizeitangebot“ wie beispielsweise der Yachthafen in Norddeich als positiv zu bewerten. Mit dem Erlebnisbad Ocean Wave, dem Frisia Bad, einem Freibad, einer Abenteuergolf- sowie Reitsportanlage, Tennisplätzen und diversen Turn- und Sporthallen hält die Stadt Norden ein umfangreiches Sportangebot bereit.

Weniger ausgeprägt ist das Kulturangebot am Standort Norden, wenngleich der Kunstverein Norden im Kunsthaus Norden und in der KVHS wechselnde Ausstellungen von Malerei, Grafik und Skulpturen bietet und die Bürgerstiftung im Bürgerhaus ein Veranstaltungsspektrum mit Konzerten, Theatervorstellungen und Lesungen bewirbt. Zu erwähnen sind auch die regelmäßigen Aufführungen der Landesbühne Niedersachsen und der Niederdeutschen Bühne Norden.

Die Museen und Freizeiteinrichtungen Nordens haben eine deutliche Ausrichtung auf die Themen „heimische Landschaft und Historie“: Weit über die Region hinaus bekannt sind etwa das Ostfriesische Teemuseum in Norden oder die Seehundstation in Norddeich. Diese Ausrichtung geht stark mit der Funktion Nordens als Tourismusstandort einher.

Lebensqualität

Mit Blick auf die weichen Standortfaktoren ist v.a. die hohe Lebens- und Wohnqualität am Standort Norden herauszustellen. Dazu tragen insbesondere naturräumliche Qualitäten bei (Landschaft, Natur, Wasser), die mit einem hohen Freizeitwert einhergehen und auch die Tourismusregion befördern. Wie auch in anderen nordwestdeutschen Regionen, die nach wie vor durch einen starken primären Sektor geprägt sind, gilt es auch am Standort Norden diese naturräumlichen Qualitäten mit einer zunehmende Agrarindustrialisierung (z.B. Mastställe, Biogas-Anlagen etc.) in Abwägung zu bringen. Soziale Vernetzungen, ein reges Vereinsleben und hohes ehrenamtliches Engagement bilden eine wichtige Grundlage für das Zusammenleben in der Stadt Norden.

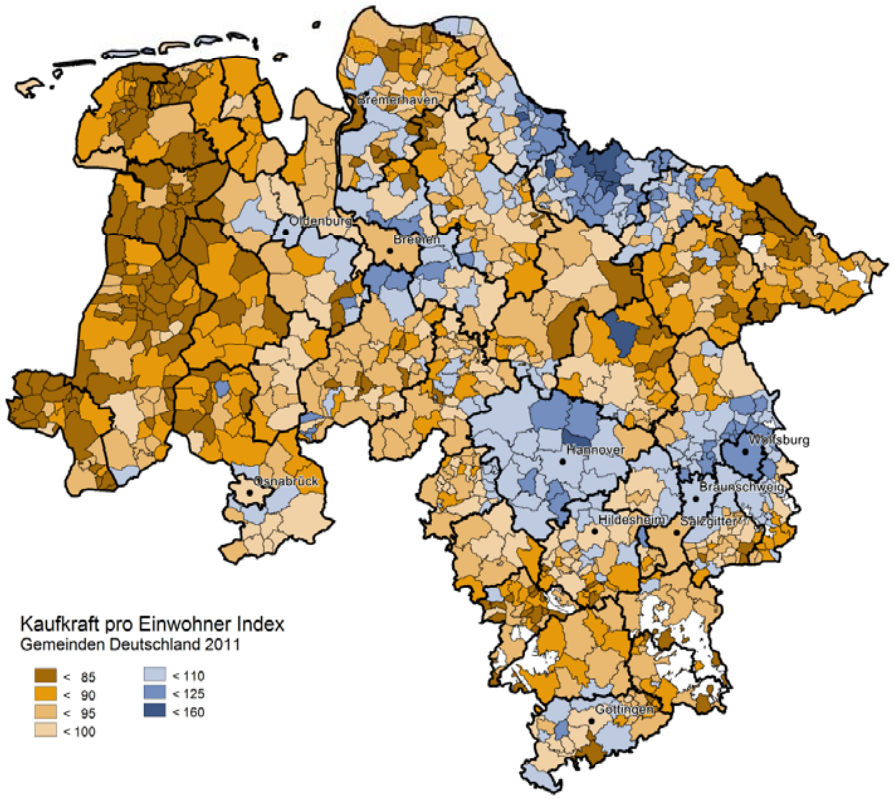
3.1.4. STANDORTFAKTOREN

Kaufkraft/ Einzelhandelszentralität

Mit Blick auf die Kaufkraft kann für die Stadt Norden ebenso wie für den gesamten Landkreis Aurich ein deutlich unterdurchschnittliches Kaufkraftniveau festgestellt werden. Das heißt, Nordens Einwohner haben im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (=100) eine geringere Kaufkraft (87,4). Im Jahr 2011 steht deutschlandweit jedem Einwohner ein Nettoeinkommen von fast 19.700 Euro zur Verfügung, das unter anderem für den Konsum, die Miete oder Lebenshaltungskosten ausgegeben werden kann. In der Stadt Norden liegt das Durchschnittsnettoeinkommen bei nur rund 17.200 Euro.

Wie viel von der einzelhandelsrelevanten Kaufkraft, d.h. jener Kaufkraft die für die Warengruppen Nahrungs- und Genussmittel, Kleidung, Schuhe, übrige Güter für die Haushaltsführung , Körper- und Gesundheitspflege, Bildung und Unterhaltung sowie persönliche Ausstattung ausgegeben werden kann, im Stadtgebiet Norden verbleibt, verdeutlicht die Zentralitätskennziffer. Diese liegt für Norden mit 122,6 deutlich über dem bundesdeutschen Schnitt (=100). Norden verzeichnet also einen deutlichen Kaufkraftzufluss, während beispielsweise in der Kreisstadt Aurich (96,9) Kaufkraftabflüsse bestehen.

Abb. 22: Kaufkraft je Einwohner 2011 (Deutschland = 100)



Quelle: GfK – Gesellschaft für Konsumforschung. Darstellung: RegioNord, NORD/LB.

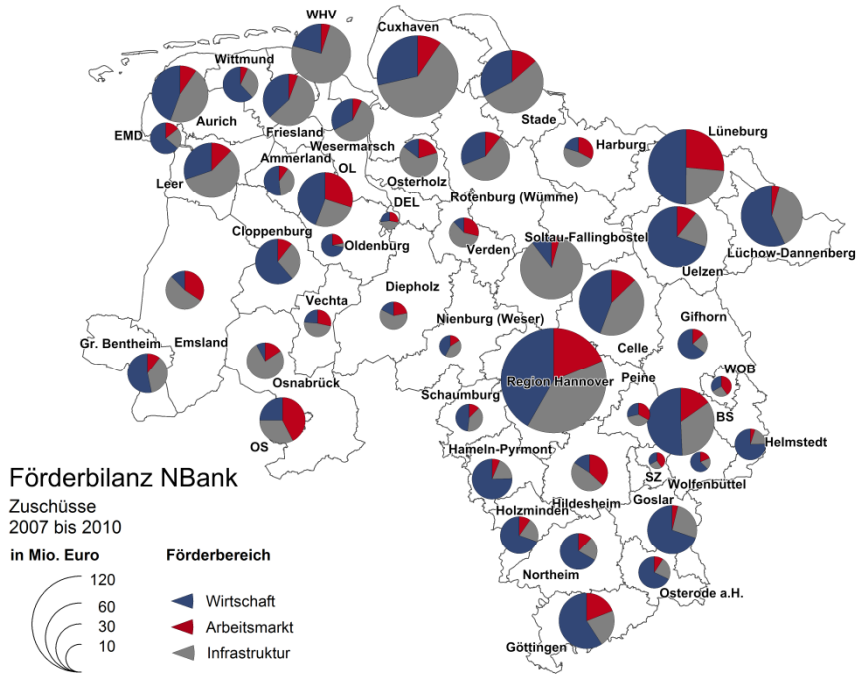
3.1.4. STANDORTFAKTOREN
Förderlandschaft

Die EU-Strukturpolitik für den Förderzeitraum 2007-2013 konkretisiert die vertraglich verankerte Aufgabe, zum wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt beizutragen, in zwei Zielen: Ziel „Konvergenz" und Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung". Der Landkreis Aurich ist als Zielgebiet „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ kategorisiert. Dem Landkreis soll mit dieser Förderung ermöglicht werden, wirtschaftlichen und sozialen Umbrüchen zu begegnen sowie die Globalisierung und den Übergang zu einer wissensbasierten Gesellschaft zu meistern.
Die Umsetzung der europäischen Strukturfondsförderung erfolgt in Deutschland maßgeblich auf der Ebene der Länder. Die niedersächsischen EU-Strukturfonds-programme von EFRE und ESF sind in der aktuellen Förderperiode auf die Schaffung von Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung sowie auf Umweltschutz und Nachhaltigkeit ausgerichtet.

Das zentrale bundesdeutsche Instrument der Regionalpolitik ist die Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" (GRW). Die GRW-Förderung ist auf ausgewählte, strukturschwache Regionen beschränkt. Der Landkreis Aurich ist in der GRW als C – Fördergebiet kategorisiert, d.h. Investitionszuschüsse an die gewerbliche Wirtschaft können bis zu 35 % betragen.

Der nebenstehenden Grafik liegt die Förderbilanz der NBank, die in Niedersachsen die Förderpolitik des Landes umsetzt, für die Jahre 2007 bis 2010 zugrunde. Der Landkreis Aurich erhielt demnach in diesem Zeitraum 64,3 Mio. Euro an Zuschüssen aus den Strukturfonds EFRE und ESF sowie aus der GRW. Mit einer Förderung von 339 Euro je Einwohner liegt die Fördersumme damit leicht über dem niedersächsischen Schnitt (257 Euro je Einwohner). Die Förderung fokussierte sich im Landkreis dabei maßgeblich auf die Bereiche Infrastruktur (z.B. touristische Entwicklung, Küstenschutz) und Wirtschaft (z.B. Innovation im Handwerk, Einzelbetriebliche Investitionsförderung). Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen (z.B. überbetriebliche Ausbildung, Arbeit durch Qualifizierung (AdQ)) verbuchten einen geringeren Teil der Fördersumme auf sich.

Abb. 23: Förderbilanz 2007 bis 2010
Zuschüsse – Mittel aus EFRE, ESF, GRW (+ tlw. Landesmittel)



Quelle: NBank Förderbilanz. Darstellung: RegioNord, NORD/LB.

3. Standortprofilanalyse

3.1 Regionalökonomische Ausgangssituation der Stadt Norden und des Landkreises Aurich

3.2 Fokusbranchen der Stadt Norden

3.3 Regionale Akteure

3.4 Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse

3.2.1 TOURISMUS (1)

Touristisches Profil der Stadt Norden

Die Stadt Norden hat sich mit ihrer direkten Lage an der Nordsee, ihrem einmaligen Reizklima und weiteren Attraktionen wie dem großen künstlich aufgeschütteten Sandstrand, dem Meerwasser-Freibad und dem Erlebnisbad Ocean Wave in den vergangenen Jahren zu einem attraktiven Küstenbadeort entwickelt. Im Jahr 2010 wurde ihr mit dem Prädikat „Nordseeheilbad“ die höchste touristische Anerkennungsstufe verliehen. Damit ist Norden-Norddeich das größte staatlich anerkannte Seeheilbad an der ostfriesischen Nordseeküste.

Die Stadt befindet sich mit dem Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer am Rande einer weltweit einmaligen Naturlandschaft, die im Juni 2009 gemeinsam mit dem schleswig-holsteinischen und dem niederländischen Teil des Wattenmeers von der UNESCO zum Weltnaturerbe erklärt wurde. Mit dem Nationalparkzentrum Norden/Norddeich und der Seehundaufzucht- und Forschungsstation verfügt die Stadt über eine zentrale Informationsstelle zum Wattenmeer und zugleich einen großen Besuchermagneten.

Als älteste Stadt Ostfrieslands weist Norden zudem mit zahlreichen gut erhaltenen Bauwerken, der mittelalterlichen Ludgerikirche mit der Arp-Schnittger-Orgel, drei gut erhaltenen Mühlen und 19 Museen bzw. Sammlungen (darunter u.a. das Ostfriesische Teemuseum mit dem Museum für Volkskunde) ein vielfältiges kulturelles Angebot auf. Ein Alleinstellungsmerkmal Nordens ist daher die Angebotskombination aus Meer, Stadt, Binnenland und damit die Möglichkeit, die gesunde Erholung an der Nordsee mit einem einzigartigen Naturerlebnis und der ostfriesischen Kultur zu verbinden. Norden ist zudem ein attraktiver Ausgangspunkt für Ausflüge zu den Inseln, den Sielen oder nach Emden.

Entwicklung der Übernachtungszahlen

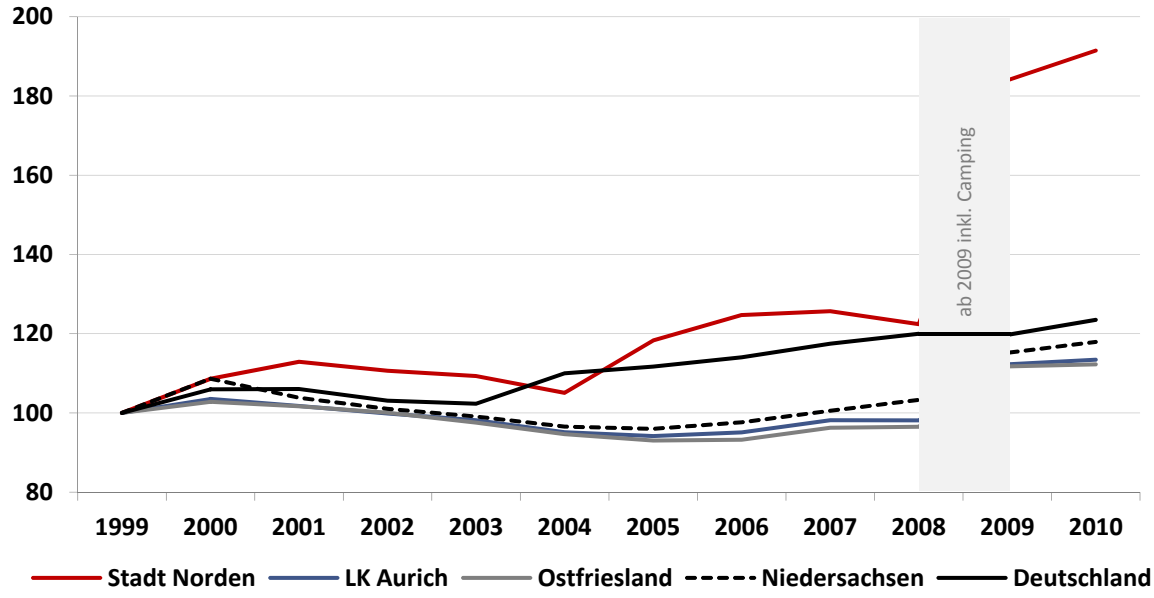
Die niedersächsische Nordsee mit den ostfriesischen Inseln und Ostfriesland ist innerhalb Niedersachsens die mit Abstand wichtigste Reiseregion. Auf die Region Ostfriesland entfällt aktuell mit 7,9 Mio. Übernachtungen allein rund ein Fünftel der insgesamt 38,5 Mio. statistisch erfassen Übernachtungen in Niedersachsen. Der Landkreis Aurich, mit den drei Inseln Juist, Norderney und Baltrum sowie den Küstenbadeorten wie Norddeich und Greetsiel, ist mit 3,7 Mio. Übernachtungen der tourismusstärkste Landkreis in Niedersachsen und vereint damit fast die Hälfte aller Übernachtungen innerhalb Ostfrieslands auf sich. Betrachtet man die Übernachtungsdichte, d.h. die Anzahl der Übernachtungen je Einwohner, so zählt hingegen der Landkreis Wittmund (43.400) noch vor Aurich (19.700) zu den führenden Tourismusstandorten in Niedersachsen. Innerhalb des Landkreises Aurich nimmt die Stadt Norden mit rund 790.000 Übernachtungen im gewerblichen Bereich den zweiten Platz nach Norderney ein und liegt damit noch vor Juist und Baltrum. Berücksichtigt man auch die Übernachtungen im nicht-gewerblichen Bereich (< 9 Betten), so lag die Anzahl der Übernachtungen den Angaben der Kurverwaltung zur Folge im Jahr 2010 bei insgesamt rund 1,5 Mio.

3.2.1 TOURISMUS (2)

Während die Übernachtungszahlen in Deutschland im letzten Jahrzehnt moderat aber kontinuierlich angestiegen sind, hat die Region Ostfriesland im Zeitraum 2000 bis 2005 10 % der gewerblichen Übernachtungen verloren. Ostfriesland zählt zwar zu den Marktführern im deutschen Küstentourismus, die Region hat jedoch im Betrachtungszeitraum aufgrund der sich dynamisch einwickelnden Übernachtungszahlen in Mecklenburg-Vorpommern aber auch in Schleswig-Holstein einen Verlust der Marktanteile hinnehmen müssen. Die Ostseeküste profitierte von der umfassenden staatlichen Förderung, mit der ein Angebotsausbau sowie Qualitätssteigerungen einher gingen. Aufgrund eines höheren Hotelbettenanteils und größeren Betrieben mit hauseigenen Zusatzangeboten sowie moderneren Infrastrukturangeboten konnten insbesondere die Zielgruppen der Älteren und Komfortbewussten verstärkt angesprochen werden (vgl. Tourismusverband Nordsee e.V. 2008, S. 14).

Die Stadt Norden hat entgegen dieser Entwicklung in den vergangenen Jahren einen enormen Aufschwung hin zu einem modernen und attraktiven Küstenbadeort erlebt und konnte die Anzahl der gewerblichen Übernachtungen seit Ende der 90er Jahre nahezu verdoppeln. Diese Entwicklung wurde u.a. durch die Eröffnung des Ocean Wave 2003, den Umbau und die Umstrukturierung der Seehundstation Nationalpark-Haus Norden Norddeich 2007, die jährlich bis zu 250.000 Besucher anlockt, sowie Investitionen im Hotelbereich begünstigt. Nicht zuletzt hat die Stadt auch von der Ernennung des Nationalparks Wattenmeer zum Weltnaturerbe der UNESCO (2009) profitiert und konnte in den letzten Jahren zusätzliche Besucherströme verbuchen. Die Auszeichnung der UNESCO ist ein international wirksames Marketinginstrument und kann der Wattenmeerregion eine herausragende Marktposition im naturnahen Tourismus verschaffen. Zusätzlich zu den traditionellen Gästen wird dieses Prädikat auch verstärkt Gäste aus dem Ausland anziehen.

Abb. 24: Entwicklung der Zahl der Übernachtungen im gewerblichen Bereich > 9 Betten*



*ab 2009 inkl. Camping: 1 Stellplatz =4 Schlafgelegenheiten) (für Deutschland ab 2004)

Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen. Darstellung; RegioNord, NORD/LB.

3.2.1 TOURISMUS (3)

Zielgruppen und Herkunft der Gäste

Zu den Zielgruppen des Tourismus zählen insbesondere junge Familien und Paare der Generation 50plus. Die Gäste stammen zu einem Großteil aus dem Inland (98 %). Dabei profitiert die Stadt vor allem von der Nähe zu den Ballungszentren in Nordrhein-Westfalen, wo der Großteil der Gäste herkommt. Weitere Quellgebiete des Tourismus sind u.a. das übrige Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Hessen. Dabei handelt es sich überwiegend um Wiederholungsbesucher bzw. Stammgäste. Der Anteil der Erstbesucher liegt bei 18 %. Die Gäste sind in der Regel erholungssuchend, gesundheitsbewusst, naturverbunden und aktiv: Zu den Hauptmotiven eines Aufenthaltes in Norden-Norddeich zählen „Erholung, Entspannung“ (86 % der Gäste), „Abstand zum Alltag gewinnen“ (55 %), „In der Natur sein“ (49 %), „Zeit mit der Familie, Partner, Freunden verbringen“ (45 %) sowie „Etwas für die Gesundheit tun“ (28 %). Auf die Frage nach konkreten gesundheitlichen Reisemotiven geben sogar 56 % der Gäste als Grund für die Reise eine „Gesunde Lebensweise, etwas für mein Wohlbefinden tun“ an. Als konkretes Kriterium für die Reiseentscheidung werden von den Gästen vor allem die Landschaft und das Klima (72 % der Nennungen), die gute Erreichbarkeit des Ortes (50 %) sowie das Weltnaturerbe Wattenmeer (35 %) genannt (vgl. VGM Vergleichender Gästemonitor 2011).

Struktur der Übernachtungsangebote

Das Beherbergungsangebot in Norden-Norddeich ist überwiegend kleinbetrieblich strukturiert. Es zeichnet sich durch eine hohe Dominanz von Ferienwohnungen und Ferienhäusern aus. Klassifizierte Betriebe gibt es lediglich in der Minderheit. Positiv hervorzuheben sind jedoch die fünf 4* Hotels. Diese Struktur spiegelt sich auch in den von den Gästen angegebenen Unterkunftsarten wieder: 68 % der Gäste haben im ersten Halbjahr 2011 in einem Ferienhaus bzw. einer Ferienwohnung übernachtet. Jeweils 9 % haben in einer Pension oder in einem Hotel/Hotel garni übernachtet. Die Unterkunft in einer Klinik/Sanatorium macht lediglich 6 % aller Unterkunftsarten aus. Die Übernachtung bei Bekannten oder Verwandten, in einem Wohnmobil sowie auf dem Campingplatz umfasst jeweils nur 2 % aller Übernachtungen (vgl. VGM Vergleichender Gästemonitor 2011).

Tourismus als Wirtschaftsfaktor

Der Tourismus ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor für die Stadt Norden. Als Querschnittsbranche hat er eine Breitenwirkung, denn von den Ausgaben der Touristen profitiert eine Vielzahl von Branchen. Dazu zählen neben den Beherbergungs-, Gastronomie- und Freizeitbetrieben auch direkt oder indirekt die Landwirtschaft, das Handwerk, der Einzelhandel, die Logistik (z.B. Fähr- und Flugbetrieb nach Juist und Norderney) sowie sonstige Dienstleister. Im Gastgewerbe sind in Norden-Norddeich laut amtlicher Statistik aktuell 673 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte tätig (Stand 30.06.2010). Dies entspricht einem Anteil von rund 7,8 % an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Damit entspricht der Wert dem des Landkreises Aurich insgesamt (8,2 %) und liegt weit über dem entsprechenden Wert für Niedersachsen von 2,9 % (LSKN 2011). Da im Tourismus jedoch auch viele geringfügig entlohnt Beschäftigte tätig sind und der Bereich der Privatvermietungen hier nicht berücksichtigt werden kann, ist insgesamt von einer deutlich höheren Beschäftigtenzahl auszugehen.

3.2.2 GESUNDHEITSWIRTSCHAFT (1)

Ausgangslage

Für die Stadt Norden und insbesondere den Ortsteil Norddeich hat sich die Gesundheitswirtschaft als ein sehr bedeutender Wirtschaftsfaktor positioniert. Die Branche umfasst primär sowohl die stationäre und ambulante Gesundheitsversorgung, Pflegeeinrichtungen und ambulante Pflegedienste als auch die Pharmaindustrie, die Herstellung von Medizintechnik, den Handel mit Arznei- und Medizinprodukten etc. Zur Gesundheitswirtschaft gehört des Weiteren auch der Bereich privat finanzierter Leistungen, der als Zweiter Gesundheitsmarkt bezeichnet wird. Darin inbegriffen sind gesundheitsrelevante Sport- und Fitnessangebote, Bäder, Saunen und diverse Wellnessleistungen sowie der gesamte Bereich des Gesundheitstourismus. Das Thema Prävention steht dabei generell im Vordergrund und bindet zugleich Bereiche wie gesunde Ernährung/Functional Food, alternative Heilverfahren und medizinisch-kosmetische Leistungen mit ein.

Die Auswirkungen des demografischen Wandels sowie das wachsende Gesundheitsbewusstsein in der Bevölkerung hat zu einer überaus dynamischen Entwicklung der gesamten Gesundheitswirtschaft geführt. Im Trend liegen besonders individuelle Präventionsleistungen, wovon auch Branchen wie der Tourismus, der Sport- und Freizeitbereich oder die Ernährungswirtschaft profitieren. Für den Standort Norden/Norddeich mit seinem vielfältigen Dienstleistungsspektrum in der Gesundheitswirtschaft bieten die aktuellen Nachfrageentwicklungen der Branche wichtige wirtschaftliche Potenziale. Mit der Verleihung des Prädikats „Nordseeheilbad“ ist Norddeich zudem das größte staatlich anerkannte Seeheilbad an der ostfriesischen Nordseeküste.

Branchenstruktur

In der Stadt Norden gibt es derzeit rund 3.600 Arbeitskräfte im Bereich öffentlicher und privater Dienstleistungen, die zum überwiegenden Teil im Gesundheits- und Sozialwesen tätig sind. Laut der offiziellen Statistik waren im Jahr 2010 97 Betriebe mit 1.915 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Gesundheits- und Sozialwesen der Stadt Norden gemeldet. Darunter sind 90 Kleinbetriebe (< 50 Mitarbeiter), die insgesamt rund 670 Beschäftigte haben. Die Branche ist mit wenigen Ausnahmen somit sehr kleinbetrieblich strukturiert.

Mit der Ubbo-Emmius-Klinik gGmbH, deren Versorgungsgebiet auch die Inseln Norderney, Juist und Baltrum umfasst, und der privaten Dr. Becker Klinik für Rehabilitationsmedizin besitzt die Gesundheitswirtschaft im Nordseeheilbad eine überregionale Ausstrahlungskraft. Neben den großen Kliniken gibt es vor Ort zahlreiche weitere Facharztpraxen und Einrichtungen für medizinische und soziale Dienstleistungen. Durch die Funktion als staatlich anerkanntes Nordseeheilbad sind am Standort Norden zudem drei Müttergenesungswerke für Mutter-Kind-Kuren ansässig.

3.2.2 GESUNDHEITSWIRTSCHAFT (2)

Fachkliniken und Ärzteversorgung

Ubbo-Emmius Klinik in Norden

Seit der Fusion der beiden Kreiskrankenhäuser in Norden und Aurich im Jahr 2005 firmiert die „Ubbo-Emmius-Klinik - Ostfriesisches Krankenhaus“ als rechtlich selbständige gGmbH mit ca. 650 Beschäftigten am Standort Norden. In der Klinik werden pro Jahr insgesamt rund 8.700 Patienten stationär behandelt. Zentrale Bereich esind dabei die Innere Medizin mit jährlich rund 4.000 stationären Patienten sowie Chirurgie mit etwa 2.500 stationären Patienten. Weitere 1.600 stationäre Patienten werden jährlich zudem in die Psychiatrische Abteilung aufgenommen. Die Klinik ist für die Stadt Norden damit nicht nur ein relevanter Arbeitsgeber, sondern auch durch die Nachfrage in vor- und nachgelagertern Bereichen ein sehr bedeutender Wirtschaftsfaktor. In direkter Nachbarschaft zur Ubbo-Emmius-Klinik ist mit dem angegliederten MediCenter Norden 2008 zudem ein medizinisches Versorgungszentrum entstanden, das verschiedene Facharztpraxen und medizinische Dienste unter einem Dach vereint.

Dr. Becker Klinik

Die Dr. Becker Klinik Norddeich ist eine privatwirtschaftlich organisierte Rehabilitationsklinik, die auf die Bereich Orthopädie, Psychosomatik und Pädiatrie spezialisiert ist. Bundesweit einmalig ist, dass zudem Therapien für Erwachsene und Kinder angeboten werden . In der Orthopädie werden jährlich etwa 2.670 Patienten behandelt, weitere 600 kommen in der psychosomatischen Abteilung hinzu. In der Kinderrehabilitation werden jährlich rund 500 Patienten aufgenommen. Die Klinik ist Bestandteil der Dr. Becker Klinikgruppe, die bundesweit insgesamt neun Klinikstandorte unterhält.

Die **Ärzteversorgung** in der Stadt Norden entspricht darüber hinaus in etwa dem Bundesdurchschnitt. Derzeit gibt es am Standort 73 praktizierende Ärzte und 17 praktizierende Zahnärzte, dies entspricht einem Schnitt von 3,58 je 1.000 Einwohner. Laut OECD liegt der Bundesdurchschnitt bei 3,64 Ärzten je 1.000 Einwohner (vgl. OECD Health Data 2011).

Entwicklungsfaktoren

In der Gesundheitswirtschaft werden sich künftig vielfältige Veränderungen ergeben. Neben den Folgen einer alternden Gesellschaft sowie Innovationen in der Medizin- und Gesundheitstechnik bietet das sich wandelnde Gesundheitsbewußtsein der Bevölkerung bedeutende Entwicklungspotenziale. Die Stadt Norden kann aufgrund ihrer guten infrastrukturellen Ausstattung in der Gesundheitswirtschaft in erheblichem Maße davon profitieren. Gerade die Zusammenführung von Gesundheits(dienst)leistungen und touristischen Angeboten eröffnet vielversprechende Ansatzpunkte.

3.2.3 EINZELHANDEL (1)

Ausgangslage

Die Stadt Norden nimmt laut des Niedersächsischen Raumordnungsprogramms die Funktion eines Mittelzentrums wahr. Im Hinblick auf die Einzelhandelsstruktur werden in Norden sowohl nahversorgungsrelevante, zentrenrelevante als auch nicht-zentrenrelevante Sortimente angeboten. Gerade die Attraktivität des innerstädtischen Einzelhandels bildet für die Stadt einen bedeutenden Wettbewerbsfaktor. Das innerstädtische Angebot wird künftig zudem durch das im Bau befindliche Einkaufszentrums „Norder Tor“ im Süden der Stadt erweitert, das in erster Linie Grundversorgungsfunktionen für die Bevölkerung in Norden und im Umland übernehmen wird

Für die Stadt Norden wurde bereits im Jahr 2000 ein Einzelhandelsentwicklungskonzept erstellt, das neben einer Grundlagenuntersuchung auch strategische Handlungsansätze beinhaltet. Einzelne Ergebnisse der Untersuchung werden daher in die folgenden Betrachtungen mit einfließen.

Einzelhandelszentralität und regionale Einkaufsorientierung

Die überdurchschnittliche Einzelhandelszentralität der Stadt Norden veranschaulicht eine hohe Anziehungskraft auf das Umland. Der Nachfragezufluss des Umlandes ist damit stärker ausgeprägt als der Nachfrageabfluss aus der Stadt. Die Kaufkraft der rund 25.000 Einwohner der Stadt Norden zeigt hingegen wie das gesamten nordwestliche Niedersachsen relativ geringe Werte auf (vgl. Kap. 3.1.4). Laut der Umfrage im Rahmen des Einzelhandelsentwicklungskonzepts fokussiert sich die Einkaufsorientierung von Verbrauchern in der Stadt Norden zu 85 % auf ihren Standort. Gerade die nahversorgungsrelevante Sortimente weisen einen sehr hohen Bindungsgrad auf und werden zu über 90 % in der Stadt nachgefragt. Zentrenrelevante Sortimente werden zudem zu 70 - 80 % am Standort bezogen (vgl. Dr. Lademann und Partner 2000). Die Anziehungskraft des Einzelhandels der Stadt Norden nimmt mit zunehmender Entfernung jedoch sehr schnell ab. Wettbewerber sind vor allem die benachbarten Mittelzentren Emden und Aurich. Gerade Kaufströme im weiteren Umland fließen verstärkt in diese Zentren ab, die zugleich als wichtige Arbeitsplatzschwerpunkte fungieren. Die Wirkung des Einzelhandels der Stadt Norden als ein Magnet für ein größeres räumliches Einzugsgebiet wird zudem durch die geographische Randlage an der Küste beeinträchtigt.

3.2.3 EINZELHANDEL (2)

Standortqualitäten

Der Einzelhandel fungiert in der Stadt Norden als ein wichtiges Standbein der regionalen Wirtschaftsstruktur. Neben einer ausgeprägten lokalen Einkaufsorientierung der Bevölkerung wird die einzelhandelsrelevante Nachfrage in hohem Maße durch den regionalen Tourismus generiert. Besondere Standortqualitäten sind neben der auch städtebaulich überaus attraktiven Gestaltung der Innenstadt und speziell der Fußgängerzone, die Lagegunst Nordens an der Nordseeküste und damit die Verbindung von Erholungsurlaub und Tagesreisen mit lokalen Einkaufsmöglichkeiten. Die Stadt bietet neben einem breiten Einzelhandelsangebot zudem eine vielfältige und auch qualitativ hochwertige Gastronomie. Gerade in den letzten Jahren haben die Norder Innenstadt und der dortige Einzelhandel infolge verschiedener Investitionen eine deutliche qualitative Aufwertung erfahren.

Branchenstruktur

In der Stadt Norden ist der Einzelhandel im Hinblick auf die Beschäftigung überdurchschnittlich stark vertreten. Während in Niedersachsen 8,5% aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Einzelhandel tätig sind, liegt dieser Anteil in der Stadt Norden bei 10,5%. Laut der offiziellen Statistik fasst der Einzelhandel in der Stadt Norden derzeit knapp 160 Betriebe mit 1.170 Beschäftigten. Der Schwerpunkt liegt dabei im Nahrungs- und Genussmittelbereich. Des Weiteren ist insbesondere der Textil- und Bekleidungseinzelhandel stark vertreten. Ein breites Angebot besteht darüber hinaus auch im Bereich Kunstgewerbe und Antiquitäten sowie im Buchhandel. Auffallend und charakteristisch für den Tourismusstandort ist nicht zuletzt der Einzelhandel mit Fahrrädern, Sport- und Campingartikeln sowie Spielwaren.

Die betriebliche Struktur wird in der Innenstadt sowohl durch Filialisten als auch durch inhabergeführte Geschäfte geprägt. Dieser Mix ist heute für viele Innenstädte kennzeichnend. Einerseits werden durch die hohe Individualität privat geführter Geschäfte Akzente gesetzt, andererseits fungieren größere Filialisten aber auch Kaufhäuser als wichtige Frequenzbringer, indem sie Kundeströme erzeugen.

Entwicklungsfaktoren

Für den Norder Einzelhandel ist neben dem Konsumverhalten der einheimischen Bevölkerung insbesondere die Nachfrageentwicklung durch den Tourismus ausschlaggebend. Dabei wird es u.a. darauf ankommen, die Attraktivität der Stadt für Besuche für Tagestouristen und speziell Urlauber benachbarter Destinationen zu vermarkten. In diesem Zusammenhang liegen besonders in der Ansprache einkommensstärkerer Gästesegmente wichtige Potenziale.

3.2.4 ENERGIEWIRTSCHAFT (1)

Ausgangslage

Als Küstenstandort mit einer sehr ländlichen Prägung besitzt die Stadt Norden wie auch die gesamte Region eine gute Ausgangsposition für die Erzeugung von Energie aus regenerativen Energieträgern. Die Generierung von Wertschöpfung durch die Nutzung erneuerbarer Energien ist heute bereits an vielen norddeutschen Küstenstandorten ein wichtiges wirtschaftliches Standbein. Der Landkreis Aurich bildet innerhalb Niedersachsens speziell in den Bereichen Windkraft- und Biogaserzeugung einen räumlichen Schwerpunkt. Durch die Windkraft wurden im Jahr 2009 rund 540.000 kW Strom erzeugt (vgl. NORD/LB 2010). Im Bereich der Energieversorgung waren im Jahr 2010 rund 1.950 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in 35 Betrieben im Landkreis Aurich tätig. Diese entfallen fast vollständig auf die Elektrizitätsversorgung.

Die Stadtwerke Norden als kommunaler Versorger

Für die Energieversorgung in der Stadt Norden sind die Stadtwerke von zentraler Bedeutung. Als kommunales Versorgungsunternehmen unter dem Dach der Wirtschaftsbetriebe der Stadt Norden GmbH stellen die Stadtwerke Strom, Erdgas, Wärme und Wasser zur Verfügung uns sind zugleich als Arbeitgeber von 65 Beschäftigten ein relevanter Wirtschaftsfaktor. Die Stadtwerke Norden als regionaler Versorger setzen neben der konventionellen Energieerzeugung auf regenerative Energiequellen. Der Schwerpunkt liegt hier auf Photovoltaik, Windenergie und Holzhackschnitzelheizwerken.

Innerhalb der Stadt Norden ist die Energiewirtschaft darüber hinaus eher kleinbetrieblich strukturiert. Im Bereich der Elektrizitätserzeugung sind am Standort Norden mehr als 30 Betriebe ansässig, viele davon im Windkraftsegment. Zudem gibt es in der Region zahlreiche einzelne Akteure, die private Anlagen für den Eigenbedarf betreiben.

Climate Centre North

Der Landkreis Aurich ist seit 2010 Projektkoordinator des Climate Centre North, das Teil des grenzübergreifenden Projektes „Nachhaltige Energien Niederlande Deutschland“ der Ems-Dollart-Region ist. Das CCN wird im Rahmen des INTERREG IV A-Programms Deutschland-Nederland mit Mitteln aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) gefördert. Das CCN fungiert als strategische Plattform und grenzüberschreitendes Unternehmer- und Wissensnetzwerk mit dem Fokus der nachhaltigen Nutzung erneuerbarer Energien. Zudem betreibt das CCN unter dem Aspekt der Energieeffizienz eine gezielte Technologie- und Innovationsförderung besonders für kleine und mittelständische Unternehmen. Das außerordentliche Engagement des Landkreises Aurich im Energiesektor erfolgt dabei maßgeblich auch vor dem Hintergrund der Verantwortlichkeit für den Arbeitskreis „Energie“ im Rahmen der Wachstumsregion Ems-Achse.

3.2.4 ENERGIEWIRTSCHAFT (2)

Erneuerbare Energien

Im Hinblick auf die Nutzung erneuerbarer Energien betreiben die Stadtwerke Norden zwei Windparks am Rande des Stadtgebietes. Die Windenergieanlagen am Fledderweg in Norddeich wurden bereits 1989 installiert und bilden damit den ersten Windpark Niedersachsens. Ein weiterer wurde 2003 am Marschweg in Betrieb genommen. Durch die Windkraft wurden im Jahr 2009 insgesamt 9.675 kW Strom erzeugt. Wärme wird des Weiteren regenerativ über zwei Holzheizkraftwerke erzeugt, die in 2009 eine Kapazität von 9.600 kW hatten. Von den Stadtwerken werden darüber hinaus mehrere Blockheizkraftwerke betrieben, die jährlich 3.400 kW Strom und 4.100 kW Wärme erzeugen.

Die Nutzung von Photovoltaik-Analgen für die Stromerzeugung ist seitens der Stadtwerke Norden von eher geringer Relevanz. Im Norder Gewerbegebiet Leegemoor ist jedoch 2010 ein Solarpark durch einen privaten Investor errichtet worden. Etwa zehn Millionen Euro wurden dort in Photovoltaikanlagen investiert, die jährlich rund 4 Mio. kW Strom erzeugen sollen. Dies entspricht dem Energiebedarf von mehr als 1.000 Haushalten. Norden verfügt damit über den größten Solarpark Ostfrieslands.

Die Förderung erneuerbarer Energien ist jedoch vielfach mit räumlichen Nutzungskonflikten verbunden. Als kritisch wird u.a. die Errichtung von Biogasanlagen angesehen, die möglichst nicht in der Nähe städtischer und touristischer Gebiete stattfinden soll. Zudem schränken begrenzte Flächenressourcen den Ausbau erneuerbarer Energien ein. Planungsrechtlich ist vor allem die räumliche Erweiterung von Windkraftanlagen am Standort Norden stark eingeschränkt.

Energieeffizienz von Gebäuden

Für die Stadt Norden gewinnt das Thema Energieeffizienz auch im Immobilienbereich zunehmend an Bedeutung. In Norden gibt es sehr viele Altbauten, die energetisch sanierungsbedürftig sind. Dies betrifft entsprechend auch öffentliche Gebäude. Einen energetisch unzureichenden Stand weisen zudem viele Ferienwohnungen und –appartments in Norden und Norddeich auf, die Modernisierungen erforderlich machen.

Unter dem Schlagwort „Gebäude-Contracting“ werden insbesondere seitens der Stadtwerke Entwicklungspotenziale gesehen. Energieeffizienzmaßnahmen und -dienstleistungen bieten dabei speziell für (Handwerks-)Betriebe vor Ort wirtschaftliche Optionen. Die Stadtwerke fokussieren sich ihrerseits maßgeblich auf Beratungsdienstleistungen.

Integriertes Energie- und Klimaschutzkonzept (InEKK-Tourismusdreieck)

Im Rahmen des Tourismusdreiecks wird derzeit bis Mitte 2012 ein „Integriertes Energie- und Klimaschutzkonzept“ für die Region erstellt. Dieses Projekt knüpft an die Empfehlungen des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes (ILEK) aus dem Jahr 2008 an und nimmt in erster Linie die Untersuchung der Potenziale zur Einhaltung der durch die Bundesregierung festgelegten Klimaschutzziele in den Fokus. Die Erarbeitung eines Maßnahmenkatalogs für die Region erfolgt mittels Bürgerbeteiligung und wird künftig einen wichtigen Ankerpunkt zur Fortentwicklung von Energieeffizienzmaßnahmen und dem Ausbau erneuerbarer Energien bilden.

3.2.5 HAFENWIRTSCHAFT/ OFFSHORE WINDENERGIE (1)

Ausgangslage

Für Ostfriesland bilden die Fährverkehre zu den Ostfriesischen Inseln einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor. Der Hafen in Norddeich ist mit seinen unterschiedlichen logistischen Funktionen vor allem für die Wirtschaftskraft der Stadt Norden ein relevanter Faktor. Der Hafen fungiert in erster Linie als Fähr- und Inselversorgungshafen und ist somit zentrale Anlaufstelle für Inseltouristen. Die Passagierverkehre haben sich in den vergangenen Jahren insgesamt positiv entwickelt, wobei saisonal bedingt besonders in den Sommermonaten ein sehr hohes Fahrgastaufkommen zu vermelden ist. Im östlichen Teil des Hafengebiets befindet sich zudem neben einem Yacht- und Sportboothafen der Norddeicher Fischereihafen, in dem Krabbenkutter beheimatet sind. Seit geraumer Zeit wird der Norddeicher Hafen darüber hinaus aufgrund seiner Lagegunst als Servicestützpunkt für Windparks in der Nordsee genutzt.

Generell ruft die starke Frequentierung des Hafens durch den Fährverkehr infolge der sehr begrenzten Flächenressourcen erhebliche Konkurrenzen mit anderen wirtschaftlichen und touristischen Nutzungsformen hervor. Mit der Umstrukturierung des Hafengebietes wurde dieser Herausforderung bereits Rechnung getragen und der gesamte Fähr- und Frachtverkehr in den Bereich des Osthafen verlagert. Damit erfolgte zugleich eine flächenmäßige Erweiterung des Fährterminals. Die Bündelung der Verkehre an der Ostmole wurde zudem durch die verbesserte Zufahrt über die neue Umgehungsstraße Norden/Norddeich begünstigt, die zugleich eine Entlastung des Norder Stadtgebietes bewirkt. Der westliche Teil des Hafengebietes wird im Zuge dieser Veränderungen touristisch erschlossen und unterstützt damit die städtebauliche Entwicklung Norddeichs als Nordseeheilbad.

Fährverkehre und Inselversorgung

Vom Norddeicher Hafen aus werden die Fahrgast- und Inselversorgungsverkehre den ostfriesischen Inseln Juist und Norderney betrieben. Im Zuge der Umstrukturierungen des Hafengebietes wurde im August 2009 der neue Fährterminal an der Ostmole in Betrieb genommen. Der Fährbetrieb wird dabei durch die auf Norderney beheimatete Aktiengesellschaft Reederei Norden-Frisia abgewickelt. Über Norddeich werden jährlich rund 2,3 Millionen Fahrgäste befördert. Norddeich ist damit der drittgrößte deutsche Fährhafen für Passagierschiffe nach Puttgarden und Rostock.

Die Versorgung der Inseln Norderney und Juist mit Lebensmitteln, Baumaterialien, Postlieferungen und weiteren Dingen des täglichen Bedarfs werden ebenso über Norden-Frisia gemanagt. In diesem Zusammenhang erfolgt auch die Entsorgung von Müll und anderen Reststoffen auf dem Festland. Für das Jahr 2010 wird der Warenumschlag im Norddeicher Hafen auf rund 314.000 t beziffert. Gegenüber dem Umschlagvolumen in 2008 von 135.000 t ist damit eine erhebliche Steigerung erfolgt.

3.2.5 HAFENWIRTSCHAFT/ OFFSHORE WINDENERGIE (2)

Norddeich als Offshore-Basishafen

Der Norddeicher Hafen zeichnet sich in seiner Funktion als Offshorebasis für Windparks in der Nordsee vor allem durch seine Lagegunst aus. Für Windparks, die aufgrund ihrer Entfernung zur Küste täglich angefahren werden können, bietet der Standort Norddeich in einem bestimmten Radius die kürzeste räumliche Distanz. Der Faktor Zeit ist bei täglichen Versorgungsfahrten zu den im Bau bzw. im Betrieb befindlichen Windparks sehr entscheidend. Norddeich besitzt damit gegenüber benachbarten deutschen und niederländischen Offshorehäfen einen Stadtortvorteil, wenngleich die infrastrukturellen Gegebenheiten im Hafengebiet nicht vergleichbar sind. Der Schwerpunkt logistischer Offshore-Dienstleistungen liegt vor allem auf der Kleinteillogistik. Standortnachteile entstehen maßgeblich durch die Tideabhängigkeit des Hafens sowie dessen Flächenverfügbarkeit und infrastrukturelle Ausstattung.

Die Lagerung und Verschiffung von Großkomponenten zu den Windparks wird entsprechend von den großen benachbarten Offshorehäfen übernommen, die u.a. über Schwerlastplattformen verfügen. Norddeich besetzt durch seine Standortgegebenheiten jedoch eine Nische im Offshore-Geschäft, die Potenzial für weitere Entwicklungen bietet. Wichtigster Akteur für Offshore-Dienstleistungen ist die Reederei Norden-Frisia, die bereits vor einigen Jahren die Chancen dieser Branche aufgegriffen hat und sich mit der Gründung der Frisia-Offshore GmbH, einer 100%igen Tochter, in dieser Nische platziert hat. Kernleistungen der Frisia Offshore GmbH für den Offshoresektor sind zum einen die Verkehrssicherung für Offshore-Baustellen sowie Personen- und Materialtransporte vom Festland zu den Windparks. Zum anderen werden Forschungsfahrten sowie Mess- und Kontrollfahrten u.a. für Untersuchungen des Meeresbodens wie auch logistische Beratungsdienste und Leistungen zur Vesselkoordination angeboten.

Die Genehmigung weiterer Windparks in der Nordsee offeriert in Zukunft eine weiterhin günstige Entwicklung dieses Geschäftsfeldes. So sind pro Windpark etwa drei Schiffe für tägliche Transport- und Versorgungsfahrten erforderlich. Die Ausweitung der Offshoreaktivitäten setzt jedoch gleichzeitig eine adäquate Erweiterung der Nutzflächen (Liegeplätze, Lagerflächen etc.) im Norddeicher Hafengebiet voraus.

Die Funktionen Norddeichs wurden jüngst im Rahmen des Hafenentwicklungsplanes berücksichtigt. Norddeich werden aufgrund der Standortgegebenheiten gute Voraussetzungen für die Einordnung in das Netz der Offshore-Servicestandorte an der Nordseeküste konstatiert. In diesem Zusammenhang wurden folgende Entwicklungsansätze formuliert. Der Hafenplan sieht einerseits vor, die bisherige Ausrichtung auf Personen- und Materialtransporte angesichts der gegebenen infrastrukturellen Voraussetzungen fortzuführen. Andererseits wird der Ausbau des Offshorehafens in Aussicht gestellt, um künftig auch größere Wartungs- und Reparaturarbeiten durchzuführen. Dies setzt generell die Bereitstellung ausreichender Ansiedlungs-, Lager- und Umschlagflächen voraus und erfordert eine Erweiterung von Liegeplätzen für Serviceschiffe.

3. Standortprofilanalyse

3.1 Regionalökonomische Ausgangssituation der Stadt Norden und des Landkreises Aurich

3.2 Fokusbranchen der Stadt Norden

3.3 Regionale Akteure

3.4 Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse

3.3 REGIONALE AKTEURE (1)

Die in Kapitel 2 skizzierten gesellschaftlichen sowie ökonomischen Trends wie der Übergang zur Wissensökonomie, der demografische Wandel, die Energiewende, das steigende Güterverkehrsaufkommen sowie die zunehmende Mobilität der Bevölkerung, das veränderte Nachfrageverhalten im Tourismus sowie die bevorstehende Neuausrichtung der Förderpolitik stellen die kommunale Wirtschaftsförderung vor neue Herausforderungen. Vor diesem Hintergrund gilt es, die bestehende Wirtschaftsförderstrategie in regelmäßigen Abständen zu überprüfen und ggf. anzupassen.

Im Folgenden werden daher im Rahmen einer Bestandsaufnahme zunächst die aktuell bestehenden Strukturen, Ressourcen und Aufgabenschwerpunkte der Wirtschaftsförderung sowie die regionalen Kompetenzträger und die Aktivitäten des Regionalmanagements dargestellt, bevor darauf aufbauend in Kapitel 4 strategische Handlungsempfehlungen für die zukünftige Ausrichtung der Wirtschaftsförderung und des Stadtmarketings der Stadt Norden aufgezeigt werden.

Tätigkeitsschwerpunkte und Ressourcen der kommunalen Wirtschaftsförderung

Zu den prioritären Tätigkeitsschwerpunkten des Fachdienstes für Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing, in dem derzeit fünf Mitarbeiter tätig sind, gehören die Bestandspflege, das Stadt-/Standortmarketing, die Verbesserung der wirtschaftsnahen Infrastruktur sowie das Regionale Übergangsmanagement Schule-Beruf-Studium (RÜM). Zu den Aktivitäten im Bereich der Bestandspflege zählen u.a. die Norder Wirtschaftsgespräche, die ca. 2 mal pro Jahr gemeinsam mit dem Norder Wirtschaftsforum durchgeführt werden und sich insbesondere an Gewerbetreibende richten. Im Kontext des Stadt-/Standortmarketings wurde in Zusammenarbeit mit einem regionalen Verlagshaus ein Wirtschaftsmagazin für Norden erstellt. Darüber hinaus wurde im Jahr 2007 eine DVD zum Wirtschaftsstandort produziert. Im Bereich „Verbesserung der wirtschaftsnahen Infrastruktur“ konnten in den letzten Jahren in enger Zusammenarbeit mit den Umlandkommunen, dem Landkreis Aurich und verschiedenen Telekommunikationsunternehmen erhebliche Verbesserungen in der Breitbandversorgung der Stadt Norden erzielt werden. Dies gilt sowohl für den Dienstleistungs- und Gewerbepark Leegemoor, als auch für verschiedene ländlich strukturierte Ortsteile. Im Rahmen der Aktivitäten des regionalen Übergangsmanagements Schule-Beruf-Studium wurde in diesem Jahr der „Norder Ausbildungsführer“ für die Schulabgänger 2012 herausgegeben.

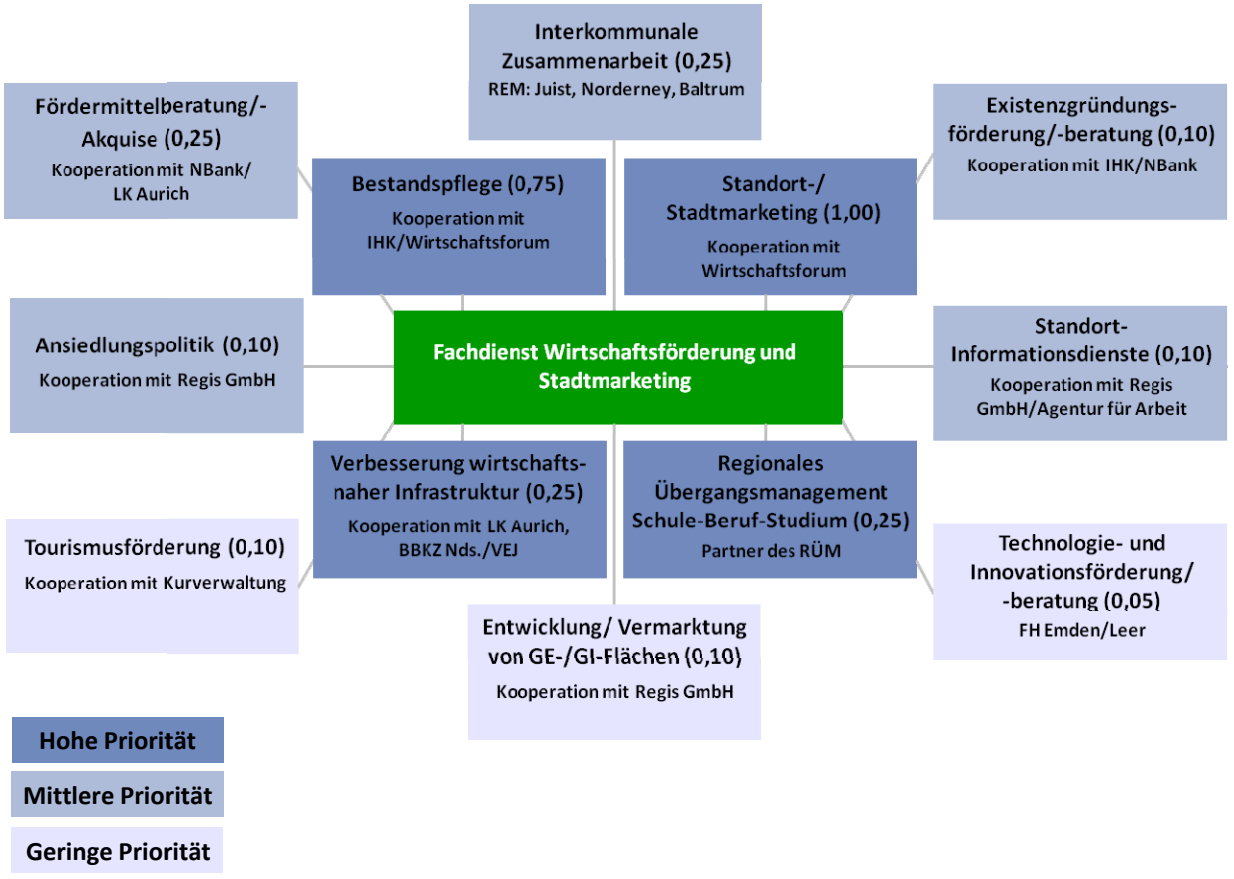
Ein Tätigkeitsschwerpunkt mittlerer Priorität ist die interkommunale Zusammenarbeit. Juist, Norderney, Baltrum und Norden erarbeiteten als Region Tourismusdreieck gemeinsam im Zeitraum Juni 2007 bis Juli 2008 das integrierte ländliche Entwicklungskonzept (ILEK). Die Umsetzung der darin erarbeiteten förderfähigen Projekte erfolgt im Rahmen des Regionalmanagements (REM). Das REM veranstaltet beispielsweise im Rahmen der Norder Gewerbeschau den „Marktplatz Ostfriesland“. Hierbei geht es um die bessere Vermarktung regionaler Produkte und Dienstleistungen. Ziel dieses Projektes ist es, die Wertschöpfung in der Region zu verbessern. Ein weiteres Projekt im Kontext des REM ist die Umsetzung des integrierten Energie- und Klimaschutzkonzeptes, für das seitens des Bundes Fördermittel zur Verfügung gestellt wurden. Mit der Durchführung dieses Vorhabens wurde das Bremer Unternehmen BEKS beauftragt. Zudem wird im Rahmen einer interkommunalen Projektgruppe die Reaktivierung der Ostfriesischen Küstenbahn, d.h. der Lückenschluss im Schienennetz zwischen Dornum und Esens, vorangetrieben.

3.3 REGIONALE AKTEURE (2)

Ein weiteres Aufgabenfeld des Fachdienstes ist die Existenzgründungsförderung/-beratung. Hier gewährt die Stadt u.a. Existenzgründern unter bestimmten Voraussetzungen zinsgünstige Darlehen. In den Bereichen Ansiedlungspolitik und Standort-Informationsdienste bzw. Entwicklung und Vermarktung von Gewerbe-/ Industrieflächen arbeitet die Wirtschaftsförderung eng mit der Regis GmbH zusammen und hat gemeinsam mit den örtlichen Maklern ein gemeinsames „Portal“ aller freien Gewerbeimmobilien in Norden geschaffen. Über die Homepage der Stadt können Interessierte schnell einen Gesamtüberblick über den Gewerbeimmobilienmarkt erhalten. Nicht zuletzt zählt auch die Fördermittelberatung/-Akquise zu den Aufgaben mittlerer Priorität. Die im Fachgebiet vorhandenen Ressourcen sollten schrittweise ausgebaut werden.

Die Tourismusförderung nimmt aktuell nur eine untergeordnete Bedeutung innerhalb der Wirtschaftsförderung ein, da dafür die Kurverwaltung zuständig ist. Auch die Technologie- und Innovationsförderung/-Beratung ist ein nachrangiges Tätigkeitsfeld.

Abb. 22: Tätigkeitsschwerpunkte und Ressourcen des Fachdienstes für Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing (Priorität und Stellenanteile) sowie externe Partner



Quelle: Fachdienst f. Wirtschaftsförderung u. Stadtmarketing der Stadt Norden (schriftliche Abfrage).
Darstellung: RegioNord, NORD/LB.

3.3 REGIONALE AKTEURE (3)

Regionale Kooperationen

Vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen und der immer knapper werdenden öffentlichen Mittel gewinnen regionale Kooperationen zunehmend an Bedeutung. Die meisten Wirtschaftsförderer in Niedersachsen sind in vielfältige Kooperationszusammenhänge eingebunden. Dabei ist die Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsförderern der Landkreisgemeinden und der benachbarten Kreise/kreisfreien Städte sowie mit regionalen Kompetenzzentren/Netzwerken und Hochschulen/Forschungseinrichtungen meistens langfristig und strategisch, die Kooperation mit regionalen Betrieben, Unternehmerverbänden und berufsbildenden Schulen eher projektbezogen angelegt (vgl. NORD/LB 2006).

Der Fachdienst für Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing der Stadt Norden kooperiert – wie bereits dargestellt – mit der Wirtschaftsförderung des Landkreises Aurich sowie der Wirtschaftsförderung benachbarter Städte und Gemeinden insbesondere im Bereich der Sicherung und des Ausbaus des ÖPNV, dem Ausbau des Breitbandnetzes sowie der Reaktivierung der Küstenbahn.

Die Stadt Norden ist zudem Teil der Wachstumsregion Ems-Achse, die sich die Profilierung der gemeinsamen Wirtschaftsregion bei gleichzeitiger Stärkung des Wirtschaftswachstums und der Schaffung von zusätzlichen Arbeitsplätzen zum Ziel gesetzt hat. Dies erfolgt über die Entwicklung von Projekten und die Verbesserung der Kommunikation zwischen den Unternehmen, mit dem Ziel, das vorhandene Wissen zu bündeln und alle am Wirtschaftsprozess Beteiligten zu vernetzen. Zu den Branchenschwerpunkten der Wachstumsinitiative zählen die Energiewirtschaft, die Maritime Verbundwirtschaft, der Tourismus, die Kunststoffindustrie, der Bereich Metallbau/Fahrzeugbau/Maschinebau sowie die Logistik. Der Fachdienst Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing arbeitet mit der Wachstumsregion Ems-Achse aktuell im Projekt „Job-Achse“ zusammen. Das gemeinsam aufgebaute Jobportal wird aktuell von 300 Mitgliedsfirmen zur Mitarbeiterakquise genutzt. In weitere Projekte der Ems-Achse ist die Wirtschaftsförderung jedoch bislang nicht aktiv eingebunden.

Zur langfristigen Sicherung des Arbeitskräftebedarfs am Standort Norden wurde, wie bereits dargestellt, das Regionale Übergangsmanagement Schule-Beruf-Studium ins Leben gerufen. Im Rahmen dieses Projekts kann die Stadt u.a. mit der Agentur für Arbeit Emden, der Kreisvolkshochschule Norden gGmbH, der Conerus-Schule Norden, der Fachhochschule Emden/Leer sowie der IHK für Ostfriesland und Papenburg auf eine Vielzahl an Kooperationspartnern zurückgreifen.

Über keinerlei Kooperationsbeziehungen verfügt die Wirtschaftsförderung der Stadt Norden aktuell zum Zweckverband Ems Dollart Region, der zentralen grenzüber-greifenden Informations- und Koordinationsstelle in der nördlichsten deutsch-niederländischen Grenzregion, sowie zur Handwerkskammer (HWK) für Ostfriesland.

In Zukunft wird seitens des Fachdienstes vor allem eine stärkere Kooperation zur Bewältigung des demografischen Wandels (z.B. Fachkräftemangel, Unternehmensnachfolge) mit der IHK, der HWK sowie dem Landkreis Aurich angestrebt. Darüber hinaus wird auch eine stärkere Zusammenarbeit mit der Kurverwaltung zur Weiterentwicklung des Tourismusstandortes und dabei insbesondere des Nordseeheilbades gewünscht.

3. Standortprofilanalyse

3.1 Regionalökonomische Ausgangssituation der Stadt Norden und des Landkreises Aurich

3.2 Fokusbranchen der Stadt Norden

3.3 Regionale Akteure

3.4 Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse

3.4 STÄRKEN-SCHWÄCHEN-CHANCEN-RISIKEN-ANALYSE

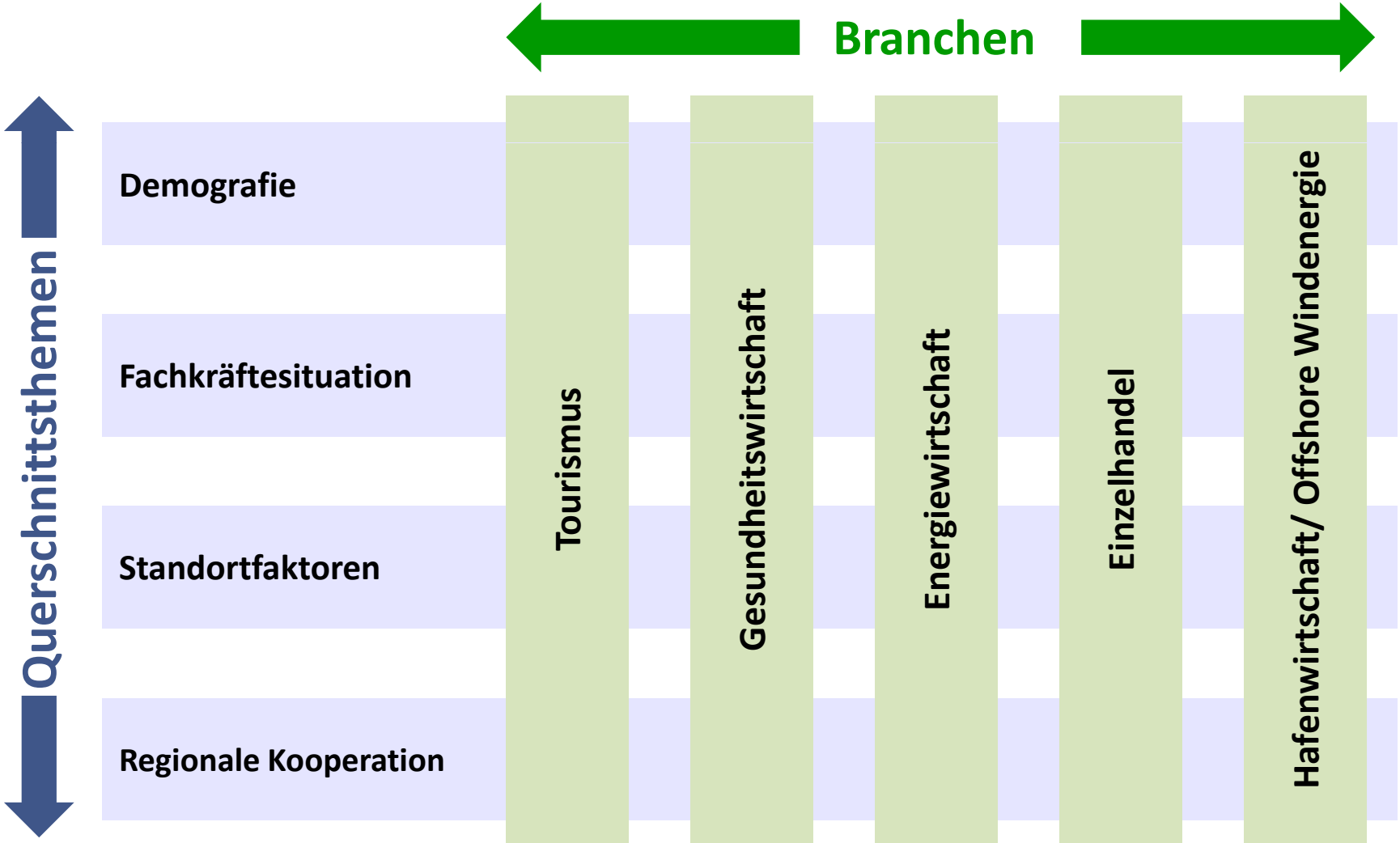
Einleitung (1)

Die Ergebnisse der vorangegangenen Arbeitsschritte zur Standortprofilanalyse münden im Folgenden in einer Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse (SWOT) für die Stadt Norden. Die SWOT-Analyse führt dabei die Erkenntnisse aus der Darstellung der Auswirkungen gesellschaftlicher und ökonomischer Trends auf regionale Entwicklungsprozesse sowie der regionalökonomischen Ausgangssituation und der Fokusbranchen zielgerichtet und konzentriert zusammen. Sie bildet zugleich die Basis für nachfolgende strategische Handlungsansätze. Systematische SWOT-Profile werden einerseits für zentrale Querschnittsthemen wie auch für die Fokusbranchen der Stadt Norden erstellt. Die Profile geben dabei Aufschluss über bedeutende Potenziale und Schwachstellen, aus denen sich die künftigen Handlungsfelder, die Profilierungs- und Alleinstellungsmerkmale sowie Prioritäten für die Arbeitsgebiete der Wirtschaftsförderung und des Stadtmarketings der Stadt Norden ableiten lassen.

Die nachfolgende Matrix zeigt schematisch die Verknüpfung der für die SWOT-Analyse ausgewählten Querschnittsthemen und Fokusbranchen. Die Folgen des demografischen Wandels, die Fachkräftesituation sowie die Güte der Standortfaktoren und regionale Kooperationsansätze wirken sich dabei in vielfältiger Weise auf die Entwicklung der Fokusbranchen aus. Entsprechend der Darstellung in Abschnitt 3.2 sind dies der Tourismus, die Gesundheitswirtschaft, der Einzelhandel, die Energiewirtschaft und die Hafenwirtschaft/ Offshore Windenergie.

3.4 STÄRKEN-SCHWÄCHEN-CHANCEN-RISIKEN-ANALYSE

Einleitung (2)



3.4.1 Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse

Querschnittsthemen

3.4 STÄRKEN-SCHWÄCHEN-CHANCEN-RISIKEN-ANALYSE

Demografie

Stärken

- Der Standort Norden konnte in den vergangenen Jahren Wanderungsgewinne in den älteren Alterskohorten verbuchen.
- Das 2007 vom BMFSFJ anerkannte Mehrgenerationenhaus Norden – eingegliedert in die KVHS – dient als Ort der Begegnung für Menschen alle Generationen und bietet überdies ein umfangreiches soziales Dienstleistungsangebot rund um das Thema demografischer Wandel (Integrations-, Bildung- und Betreuungsangebote, Beratung).
- Es besteht eine relativ gute soziale Infrastruktur, die insbesondere durch ehrenamtliche Strukturen ergänzt wird.

Chancen

- Die Veränderung der Altersstruktur wird die Bedarfe an präventiven, medizinischen und rehabilitativen Gesundheitsdienstleistungen steigen lassen und zählt damit zu den Wachstumsmotoren der Gesundheitswirtschaft.
- Mit der Alterung der Gesellschaft ergeben sich neue Nachfragesegmente beispielsweise für den Einzelhandel oder die Immobilienwirtschaft.
- Neue Chancen ergeben sich auch für die Tourismuswirtschaft.

Schwächen

- Nach Zuwächsen in den 1990ern ist seit nunmehr fünf Jahren eine Stagnation der Einwohnerzahlen zu erkennen.
- Der Standort Norden verliert überproportional Einwohner in den jungen Altersgruppen (18- bis 24jährige und 25- bis 29jährige).
- Bis zum Jahr 2030 ist mit einem Bevölkerungsrückgang um 7,1 % zu rechnen.
- Der Anteil der Einwohner im (Vor)Ruhestand ist bereits vergleichsweise hoch und wird weiter deutlich wachsen.
- Die Gruppe der jungen Erwerbsfähigen ist stark unterrepräsentiert.

Risiken

- Sinkende Einwohnerzahlen bergen eine Vielzahl von Anpassungsbedarfen (z.B. technische Infrastruktur, soziale Infrastrukturen), die es rechtzeitig zu erfassen gilt.
- Die natürliche Alterung der Gesellschaft wird durch Ruhesitzwanderer forciert. Diese bringen kaum soziale Netze mit – es bedarf der Entwicklung einer nachhaltigen Seniorenstrategie (z.B. Ausbau von Dienstleistungen, Anpassung der Infrastruktur).
- Das Arbeitskräftepotenzial droht weiter zu sinken.

3.4 STÄRKEN-SCHWÄCHEN-CHANCEN-RISIKEN-ANALYSE

Fachkräftesituation

Stärken

- Facharbeiter, d.h. Beschäftigte mit abgeschlossener Berufsausbildung sind stark vertreten.
- Die Auszubildendenquote zeigt sich seit rund 15 Jahren stabil auf einem relativ hohem Niveau.
- Die KVHS Norden bietet ein breites Spektrum an Ausbildungs- und Qualifizierungsangeboten. Es besteht eine enge Kooperation zu den Agenturen für Arbeit.
- Mit der KVHS und der Conerus-Schule Norden sind mit Blick auf das Thema (Weiter)Bildung in Norden zwei wichtige Intermediäre vertreten.

Chancen

- Ein bedeutendes Potenzial zur Begegnung eines möglichen Fachkräftemangels liegt in der Steigerung der Frauenerwerbsquote sowie in einer stärkeren Erwerbsbeteiligung Älterer.
- Das Modell der „Offenen Hochschule“ – welches die Öffnung und Durchlässigkeit von akademischer und beruflicher Bildung zum Ziel hat – ist ein Ansatzpunkt, um die qualifikatorische Basis der Unternehmen zu erhöhen.
- Norden gehört der Wachstumsregion Ems-Achse e.V. an, die in ihrer regionalen Fachkräfteinitiative vielfältige Projekte umsetzt.
- Ein Potenzial liegt in der Vermarktung der Lebens- und Wohnqualität Nordens.

Schwächen

- Die Zahl der Schüler ist deutlich rückläufig.
- Der Anteil der Schulabgänger ohne Schulabschluss ist relativ hoch.
- Die Stadt Norden verliert im Zuge von Bildungswanderung in deutlichem Maße an Erwerbspersonenpotenzial
- Der Anteil der hochqualifizierten Beschäftigten ist zuletzt zwar deutlich gestiegen, liegt aber klar unter der niedersächsischen Quote.
- Das Betreuungsangebot für jüngere Kinder sowie das Ganztagsbetreuungsangebot ist gering.
- Das Bewusstsein vieler Unternehmen für das Thema Demografie und Fachkräftesicherung ist gering ausgeprägt.

Risiken

- Mit der Alterung der Gesellschaft droht das Arbeitskräftepotenzial weiter zu sinken.
- Im Wettbewerb der Regionen um Fachkräfte droht neben der Bildungswanderung auch eine Abwanderung von Fachkräften.
- Neue Wirtschaftsdynamik (z.B. Gesundheitswirtschaft, erneuerbare Energien, Offshore) drohen durch einen möglichen Fachkräftemangel gebremst zu werden.

3.4 STÄRKEN-SCHWÄCHEN-CHANCEN-RISIKEN-ANALYSE

Standortfaktoren

Stärken

- Mit dem IC- bzw. RE-Anschluss verfügt Norden über eine gute Schienenanbindung.
- Der Seehafen Norddeich ist ein wichtiger Standortfaktor – z.Zt. in erster Linie für die Tourismuswirtschaft.
- Im Gewerbe- und Dienstleistungspark Leegemoor stehen umfangreiche Flächen und Reserven für Ansiedlung und Erweiterungen von Gewerbe zur Verfügung.
- Im gesamten Stadtgebiet besteht eine relativ gute DSL-Versorgung.
- Die Stadt Norden verfügt über eine hohe Lebens- und Wohnqualität sowie über einen hohen Freizeitwert.

Chancen

- Der Seehafen Norddeich bietet die Chance für gewerbliche Nutzung, touristische Nutzung und Ansiedlung von Offshore-Dienstleistungen.
- Es besteht ein großes Flächenpotenzial für zentrumsnahe Nutzungen (z.B. für wissensintensive Dienstleistungen, hochwertiger Einzelhandel, Gastronomie, Entwicklung neuer Wohnformen).
- Der Ausbau des Betreuungsangebotes birgt Chancen zur Begegnung eines möglichen Fachkräftemangels (s. dazu Fachkräftesituation).

Schwächen

- Norden hat aufgrund der geografischen Randlage ein begrenztes Einzugs- und Absatzgebiet.
- Die Stadt verfügt über keinen direkten Autobahnanschluss.
- Für die Brachflächen Doornkaat-Gelände und Raiffeisen-Gelände konnten bisher keine Nachnutzungskonzepte entwickelt werden.
- Das Betreuungsangebot für jüngere Kinder sowie das Ganztagsbetreuungsangebot ist gering.

Risiken

- Es besteht die Gefahr des Verfalls innerstädtischer Brachflächen.

3.4 STÄRKEN-SCHWÄCHEN-CHANCEN-RISIKEN-ANALYSE

Regionale Kooperation

Stärken

- Im Kontext des Regionalmanagements wurden vielfältige interkommunale Kooperationsprojekte (u.a. Energie- und Klimaschutzkonzept, Reaktivierung Küstenautobahn) initiiert.
- Für die Initiative „Regionales Übergangsmanagement Schule-Beruf-Studium“ (RÜM) zur langfristigen Sicherung des Fachkräftebedarfs konnten eine Vielzahl an regionalen Kooperationspartnern gewonnen werden.

Chancen

- Durch den Aufbau von Kooperationen zur Ems-Dollart-Region und zum Oldenburger Energiecluster sowie den Ausbau der Zusammenarbeit mit der Ems-Achse kann Norddeich als Offshore-Servicestützpunkt in Zukunft stärker positioniert werden.
- Durch eine stärkere Zusammenarbeit mit der Kurverwaltung kann die Weiterentwicklung des Nordseeheilbades (Gesundheitswirtschaft) gezielt vorangetrieben werden.

Schwächen

- Mit Ausnahme des Projekts Job-Achse übernimmt die Stadt Norden bislang keine aktive Rolle in der Wachstumsregion Ems-Achse.
- Aktuell bestehen keine Kooperationen zur Handwerkskammer für Ostfriesland.

Risiken

- Eine unzureichende Positionierung der eigenen Kompetenzen und die fehlende Mitgestaltung in überregionalen Zusammenschlüssen kann zu einer Nichtberücksichtigung bei Fördergeldern und Infrastrukturprojekten sowie zu einem Verlust der Wettbewerbsfähigkeit führen.

3.4.2 Stärken-Schwächen-Chancen-Risiko-Analyse

Branchen

3.4 STÄRKEN-SCHWÄCHEN-CHANCEN-RISIKEN-ANALYSE

Energiewirtschaft

Stärken

- Die Stadt Norden verfügt mit den Stadtwerken über einen autarken kommunalen Energieversorger. Die Stadtwerke sind mit etwa 65 Beschäftigten zudem ein relevanter Wirtschaftsfaktor.
- Die Nutzung erneuerbarer Energieträger besitzt einen hohen Stellenwert. In Betrieb sind u.a. 2 Windparks; 2 Holzhackschnitzel-heizwerke und 11 Blockheizkraftwerke.
- Für das Tourismusdreieck wird derzeit ein umfassendes „Integriertes Energie- und Klimaschutzkonzept“ erstellt. Darin entwickelte Maßnahmen sollen ab Mitte 2012 in die Umsetzung gehen.
- Die Errichtung von Photovoltaikanlagen im Gewerbegebiet Leegemoor erfolgt durch eine privatwirtschaftliche Initiative.

Chancen

- Die Folgen der Energiewende forcieren den Ausbau erneuerbarer Energien und eröffnen Wertschöpfungspotenziale.
- Es eröffnen sich Entwicklungspotenziale durch eine stärkere Förderung von Energiedienstleistungen/ Energieeffizienz-maßnahmen durch die EU, Bund, Ländern und Kommunen (Förderprogramme).
- Die Marktentwicklung für Energiedienstleistungen birgt speziell für KMU (Handwerk etc.) wirtschaftliche Chancen.
- Es ergeben sich Chancen für die Entwicklung von Energielösungen im Tourismussektor unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit.

Schwächen

- Der Ausbau von Windenergie-Parks in der Stadt Norden ist aufgrund fehlender Flächenreserven begrenzt.
- Ein einheitliches kommunales Konzept zur Energieeinsparung, Optimierung der Energieeffizienz und zum Ausbau erneuerbarer Energien ist bislang für die Stadt Norden nicht vorhanden.

Risiken

- Der Bereich der erneuerbaren Energien entwickelt sich zu einem bedeutenden Job-Motor. Die mangelnde Verfügbarkeit von Fachkräften birgt wirtschaftliche Risiken.
- Der Wettbewerb zwischen kommunalwirtschaftlichen und privaten Energieversorgern um Kunden nimmt zu.

3.4 STÄRKEN-SCHWÄCHEN-CHANCEN-RISIKEN-ANALYSE

Tourismus

Stärken

- Mit dem Prädikat „Nordseeheilbad“ verfügt Norden/Norddeich über die höchste touristische Anerkennungsstufe in diesem Segment.
- Die Stadt Norden/Norddeich besitzt eine hohe Attraktivität aufgrund ihres Reizklimas sowie ihrer unmittelbaren Lage am Weltnaturerbe Wattenmeer. Zudem verfügt sie über eine günstige Lage durch ihre Nähe zu den Ballungszentren in Nordrhein-Westfalen.
- Die Tourismusdestination zeichnet sich durch eine gute Erreichbarkeit (IC-Anbindung) aus und ist ein beliebter Ausgangspunkt für Ausflüge (insb. Fährbetrieb Inseln, Ausflüge zu den Sielen oder nach Emden).

Chancen

- Das wachsende Gesundheitsbewusstsein und der demografische Wandel erhöhen die Nachfrage nach Gesundheits- und Wellnessangeboten (Trend zum Gesundheitstourismus). Damit existiert eine zahlungskräftige Zielgruppe, die auch außerhalb der Hauptsaison reist.
- „Ruhe/ Erholung“, „Natur erleben“ sowie „Wandern/Radfahren“ bleiben in Zukunft wichtige Urlaubsmotive (Trend zum Naturtourismus/ nachhaltigen Tourismus).

Schwächen

- Die touristischen Angebote zeichnen sich durch eine hohe saisonale Abhängigkeit aus. Es existieren wenig Indoor-Aktivitäten.
- Abgesehen von der Seehundaufzuchtstation und dem OceanWave gibt es nur wenig Angebote für Kinder/Jugendliche.
- In Norddeich gibt es keinen Naturstrand.

Risiken

- Aufgrund des höheren Hotelbettenanteils mit hohen Qualitätsstandards und einer hochwertigen touristischen Infrastruktur in MV und SH besteht das Risiko von Einbußen bei Übernachtungszahlen.
- Zudem steht Norden im Wettbewerb zu weiteren attraktiven Urlaubszielen innerhalb der Region Ostfriesland (insb. Inseln).
- Nicht zuletzt wird der Wettbewerb durch die steigende Nachfrage im Städtetourismus und niedrige Preise der Billigfluggesellschaften sowie das wachsende Angebot an Flugverbindungen verschärft.

3.4 STÄRKEN-SCHWÄCHEN-CHANCEN-RISIKEN-ANALYSE

Gesundheitswirtschaft

Stärken

- Das Prädikat „Nordseeheilbad Norddeich“ ist für den Standort ein prägnanter Wettbewerbsvorteil.
- Lokale Kliniken (Ubbo-Emmius-Klinik/ Dr. Becker Klinik) sind für die Stadt Norden ein sehr bedeutender Wirtschaftsfaktor und Kern der Gesundheitswirtschaft.
- Anbieter ergänzender gesundheitsrelevanter Leistungen (Wellness, Sport und Freizeit) sind am Standort vorhanden.
- Die KVHS fungiert als wichtiger Kompetenzträger für Pflege- und Qualifizierungsleistungen (Pflegestützpunkt).

Chancen

- Die Gesundheitswirtschaft gewinnt im Zuge demografischer Entwicklungen (insbesondere Alterung) an Bedeutung.
- Insgesamt ist eine sehr dynamische Entwicklung auf dem Markt für Gesundheitsdienstleistungen zu beobachten.
- Der Trend geht auch in Richtung einer zunehmenden Nachfrage auf dem Zweiten Gesundheitsmarkt (Fokus auf Präventionsleistungen; Sport und Wellness).
- Bedeutungsgewinn des Gesundheitstourismus infolge steigender Nachfrage speziell im Bereich individueller Gesundheitsleistungen.

Schwächen

- Ein klares Profil für Gesundheitsurlaube bzw. Angebote im Gesundheitstourismus der Stadt Norden ist bisher nicht vorhanden.
- Der hochwertige Wellnessbereich ist durch ein eher geringes Angebotsspektrum geprägt.

Risiken

- Der Gesundheitstourismus wird auch von anderen norddeutschen Küstenregionen als Zukunftsmarkt entdeckt. Risiken entstehen durch einen ausgeprägten überregionalen Standortwettbewerb.
- Die Gesundheitswirtschaft und speziell der Pflegebereich ist bereits akut von einem Fachkräftemangel betroffen, woraus erhebliche Entwicklungsrisiken resultieren.

3.4 STÄRKEN-SCHWÄCHEN-CHANCEN-RISIKEN-ANALYSE

Einzelhandel

Stärken

- Die Stadt Norden verfügt über eine städtebaulich sehr attraktive Innenstadt mit vielen historischen, z.T. denkmalgeschützten Gebäuden.
- Der Norder Einzelhandel besitzt eine Sogwirkung auf die Kaufkraft im Umland. Kennzeichnend ist zudem eine überdurchschnittlich hohe Einzelhandelszentralität.
- Die Bevölkerung besitzt eine ausgeprägte lokale Einkaufsorientierung. Saisonbedingt generiert zudem der Tourismus eine hohe Nachfrage.
- Es erfolgt bereits eine erfolgreiche Initiierung vielfältiger wiederkehrender Veranstaltungen (Feste, Märkte, verkaufsoffene Sonntage etc.) durch Gewerbetreibende in der Stadt Norden.

Chancen

- Das Thema „Shopping“ als Urlaubserlebnis gewinnt im Tourismus zunehmend an Bedeutung.
- Die Mobilität von Touristen nimmt generell. Damit bietet sich für Norden die Option, Urlauber benachbarter Destinationen für Kurztrips anzuwerben.
- Die Attraktion einkommensstärkerer Gästesegmente birgt das Potenzial für die Entwicklung hochwertiger Einzelhandelsangebote.

Schwächen

- Das Einzugsgebiet des Einzelhandels ist infolge der Küstenrandlage Nordens relativ klein. Es fokussiert sich vor allem auf den Altkreis Norden.
- Die überregionale Erreichbarkeit Nordens ist aufgrund der geographischen Randlage und verkehrlichen Anbindung (kein BAB-Anschluss) eingeschränkt.
- Die Kaufkraft der Stadt Norden ist wie im gesamten nord-west-niedersächsischen Raum vergleichsweise schwach.

Risiken

- Die regionale Wettbewerbssituation mit den benachbarten Einzelhandelszentren (Emden, Aurich) aber auch überregionalen Zentren (z.B. Oldenburg) birgt das Risiken eines Kaufkraftabflusses.
- Eine negative Entwicklung der Kaufkraft kann zu Nachfragerückgängen im Einzelhandel führen.

3.4 STÄRKEN-SCHWÄCHEN-CHANCEN-RISIKEN-ANALYSE

Hafenwirtschaft / Offshore-Windenergie

Stärken

- Von Norddeich ausgehende Inselversorgungsverkehre sind ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für die Stadt Norden.
- Norden verfügt über ein gute infrastrukturelle Anbindung des Hafens durch die Bahnstrecke und neue Umgehungsstraße (B72).
- Norddeich hat sich zum Servicestützpunkt für Offshore-Windparks entwickelt. Wichtigster Kompetenzträger für Offshore-Dienstleistungen ist die Frisia Offshore GmbH.
- Zentraler Standortvorteil Norddeichs ist die kurze Distanz zu Offshore-Windparks für tägliche Personen- und Materialtransporte.

Chancen

- Insgesamt ist eine positive Entwicklung des Tourismus (Passagierzahlen) und der Frachtverkehre zu erwarten.
- Die Genehmigung des Baus weiterer Windparks in der Nordsee offeriert eine steigende Nachfrage nach Offshore-Serviceleistungen.
- Der Ausbau und die Strukturierung des Hafengebietes bieten Chancen für die Weiterentwicklung gewerblicher Nutzungen.

Schwächen

- Die Tideabhängigkeit des Hafens wirkt sich besonders auf Offshoreservices restriktiv aus.
- Die Flächenressourcen im Hafengebiet sind sehr begrenzt, werden Bedarfen gewerblicher Nutzungen nicht gerecht.
- Die Entstehung ausgeprägter Nutzungskonkurrenzen insbesondere zwischen wirtschaftlichen und touristischen Ansprüchen wirkt entwicklungshemmend.

Risiken

- Es besteht ein ausgeprägter regionaler Wettbewerb zwischen den Offshorehäfen an der deutschen und niederländischen Nordseeküste.
- Die Verfügbarkeit von Fachkräften ist für den Offshoresektor ein sehr relevanter Wettbewerbsfaktor und aufgrund der hohen Nachfrage nicht gesichert.

4. Strategische Handlungsansätze für die Stadt Norden

Demografie

- **Entwicklung einer fachbereichsübergreifenden „Seniorenstrategie“**
  Der demografische Wandel in der Stadt Norden zeichnet sich durch eine deutliche Alterung der Gesellschaft aus. Die Gestaltung dieses Wandels ist eine Herausforderung, die nach ressortübergreifenden Strategien anstelle von partiellen Lösungsansätzen verlangt. Um der Entwicklung frühzeitig zu begegnen, sollte sich das Thema Demografie als kommunale Querschnittsaufgabe etablieren. Klassische Instrumente der Wirtschaftsförderung, der Stadt und Regionalentwicklung sowie der Familien- und Bildungspolitik erfordern eine Anpassung an aktuelle Bedürfnisse. Dabei gilt es nicht die Bedarfe der jüngeren Bevölkerung außer Acht zu lassen, da diese eine wichtige Basis für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt bildet (vgl. Handlungsansätze zur Fachkräftesicherung). Hinsichtlich der Entwicklung einer fachbereichsübergreifenden Seniorenstrategie wird eine enge Zusammenarbeit mit dem Mehrgenerationenhaus der KVHS empfohlen.

- **Diskussion der Chancen und Risiken für die regionale Wirtschaft**
  Der demografische Wandel birgt Chancen, aber auch Risiken für die Wirtschaft am Standort Norden. Vor allem das Einzelhandelsangebot aber auch die haushaltsorientierten Dienstleistungen und das touristische Angebot gilt es auf die spezifische Nachfrage einer alternden Gesellschaft anzupassen. Empfohlen wird ein Austausch der jeweiligen Akteure (z.B. Arbeitskreis Einzelhändler) über Erfahrungen und aktuelle Entwicklungen sowie die gemeinsame Erarbeitung einer zielgruppengerechten Angebots- und Marketingstrategie. Die Wirtschaftsförderung der Stadt Norden ist dabei als Initiator gefragt und sollte eng in die Umsetzung von Strategien eingebunden werden.

Fachkräftesicherung

- **Sensibilisierung von Unternehmen für das Thema Demografie und Fachkräftesicherung**
  Zur Verankerung des Themas Demografie und Fachkräftesicherung in den Unternehmen sind Informationen zu aktuellen Entwicklungen, möglichen Lösungsansätzen und Unterstützungsangeboten gefragt. Die Wirtschaftsförderung ist gefordert die Unternehmen am Standort durch Informationsmaterial, Veranstaltungen, Beratungsgespräche oder die Initiierung von Erfahrungsaustauschen an die Thematik heranzuführen. Diesbezüglich wird eine enge Zusammenarbeit mit anderen regionalen Akteuren, etwa der Wirtschaftsförderung des Landkreises, der KVHS, der IHK, der HWK oder der Wachstumsregion Ems-Achse e.V., die sich bereits in vielfältiger Hinsicht der Thematik Fachkräftesicherung widmet, empfohlen.

- **Ermittlung des aktuellen und künftigen Fachkräftebedarfs**
  Wieder aufzugreifen gilt es die im Rahmen des ILEK Tourismusdreieck formulierte Projektidee, die Ausbildungs- und Personalbedarfe der Unternehmen zu ermitteln. Mit Hilfe von Unternehmensbefragungen in der Stadt Norden kann es gelingen, die aktuellen und künftigen Fachkräftebedarfe quantitativ und qualitativ zu erfassen, um schließlich mit zielgerichteten Maßnahmen (z.B. spezifisches Bildungsangebot) auf diesen reagieren zu können.

- **Ausbau von überbetrieblichen Kooperationen**
  Als ein strategisches Instrument ist die Einrichtung überbetrieblicher Kooperationen für KMU zu verstehen. Vor allem kleinere Unternehmen stoßen bei der Umsetzung von Maßnahmen gegen den absehbaren Fachkräftemangel häufig an ihre Grenzen. Überbetriebliche Kooperationen bieten daher mit einem strukturierten Erfahrungsaustausch, die gemeinsame Entwicklung von strategischen Ansätzen sowie die gemeinsame Umsetzung innovativer Maßnahmen eine wichtige Plattform.

- **Reduzierung der Zahl der Schulabgänger ohne Schulabschluss**
  Mit dem „Großheider Modell“ hat die Berufsbildende Schule Norden in Zusammenarbeit mit den Hauptschulen in der Region eine vorbildhafte Maßnahme zur Berufsorientierung und -vorbereitung junger Menschen etabliert. Diese und ähnliche Maßnahmen, die schließlich auch das Ziel der Reduzierung der Zahl der Schulabgänger ohne Schulabschluss im Fokus haben, gilt es zu unterstützen.

Fortsetzung siehe folgende Seite …

Fachkräftesicherung

Fortsetzung …

- **Förderung der beruflichen Qualifikation durch Vernetzung von Unternehmen und Schulen**
  Neben der Zusammenarbeit von allgemein- und berufsbildenden Schulen stellt die Kooperation von Unternehmen und Schulen ein wesentliches Instrument dar, um schon sehr früh jungen Menschen eine Orientierungshilfe bei der Berufsfindung zu geben. Vorrangig wird es darauf ankommen, zusätzlich zu dem klassischen Angebot von Praktika und der Ausrichtung von Berufsfindungsmessen innovative Verbund-Modelle der Kooperation zwischen Schulen und Unternehmen auszugestalten.

- **Information zur Nutzung neuer Möglichkeiten der beruflichen (Weiter)Bildung**
  Neben der Anwerbung von Fachkräften ist vor allem die Qualifizierung der eigenen Belegschaft ein wesentliches Instrument zur Fachkräftesicherung. Ein Ansatzpunkt, um die qualifikatorische Basis der Unternehmen zu erhöhen ist u.a. das Modell der „Offenen Hochschule“ – welches die Öffnung und Durchlässigkeit von akademischer und beruflicher Bildung zum Ziel hat. Aufgabe der Wirtschaftsförderung Norden ist es, den Unternehmen am Standort dieses Modell sowie weitere Möglichkeiten der Qualifikation der eigenen Mitarbeiter näher zu bringen. Diesbezüglich wird eine enge Zusammenarbeit mit der KVHS Norden empfohlen.

- **Sicherstellung der (Wohn)Standortattraktivität**
  Zu den Anforderungen an eine zeitgemäße Wirtschaftsförderung gehört es, die Attraktivität des Standortes zu erhöhen, um qualifizierte Arbeitskräfte für Unternehmen und Wissenschaft anzuziehen bzw. am Standort zu halten. Dazu zählt neben dem Vorhalten eines breiten Bildungs- und Qualifizierungsangebotes sowie anspruchsvollen Freizeitangeboten auch die Bereitstellung von sozialen und verkehrlichen Infrastrukturen.
  Vor allem weiche Standortfaktoren werden durch unterschiedliche Zielgruppen sehr subjektiv bewertet. Mit dem Ziel, sowohl Unternehmen als auch Bürger in Stadt Norden zu halten, gilt es, die jeweiligen Bedarfe zu ermitteln (vgl. Handlungsansätze Standortfaktoren).

Harte Standortfaktoren

- **Einwicklung tragfähiger Nutzungskonzepte für Brachflächen**
  Trotz vielfältiger Rückschläge muss es – wie bereits im ILEK Tourismusdreieck formuliert – eine prioritäre Aufgabe der Wirtschaftsförderung Norden und anderer städtischer Akteure sein, tragfähige Nutzungskonzepte für die Brachflächen „Doornkaat“ und „Raiffeisen-Gelände“ zu entwickeln. Anzudenken ist dabei die Gründung einer Entwicklungsgesellschaft sowie der Erwerb der Flächen durch kommunale Einrichtungen. Hinsichtlich der Konzeptentwicklung gilt es ein breites Spektrum von der Entwicklung eines Handwerks- und/oder Dienstleistungszentrums über eine hochwertige touristische Nutzung bis hin zur Wohnnutzung in Betracht zu ziehen und abzuwägen.
  Möglicherweise ist auch die Entwicklung von Nachnutzungskonzepten für andere (künftige) Brachflächen erforderlich.

- **Positionierung des Hafens als bedeutenden Standortfaktoren**
  Der Hafen Norddeich birgt erhebliches Potenzial für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Norden. Auf Grundlage des Hafenentwicklungsplans gilt es die Nutzungsvielfalt des Hafens zu erhalten (vgl. Handlungsansätze für die Hafenwirtschaft).

- **Bereitstellung eines nachhaltigen Angebotes an Gewerbeflächen**
  Mit dem Gewerbe- und Dienstleistungspark Leegemoor verfügt die Stadt Norden über die Möglichkeit flexibel auf Ansiedlungs- sowie in erster Linie auf Erweiterungsbedarfe zu reagieren. Diese gleichzeitig vorausschauende und flächenschonde Gewerbeflächenpolitik gilt es auch künftig weiterzuverfolgen.

Weiche Standortfaktoren

- **Ermittlung von Bedarfen unterschiedlicher Zielgruppen**

  Bereits im Rahmen der ILEK Tourismusdreieck wurde vorgeschlagen, die Bedürfnisse unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen mit Blick auf das Thema Wohnen zu untersuchen. Diese Untersuchung gilt es auf das Thema weiche Standortfaktoren auszudehnen. Denn vor allem weiche Standortfaktoren werden durch unterschiedliche Zielgruppen sehr subjektiv bewertet. Mit dem Ziel, sowohl Unternehmen als auch Bürger zu binden, gilt es, die jeweiligen Bedarfe zu ermitteln. Anzustreben ist daher die Durchführung von zielgruppenspezifischen Befragungen, in denen Stärken und Schwächen herausgearbeitet werden und Standortanforderungen der jeweiligen Bevölkerungsgruppen definiert werden.

- **Ausbau der Kinderbetreuung**

  Einer stärkeren Erwerbsbeteiligung von Frauen kommt im Zuge der Fachkräftesicherung eine steigende Bedeutung zu. Zunächst sollte seitens der Wirtschaftsförderung ermittelt werden, ob und welche Bedarfe hinsichtlich der Kinderbetreuung in der Stadt Norden bestehen.
  Zur Schaffung eines Angebotes gibt es dann vielfältige Ansätze, die von der Einrichtung von Betriebskindergärten bis hin zur Möglichkeit des Erwerbs von Belegplätzen für Unternehmen reichen. Hier ist eine enge Kooperation zwischen der Stadt Norden und den ansässigen Unternehmen gefragt.

- **Standortmarketing**

  Aktuell richten sich die Aktivitäten der Wirtschaftsförderung Norden in erster Linie auf die Bestandspflege. Diese Linie gilt es auch künftig weiter zu verfolgen: das Standortmarketing der Stadt Norden sollte sich im Wesentlichen auf die Identitätsbildung der wirtschaftlichen Akteur und der Bürger Nordens ausrichten. Wichtig ist die Sicherung bzw. Schaffung eines unternehmerfreundlichen Klimas, z.B. durch schnelle Entscheidungsprozesse von Politik und Verwaltung. Nach außen gilt es den Standort Norden als Tourismusstandort und als attraktiven Wohnstandort zu vermarkten.
  Eine Ausweitung der Aktivitäten mit Ziel der überregionaler Ansiedlung (Messeauftritte, Marketing) ist nicht zu empfehlen.

Regionale Kooperationen

- **Ausbau innerstädtischer Kooperationen**
  Empfohlen wird eine stärkere Zusammenarbeit mit der Kurverwaltung zur Weiterentwicklung des Nordseeheilbades (vgl. Handlungsansätze zur Gesundheitswirtschaft).

  Zudem ist der Aufbau eines Tourismus-Stammtisch Norden/Norddeich zur Gewährleistung eines regelmäßigen Ideen- und Erfahrungsaustausches sowie als Plattform zur Weiterentwicklung und Umsetzung der Handlungsfelder Gesundheitstourismus sowie nachhaltiger Tourismus (siehe unten) anzustreben.

- **Aufbau themenspezifischer Kooperationen**
  Mit Blick auf das Thema der Fachkräftesicherung sowie der Sicherung von Unternehmensnachfolgen sollte der Aufbau einer Zusammenarbeit mit diversen regionalen Akteuren wie etwa der Handwerkskammer für Ostfriesland, der IHK für Ostfriesland und Papenburg oder der Wachstumsregion Ems-Achse e.V. erfolgen.

- **Ausbau regionaler Kooperationen**
  Die Stadt Norden sollte eine aktivere Rolle in der Wachstumsregion Ems-Achse zur Positionierung und Weiterentwicklung der eigenen Branchenschwerpunkte (z.B. Energiewirtschaft, Hafenwirtschaft- und Offshoreservices) sowie der gemeinsamen Bearbeitung von Querschnittsthemen (z.B. Fachkräftemangel) übernehmen.

  Zudem ist der Aufbau von grenzüberschreitenden Kooperationen innerhalb der Ems-Dollart-Region (u.a. im Rahmen des INTERREG IV A-Programms „Deutschland – Nederland 2007-2013“) sowie zum Oldenburger Energiecluster anzustreben.

Energiewirtschaft

Mit Blick auf die Erstellung eines umfassenden integrierten Energie- und Klimaschutzkonzeptes für das Tourismusdreieck Norden, Norderney, Juist und Baltrum wurde bereits eine wichtige Weichenstellung für den Ausbau erneuerbarer Energien und die Entwicklung von Energieeffizienzmaßnahmen vorgenommen. Folgenden Empfehlungen ist vor diesem Hintergrund eine besondere Priorität einzuräumen.

- **Aufbau eines Energiemanagements für die Stadt Norden**
  Ziel ist die Entwicklung eines Managements für Energie-Dienstleistungen bzw. Energieeffizienz-maßnehmen für Unternehmen und öffentliche Einrichtungen unter Einbeziehung der Stadtwerke Norden, die eine aktive Rolle als Partner und Berater übernehmen können. In diesem Kontext ist in Anlehnung an bereits bestehende Konzepte (Climate Centre North) eine gezielte Information und Sensibilisierung lokaler Akteure zu energierelevanten Themen anzustreben.

- **Nutzung des Förderschwerpunktes „Energie“ der EU-Förderkulisse 2014-2020**
  Die Wirtschaftsförderung ist angehalten, in der neuen Förderperiode 2014-2020 gezielt EFRE-Mittel für Investitionen im regionalen Energiesektor einzuwerben. Schwerpunkte könnten u.a. das Energiemanagement in KMU oder die CO_2-Reduzierung sein.

- **Ausbau der Schnittstelle zum Tourismus**
  Die Entwicklung der Stadt Norden und des Ortsteils Norddeich ist in Richtung eines energieeffizienten nachhaltigen Tourismusstandortes anzustreben. In diesem Kontext sind Unterstützungs- und Beratungsleistungen im Bereich der energetischen Sanierung touristischer Einrichtungen und Immobilien zu implementieren.

Tourismuswirtschaft

- **Gesundheitstourismus/ Entwicklung einer eigenen Nische**

  Zur gezielten Vermarktung Norden/Norddeichs als Reiseziel im Gesundheitstourismus sollte ein Konzept erarbeitet werden, das vertiefende Informationen zu den Kundeninteressen und dem Marktumfeld liefert und Chancen zur eigenen Profilierung des Standortes aufzeigt. Aufgrund des wachsenden Gesundheitsbewusstseins der Touristen empfiehlt sich zudem der Ausbau gesunder Rahmenbedingungen (z.B. gesundes Essen und Trinken) sowie gesundheitserhaltender Angebote (z.B. Gesundheitscheck, Sport- und Bewegungsmöglichkeiten in der Natur). Durch die Zusammenführung von Kliniken, Krankenkassen, Arztpraxen und der Hotellerie können nicht zuletzt auch neue Angebote im Bereich Medical Wellness entwickelt werden.

- **Nachhaltiger Tourismus (Meer, Natur, Stadt)**

  Es empfiehlt sich die Positionierung der Stadt Norden als nachhaltige, umweltbewusste Stadt sowie als umweltfreundliche Tourismusdestination. Dabei kann das positive Image und der Bekanntheitsgrad des Weltnaturerbes Wattenmeer in Zukunft noch stärker für die eigene Standortvermarktung genutzt werden. Zur systematischen Analyse der Potenziale und Entwicklung konkreter themenspezifischer Angebote wird die Erstellung eines Konzeptes zum nachhaltigen Tourismus empfohlen.

- **Infrastruktur und Qualität**

  Die qualitative Aufwertung der touristischen Infrastruktur (z.B. Ausweisung einer zentralen Promenade, Sanierung des Freibades in Norddeich) sollte weiterverfolgt werden. Dabei empfiehlt sich eine konsequente Umsetzung der vielfältigen Projektideen, die im Rahmen des ILEK entwickelt wurden. Zudem sollte der Hotelbettenanteil im gehobenen Segment weiter ausgebaut werden. Darüber hinaus bietet sich eine qualitative Aufwertung bzw. der Ausbau der gastronomischen Angebote im Bereich „Gesunde Ernährung“ bzw. „Slow Food“ (Zubereitung von ökologischen Erzeugnissen aus der Region, Bio-Restaurants) an.

- **Aufbau eines Tourismus-Stammtisch Norden/Norddeich**

  Zur Gewährleistung eines regelmäßigen Ideen- und Erfahrungsaustausch es zwischen Vertretern der Stadt, der Kurverwaltung, der Hotellerie, der Gastronomie, der Kliniken etc. sollte ein Tourismus-Stammtisch aufgebaut werden. Dieser stellt zugleich eine geeignete Plattform zur Weiterentwicklung und Umsetzung der oben dargestellten Handlungsansätze dar.

Gesundheitswirtschaft

- **Demografisch ausgerichtete Gesundheitsdienstleistungen**
  Der demografische Wandel hat für den Standort Norden eine in Zukunft fortschreitende Alterung der Bevölkerung sowie den Rückgang der Einwohnerzahlen zur Konsequenz. Das Spektrum der Gesundheitsdienstleistungen muss entsprechend an diese Veränderungen angepasst werden. Es geht dabei in erster Linie um eine Sicherstellung der Ärzteversorgung sowie die altersgerechte Anpassung der örtlichen Versorgungsleistungen.

- **Gesundheitsmanagement im Rahmen einer Seniorenstrategie**
  Die Entwicklung spezialisierter Angebote im Bereich der Gesundheits- und Versorgungsdienstleistungen für Senioren unter Einbeziehung etablierter Kompetenzträger (Kliniken, soziale Dienste, KVHS etc.) ist ein wichtiger Baustein zur Weiterentwicklung Überprüfung der Qualität der Ärzteversorgung sowie von Angeboten im Bereich altersgerechtes Wohnen und Betreuung unter der Maßgabe der Weiterentwicklung des Standortes Norden als attraktiver Altersruhesitz.

- **Gesundheitstourismus**
  Mit Blick auf die steigende Relevanz von Gesundheits- und Wellnessdienstleistungen im Rahmen des Tourismus ist die ist ein Konzept zur Entwicklung des Gesundheitstourismus zu erstellen (vgl. Handlungsansätze Tourismus). Dabei ist ein besonderes Augenmerk auf die Sensibilisierung und Einbindung der regionalen Akteure aus dem Gesundheits- und Wellnessbereich zu legen.

Einzelhandel

- **Stadtmarketing**
  Empfohlen wir die Weiterentwicklung der Stadtmarketing-Aktivitäten in Richtung eines integrierten Konzeptes zur Vermarktung Nordens als hochwertiger Einkaufs- und Gastronomiestandort in Verbindung mit attraktiven touristischen Angeboten. In diesem Kontext gilt es vor allem das Alleinstellungsmerkmal „Nordsee“ aufzugreifen. Potenziale bestehen hier maßgeblich bei Tagestouristen.

- **Event-Highlights**
  In Zusammenarbeit mit der Norder Kaufmannschaft ist eine Weiterentwicklung des ganzjährigen Veranstaltungsprogramms in Bezug auf einzelhandelsbezogene Events (Märkte, Feste, verkaufsoffene Sonntage etc.) zu forcieren, die den Bekanntheitsgrad Nordens steigern und zum Ausgleich saisonaler Nachfrageschwankungen dienen. Es sind besonders (wiederkehrende) Events zu fördern, die einen Wiedererkennungswert entwickeln und eine starke überregionale Ausstrahlungskraft entfalten können (Bsp. Weihnachtsmarkt).

- **Hochwertiger Einzelhandel**
  Mittel- bis langfristig ist das Angebot des Norder Einzelhandels im Rahmen einer gesamttouristischen Entwicklungsstrategie der Stadt noch gezielter auf einkommensstärkere Gästesegmente auszurichten, die für den Standort gewonnen werden sollen.

Hafenwirtschaft/Offshore

Die Bedeutung des Hafens Norddeich als Standortfaktor für die Stadt Norden ist immens. Die Nutzung des Hafengebietes für Passagier- und Versorgungsverkehre zu den ostfriesischen Inseln, für Freizeit- und Tourismuszwecke, als Fischereihafen sowie für Offshoreservices und andere gewerbliche und industrielle Zwecke wird vielfach thematisiert und ist bereits Gegenstand des ILEK Tourismusdreieck. Zudem ist mit dem aktuellen Hafenentwicklungsplan bereits ein sehr detailliertes Konzept zur Weiterentwicklung des Hafengebietes vorgelegt worden. Folgende Handlungsansätze werden auf Grundlage der Analyse auch für die Arbeit der Wirtschaftsförderung als prioritär angesehen.

- **Strategische Flächenentwicklung zum Abbau von Nutzungskonkurrenzen**
  Um gewerbliche und touristische Nutzungsansprüche des Hafenareals in Norddeich in Zukunft besser miteinander zu vereinen, ist eine strategische Flächenentwicklung zu verfolgen, die neben der zentralen Funktion als Fähr- und Inselversorgungshafen auch Raum für junge Geschäftsfelder (insbesondere Offshore-Services) lässt. Daneben sind Nutzungskonkurrenzen gegenüber touristischen Bedarfen (Nordseeheilbad) auszugleichen. Das aktuelle Hafenentwicklungskonzept für Norddeich bietet hier wichtige Anhaltspunkte.

- **Entwicklung des Offshorehafens Norddeich**
  Die gegenwärtigen Wachstum der Windenergie und die Genehmigung weiterer Windparks in der Nordsee bieten sehr gute wirtschaftliche Potenziale Norddeich als Service-Stützpunkt für die Personentransport- und Kleinteillogistik im Offshorebereich auszubauen. Diese Strategie gilt es auch auf Grundlage des Hafenentwicklungskonzeptes weiter zu verfolgen. Darin inbegriffen ist auch die Nutzung des Flugplatzes Norddeich für Helikopter-Shuttleservices.

Anhang

Literatur- und Quellenverweise (1):

BMBF - Bundesministeriums für Bildung und Forschung (2010): Bildung in Deutschland 2010 - Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Perspektiven des Bildungswesens im demografischen Wandel.

BMVBS - Bundesministerium für Verkehr Bau und Stadtentwicklung (2010): Mobilität in Deutschland 2008. URL: http://www.mobilitaet-in-deutschland.de/pdf/MiD2008_Abschlussbericht_I.pdf

BMVBS - Bundesministerium für Verkehr Bau und Stadtentwicklung (2011): Logistikstandort Deutschland. URL: http://www.bmvbs.de/SharedDocs/DE/Artikel/UI/logistikstandort-deutschland.html

Dr. Lademann & Partner (2000): Einzelhandelsentwicklungskonzept für die Stadt Norden.

Deutsche Bank Research (2010): Deutsche Logistikbranche zurück auf Wachstumskurs. Research Briefing, Ausgabe 19.11.2010. URL: http://www.dbresearch.de/PROD/DBR_INTERNET_DE-PROD/PROD0000000000265035.pdf

Europäische Kommission (2011): Ein Haushalt für „Europe 2020“ http://www.parlament.gv.at/cgi-bin/eukp.pdf?P_EU=XXIV.pdf/EU/05/54/055438.pdf

Europäische Kommission (2010): EUROPA 2020 - Eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum. URL: http://ec.europa.eu/eu2020/pdf/COMPLET%20%20DE%20SG-2010-80021-06-00-DE-TRA-00.pdf

FUR - Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen e.V. (2011): Gesundheit und Urlaub: Vor allem Wellness wächst! URL: http://www.fur.de/fileadmin/user_upload/Newsletter/Newsletter_Okt11/RA_NL_Sep_2011_Gesundheit.pdf

Häußermann et al. (2008): Stadtpolitik. Suhrkamp Verlag Frankfurt a.M.

Nischwitz, G. (2011): Strukturpolitik und ländliche Entwicklungspolitik in Niedersachsen. In: Neues Archiv für Niedersachsen, Nr. 1 /2011., S. 142-159. Hannover.

NIW - Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung (2005): Demographischer Wandel – Befunde für Niedersachsen und Handlungsfelder. NIW-Workshop 2004/2005. Hannover.

NIW - Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung (2008): Regionalmonitoring Niedersachsen – Regionalbericht 2008.

NORD/LB (2006): Wirtschaftsförderung unter veränderten Rahmenbedingungen - Befragung der NORD/LB Regionalwirtschaft zur strategischen Ausrichtung der kommunalen Wirtschaftsförderung in Niedersachsen. Hannover.

NORD/LB (2009): Markenstrategie für Schlösser, Herrenhäuser, Parks und Gärten in Mecklenburg-Vorpommern. Gutachten im Auftrag der Sparkassengesellschaft zur Förderung der kommunalen Infrastruktur und der Fremdenverkehrswirtschaft mbH. Hannover.

NORD/LB (2010): Energieland Niedersachsen. Struktur, Entwicklung und Innovation in der niedersächsischen Energiewirtschaft.

OECD (2011): Health Data 2011

Stadt Norden; Niedersachsen Ports GmbH (2011): Hafenentwicklungsplan für den Hafen Norddeich.

Tourismusverband Nordsee e.V. (Hrsg.) (2008): Touristisches Zukunftskonzept Nordsee 2015. Köln, Jever.

VGM Vergleichender Gästemonitor (2011): Norden-Norddeich, Halbjahresergebnisse 2011 (Tabellenband).

Literatur- und Quellenverweise (2):

Homepages

Bertelsmann Stiftung – www.wegweiser-kommune.de

Bundesagentur für Arbeit - www.statistik.arbeitsagentur.de

Niedersächsisches Landesamt für Statistik und Kommunikation – www.lskn.niedersachsen.de

Stadt Norden – www.norden.de

Statistisches Bundesamt Deutschland – www.destatis.de